Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22
Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 10 / Oktober 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Das GATT und der administrative Protektionismus. — Die Vorbereitungen für die im Mai nächsten Jahres stattfindende «Kennedy-Runde» laufen auf vollen Touren. Erstmals wird es bei dieser neuen Verhandlungsrunde im Rahmen des GATT nicht nur um Zollsenkungen und den Abbau mengenmäßiger Beschränkungen gehen, sondern auch um die Beseitigung von einfuhrhemmenden Maßnahmen, die man allgemein als «administrativer Protektionismus» bezeichnet. Es ist schon so, daß mit dem Abbau der Zölle und Kontingente die unsichtbaren Einfuhrhindernisse um so spürbarer werden. Das unerschöpfliche Arsenal solcher Praktiken und Vorschriften umfaßt importfeindliche Methoden der Zollwertbemessung, wie Gesetze aller Art, die dazu dienen, Importwaren gegenüber den einheimischen Waren zu diskriminieren. All diese Kunstkniffe der offenen oder heimlichen Importhinderung sind bisher trotz allen Bemühungen um die Befreiung des Welthandels nicht ernsthaft angetastet worden. Es gibt sie immer noch und überall. Wohl enthält der GATT-Vertrag einige Vorschriften, aber sie sind so weit gefaßt und so wenig präzis, daß sie denjenigen Ländern immer noch einen weiten Spielraum lassen, die z. B. auf dem Gebiete der Zollwertbemessung, der Gebühren und der an der Grenze zu erfüllenden Formalitäten sowie über Herkunftsangaben usw. die eigentlichen Zölle zu ergänzen suchen. Gerade Amerika ist bekannt als ein Land, das mit der Zollwertbemessung und der Tarifierung bei der Einfuhr sowie dem «Buy American Act» und anderen gesetzlichen Bestimmungen, wie z. B. über die Kennzeichnung von Waren usw., den Importeuren beträchtliche Schwierigkeiten bereitet. Die USA haben zwar diese Methoden der gewollten oder ungewollten Importbehinderung nicht gepachtet. Es gibt sie auch in anderen Ländern. Es ist deshalb erfreulich, daß die Kennedy-Runde sich nicht nur mit den Zollherabsetzungen beschäftigen wird, sondern auch mit andern Tricks der Importbehinderung. Diese Chance sollte gründlich genutzt werden, denn das Interesse, dem administrativen Protektionismus zu Leibe zu rücken, ist vor allem in der Textilindustrie groß. Man wird sich allerdings darüber Rechenschaft geben müssen, daß ein Erfolg auf diesem Gebiet nur erreichbar ist, wenn man nicht nur von den USA Konzessionen verlangt, sondern auch bereit ist, über die eigenen Praktiken mit sich reden zu lassen.

Krebsgang des Gesamtarbeitsvertrages? — In der Textilindustrie beruht die Regelung des Arbeitsverhältnisses in weitgehendem Maße auf kollektivvertraglichen Abmachungen. Man darf heute feststellen, daß der Gesamtarbeitsvertrag sich als Instrument zur Regelung der arbeitsrechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dort, wo wirklich einheitliche und leicht überschaubare Verhältnisse vorliegen, bewährt hat. In immer ausgeprägterem Maße tritt jedoch seit einiger Zeit das staatliche Gesetz in Konkurrenz zum Vertrag, indem mehr und mehr Fragen des Arbeitsverhältnisses, die in befriedigender Weise vertraglich geregelt sind, zum Gegenstand der Gesetzgebung gemacht und so geordnet werden, daß für das Weiterbestehen kollektivvertraglicher Abmachungen kaum noch Raum bleibt.

Auf die Gefahren dieser Entwicklung macht der Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen in seinem neuesten Jahresbericht aufmerksam. Nachdem es sich gezeigt hat, daß die Politik und die Gesetzgebung sich auf kantonaler sowie neuerdings, im Zusammenhang mit dem Arbeitsgesetz, auf eidgenössischer Ebene immer mehr der Ferienfrage bemächtigen, wobei der Ausbau der vertraglichen Ferienansprüche oft überrundet wird, dürfte es seines Erachtens angezeigt sein, die Ferien überhaupt nicht mehr in Gesamtarbeitsverträgen zu regeln, sondern nur noch individuell einzelnen Arbeitnehmern höhere Ferienansprüche einzuräumen, sobald einmal drei Wochen als gesetzliche Norm gelten. Aehnlich gestaltete sich das

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Das GATT und der administrative Protektionismus
- Krebsgang des Gesamtarbeitsvertrages?
- Der Export gebrauchter Stickmaschinen

Handelsnachrichten
- Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Betriebswirtschaftliche Spalte
- Erster Betriebsvergleich schweizerischer Kammgarnspinnereien
- Der neue Gesamtarbeitsvertrag in der Hutgeflechtindustrie

Spinnerei, Weberei
- Dreher weben — der Spannungsausgleich zwischen Offen- und Kreuzfach

Ausstellungs- und Messeberichte
- 4. Internationale Textilmaschinen-Austellung in Hannover

Fachschulen
- Direktionswechsel an der Textilfachschule Wattwil

Jubiläen
- 100 Jahre Seidenstoffweberei Schönenberg

Vereinsnachrichten
- Wattwil:
- VST-Kurs für Spinnereifachleute
- Zürich:
- Der VET in Hannover und Wolfsburg

Verhältnis zwischen gesetzlicher und gesamtarbeitsvertraglicher Regelung im Bereich der Familienzulagen. Auch hier haben sich die Verträge praktisch als Wegbereiter der gesetzlichen Ordnung ausgewirkt, die infolge der dauernden Anpassungen nach oben den Entwicklungsmöglichkeiten der Gesamtarbeitsverträge den Boden zu entziehen droht und in einigen Kantonen bereits entzogen hat. Die Ausbreitung der Familienzulagen auf die Gesetzgebung nahezu aller Kantone bringt es mit sich, daß künftig ganz auf die gesamtarbeitsvertragliche Regelung auch dieser Materie verzichtet werden dürfte.

Die Durchlöcherung der gesamtarbeitsvertraglichen Ordnung des Arbeitsverhältnisses hat einen kritischen Punkt erreicht. Mit dem Hineinzwängen immer weiterer kollektivvertraglicher Abmachungen in die Gesetzesschablone wird die Gefahr akut, daß die Gesamtarbeitsverträge, wie der Zentralverband der Arbeitgeber feststellt, «letzlich zu reinen Tarifverträgen nach ausländischem Muster degradiert werden; eine Entwicklung, die die Beziehungen zwischen den Sozialpartnern zweifellos nicht fördert».

Der Export gebrauchter Stickmaschinen. — Durch einen am 27. August in Kraft getretenen Bundesratsbeschluß wird die Handelsabteilung des EVD ermächtigt, die zollfreie Ausfuhr gebrauchter Stickmaschinen zu bewilligen, wenn sie in einem ausländischen Unternehmen in Betrieb genommen werden, an welchem der Exporteur kapitalmäßig und hinsichtlich der technischen Leitung maßgeblich beteiligt ist. Die zollfreie Ausfuhr darf je Exporteur für nicht mehr als ein Drittel der gegenwärtig im schweizerischen Unternehmen in Betrieb stehenden Stickmaschinen bewilligt werden.

Die Schweiz kennt nur wenige Ausfuhrzölle. Solche werden nach dem Tarif von 1959 erhoben auf Knochen, auf gewissen Aschen und anderen Rückständen, die Metall oder Metallverbindungen enthalten, auf gewissen Hadern (Lumpen), Bindfäden, Seilen und Tauen in Form von Abfällen oder Altware, sodann auf Kupfer-, Aluminium-, Blei- und Zinkschrott sowie auf gebrauchten Stickmaschinen. Während die übrigen Ansätze zwischen 5 und 35 Franken liegen, beträgt der Satz für gebrauchte Stickmaschinen nach Tarif 800 Franken je Kilo brutto.

Die Zollbelastung der Ausfuhr gebrauchter Stickmaschinen datiert aus den Krisen- und Kriegsjahren, als die Bestrebungen dahin gingen, den «Export» der darniederliegenden Stickereiindustrie bzw. den Aufbau einer potentiellen Auslandkonkurrenz aufzuhalten. Mit dem konjunkturellen Aufschwung und der Wiederaufnahme der Stickmaschinenproduktion in der Nachkriegszeit begann sich diese Bestimmung immer mehr gegen die schweizerische Stickereiindustrie auszuwirken, zumal die Ausfuhr neuer Maschinen keinem Zoll unterworfen ist. Es zeigte sich das Bedürfnis, die einheimischen Betriebe zu modernisieren, was letztlich bedingte, daß die alten Maschinen abgestoßen werden konnten, was aber durch den Ausfuhrzoll erschwert, wenn nicht verunmöglicht wurde.

Durch den eingangs erwähnten Bundesratsbeschluß wird es nun den schweizerischen Unternehmungen ermöglicht, gebrauchte Maschinen in ihre Tochter- oder Beteiligungsbetriebe im Ausland zu versetzen. Bisher mußten praktisch diese Betriebe mit neuen Maschinen ausgerüstet werden, während die alten, weniger leistungsfähigen in den Stammbetrieben zu verbleiben hatten.

Handelsnachrichten

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Optimistischere Beurteilung der Zukunft

Nach dem neuesten *Quartalsbericht* der Paritätischen Baumwollkommission hat sich die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie im 2. Quartel 1963 stabilisiert. In einzelnen Sparten zeichnet sich eine deutliche Belebung der Nachfrage und eine leichte Besserung der Margen ab, so daß die nächste Zukunft optimistischer beurteilt wird.

Die Produktion der *Baumwollspinnereien* hielt sich auf dem Stand des 1. Quartals und lag mit 9282 t nur um weniges unter den Ergebnissen der selben Periode des Vorjahres, als die Produktion mit 9408 t ausgewiesen wurde. Der Arbeitsvorrat hat sich etwas vergrößert. Unter diesen Umständen konnten die Preise auf ihrem allerdings außerordentlich tiefen Niveau gehalten werden. In der *Baumwollweberei* wurde der übliche saisonale Rückgang der Bestellungen verzeichnet. Die Produktion hat etwas abgenommen, wenn man auf das Vorquartal abstellt, hingegen ist sie im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode mit 12,9 Millionen Webstuhlstunden und 38,7 Millionen Meter Stoff gleich geblieben. Für Grob- und Mittelfeingewebe ist die Nachfrage stärker, für Feingewebe etwas geringer als im Vorjahr, während in der Buntweberei eine uneinheitliche Entwicklung verzeichnet wurde.

In der *Baumwollzwirnerei* hat sich der Auftragseingang wieder belebt; die Beschäftigungsaussichten werden bei voller Kapazitätsausnützung als günstig beurteilt. Eine leichte Abschwächung weisen die Auslieferungen der *Baumwoll-Stückveredlung* wegen des Auslaufens der Orders für typische Sommerartikel auf. Bei der Uni-Veredlung haben sich keine wichtigen Umsatzverschiebungen ergeben; gut beschäftigt ist die Stickerei-Veredlung und die Veredlung von groben und mittelfeinen Geweben, während der Auftragseingang für die Veredlung von Baumwollfeingeweben weiterhin stagnierte. Sowohl im Rouleaux- als auch im Filmdruck hat anderseits das Auftragsvolumen zugenommen; gewisse Preiskorrekturen wurden für die nächste Zeit in Aussicht genommen. In der *Stickereiindustrie* waren die Maschinen mit geringfügigen Schwankungen gut beschäftigt; die Belegung der Schifflistickmaschinen stellte sich auf 92,2 %, im Vergleich zu 90,6 % im 2. Quartal 1962.

Im Außenhandel mit Baumwollprodukten zeigte sich im 2. Quartal folgendes Bild: Die *Gesamteinfuhr* von Baumwollwaren ist gegenüber dem Vorquartal etwas zurückgegangen. Bei *Baumwollgarnen* konnte die *Ausfuhr* sowohl im Vergleich zum Vorquartal als auch zur entsprechenden Periode des Vorjahres, als diese Exporte 459 t zu 5,0 Millionen Franken ausmachten, leicht verbessert werden, indem nun im 2. Quartal 1963 für 562 t insgesamt 5,8 Millionen Franken gelöst wurden. Praktisch unverändert blieb hingegen die Ausfuhr von *Baumwollzwirnen* mit 501 t und 7,7 Millionen Franken. Zurückgegangen ist der Export von *Baumwollgeweben*, und zwar im Vergleich zum 2. Quartal des Vorjahres von 35,1 auf 33,1 Millionen Franken; der Menge nach belief sich dieser Rückgang nur auf 4 %. In bezug auf den *Stickereiexport* ist bei einem Exportvolumen von 34,5 Millionen Franken auf eine Steigerung um 1,7 Millionen gegenüber dem vorjährigen Vergleichsquartal hinzuweisen.

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die *schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel* können gesamthaft betrachtet auf ein befriedigendes 2. Quartal 1963 zurückblicken und die Aussichten für die nächsten Monate mit Zuversicht beurteilen. In allen Sparten war die Beschäftigung zufriedenstellend bei steigender Tendenz der Produktion und des Absatzes. Der Exportwert von Erzeugnissen der Seiden- und Rayonindustrie betrug im ersten Halbjahr 1963 207 Millionen Franken gegenüber 197 Millionen im ersten Semester 1962.

Die *Schappeindustrie* war im 2. Quartal 1963 wiederum gut beschäftigt. Die Verkäufe haben sich befriedigend entwickelt, wobei allerdings die Exportergebnisse etwas hinter den Resultaten des Vorquartals zurückblieben.

In der *Kunstfaserindustrie* ist für die Produktion von Rayonne und Fibranne praktisch keine Aenderung zu verzeichnen. Sowohl im Inland wie im Export hat der Absatz von Rayonne leicht zugenommen, wogegen die Ablieferungen in Fibranne ungefähr die Vorquartalsziffern aufweisen. In vollsynthetischen Garnen hält die rege Nachfrage an.

Die *Seidenzwirnerei* meldet eine leichte Verbesserung ihrer Beschäftigungslage. Der Export von gezwirnter Seide und von Nähseide hielt sich ungefähr im Rahmen des Vorquartals, während die Einfuhr von Seidenzwirnen zurückging.

Die *Seidenbandindustrie* ist nach wie vor gut beschäftigt und vermochte ihre Produktion im In- und Ausland ohne große Schwierigkeiten abzusetzen. Infolge des anhaltenden Mangels an geeigneten Arbeitskräften konnten die vorhandenen Produktionskapazitäten nicht voll ausgenützt werden.

Die *Seidenstoffindustrie und der Großhandel* melden einen befriedigenden Eingang von Bestellungen aus dem In- und Ausland, so daß für die kommenden Monate eine normale Beschäftigung gewährleistet bleibt. Die Produktion konnte im 2. Quartal 1963 gegenüber dem Vorquartal trotz rückläufiger Arbeiterzahl gesteigert werden. Der Export ging aus saisonmäßigen Gründen im Vergleich zum Vorquartal zurück, hielt sich jedoch ungefähr im Rahmen des 2. Quartals 1962. Die Verlagerung der Exporte auf die Länder der EFTA hat weitere Fortschritte gemacht, wobei insbesondere die Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben nach Großbritannien gegenüber der gleichen Vorjahresperiode angestiegen ist.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Unsere Textilmaschinenindustrie hat mit ihrem Ausfuhrergebnis vom 1. Halbjahr 1963 dasjenige der Monate Januar bis Juni 1962 sowohl mengen- wie auch wertmäßig weit hinter sich gelassen und damit einen neuen Höchststand erreicht. Trotzdem einige Zollpositionen recht fühlbare Rückschläge erlitten haben, übertrifft das Gesamtergebnis von 28 515 365 Kilo im Werte von 327 881 894 Franken die Ausfuhrmenge des ersten Halbjahres 1962 um 886 233 Kilo und im Werte um 29 916 162 Franken. Mengenmäßig ergibt sich ein Anstieg um etwas mehr als 3 Prozent, wertmäßig ein solcher um gut 10 Prozent. Vergleichshalber seien auch noch die Ziffern des ersten Halbjahres 1961 erwähnt. Die Ausfuhrmenge stellte sich damals auf 26 310 027 Kilo und deren Wert auf 267 697 847 Franken. Im kurzen Zeitraum von nur zwei Jahren somit ein Aufwärtssprung um rund 60 Mio Franken! Man erkennt daraus die seither erfolgte Verteuerung der Maschinen.

Textilmaschinen-Ausfuhr Januar bis Juni 1963

Position		Menge kg	Wert Fr.
8436.10	Spinnerei-Vorwerkmaschinen	2 300 282	19 604 046
20	Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	3 737 714	37 037 180
30	Spulmaschinen	1 901 392	23 377 883
8437.10	Webstühle	12 618 237	101 531 683
20	Wirk- und Strickmaschinen	996 543	21 525 571
30	Stickmaschinen	432 376	5 220 320
40	Flecht- und Posamentiermaschinen	93 758	1 134 013
50	Andere	330 720	7 274 157
8438.10	Schaft- und Jacquardmaschinen	420 334	3 967 726
20	Kratzengarnituren	76 092	1 485 192
30	Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen	21 505	3 519 052
40	Webschützen; Ringläufer	69 227	2 064 425
50	Andere	3 370 946	57 104 822
8440.30	Färberei- und Ausrüstmaschinen	1 137 730	18 428 363
8441.10	Nähmaschinen	1 005 023	24 489 591
20	Nähmaschinennadeln	3 486	117 870
	Zusammen	28 515 365	327 881 894
	Ausfuhr im 1. Halbjahr 1962	27 629 132	297 965 732
	Mehrausfuhr im 1. Halbjahr 1963	886 233	29 916 162

Die Position 8439.01, Filzfabrikations- und Bearbeitungsmaschinen mit einer Ausfuhrmenge von 1984 Kilo im Werte von 42 663 Franken, und die Positionen 8440.10, 12 und 14, Waschküchenmaschinen im Gewicht von 150 763 Kilo mit einem Ausfuhrwert von 2 022 577 Franken sowie die unbedeutende Position 8440.20, gravierte Walzen und Druckplatten, mit 246 Kilo im Werte von 2 023 Franken haben wir auch diesmal in der Tabelle nicht aufgeführt.

Von besonderem Interesse für unsere gesamte Textilindustrie sind die Ergebnisse der einzelnen Maschinengruppen und Angaben über die wichtigsten Bezugsländer. Sie geben deutliche Hinweise über den neuzeitlichen Ausbau der Industrie in den verschiedenen Ländern.

Pos. 8436.10 Spinnerei-Vorwerkmaschinen. Dieser Zweig unserer Textilmaschinenindustrie hat mit der erzielten Ausfuhrmenge von 2 300 282 Kilo im Werte von 19 604 046 Franken wieder einen wesentlichen Teil von dem im ersten Halbjahr 1962 erlittenen Rückschlag aufholen können, bleibt damit aber mengenmäßig immer noch um mehr als 219 000 Kilo und wertmäßig um fast 346 000 Franken hinter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1961 zurück. Die monatlichen Ausfuhrbeträge schwankten zwischen 2,5 bis 4,9 Mio Franken.

Unter den Bezugsländern in Europa hält auch diesmal wieder *Italien* mit Anschaffungen im Werte von 2 927 800 Franken weitaus den ersten Platz. Nachher folgen die Bundesrepublik Deutschland mit 1 622 700 Franken, Frankreich mit 1 262 400 Franken und Rumänien mit Anschaffungen im Monat Januar im Werte von 1 150 200 Franken. Weitere gute Abnehmer waren Spanien mit 652 800 Franken, Belgien/Luxemburg mit 621 000 Franken, ferner Oesterreich mit 478 900 Franken und Portugal mit noch 377 900 Franken. Wenn auch nicht gerade sehr bedeutend, dürften ferner die Lieferungen nach der USSR im Betrag von 196 000 Franken doch von einigem Interesse sein.

Im Nahen Orient ist *Israel* mit Ankäufen im Werte von 308 500 Franken gegen 1962 stark abgefallen. Im Fernen Osten war Pakistan mit 993 800 Franken ein sehr guter, *Indien* aber mit Anschaffungen im Werte von 5 449 000 Franken der beste Käufer. — In Afrika ist die *Südafrikanische Republik* mit Anschaffungen im Betrag von 464 100 Franken der Beachtung wert.

In Nordamerika kauften die *US* Vorwerkmaschinen im Werte von 1 029 000 Franken und Mexiko für 348 300 Franken. Von den Ländern in Südamerika sind Kolumbien mit Ankäufen im Werte von 467 800 Franken sowie Peru und Argentinien mit 247 000 bzw. 212 000 Franken zu erwähnen.

Pos. 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. In diese Position sind eingereiht: Düsenspinnmaschinen zur Herstellung kontinuierlicher Einzelfasern oder mehrerer nebeneinanderliegender Fasern aus synthetischer oder künstlicher Spinnstofflösung; Spinnmaschinen aller Art zum Drehen von Lunten und Vorgarnen (Flyer), zum Drehen von Vorgarnen zu Garnen (Selfaktoren, Ring- und Flügelspinnmaschinen usw.); Maschinen zum Verspinnen von Kurzfasern; Zwirn- und Dubliermaschinen; Effektzwirnmaschinen; Seidenzwirnmaschinen usw.

Die Ausfuhrmenge der Position von 3 737 714 Kilo ist um 501 803 Kilo oder um rund 12 Prozent kleiner ausgefallen als im ersten Halbjahr 1962 und dadurch der erzielte Ausfuhrwert von 37 037 180 Franken um 2 067 586 Franken oder um etwa 5,3 Prozent hinter dem Vergleichswert von Januar bis Juni 1962 geblieben. Die monatlichen Ertragswerte bewegten sich zwischen 4,4 bis 8,8 Mio Franken.

In Europa halten die *Bundesrepublik Deutschland* und Großbritannien mit Anschaffungen für 6 574 900 Franken bzw. 4 309 100 Franken wieder die beiden ersten Plätze. Belgien/Luxemburg haben sich mit 3 642 000 Franken auf den dritten Platz vorgeschoben und dabei die Vorjahresbezüge um mehr als 1,3 Mio Franken überboten. Ueberraschend folgt nachher Rumänien mit Ankäufen im Werte von 2 269 200 Franken vor Italien mit 2 082 500 Franken. Dann schließen sich an

	Fr.		Fr.
Niederlande	1 880 300	Spanien	1 253 900
Frankreich	1 320 400	Griechenland	1 020 500

Maschinen im Werte von 743 400 Franken gingen ferner nach Dänemark, Schweden und Finnland.

Im Nahen Osten war *Israel* mit Bezügen im Werte von 1 257 600 Franken wieder ein sehr guter Käufer. Im Fernen Osten ist Indien mit 947 200 Franken zu nennen und als Großbezüger schweizerischer Spinnerei- und Zwirnereimaschinen *Japan* mit 3 302 000 Franken besonderer Beachtung wert.

In Afrika hat die *Südafrikanische Republik* im ersten Halbjahr 1963 den Betrag von 1 182 700 Franken für schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen aufgewendet.

Nach Nordamerika gingen Maschinen im Werte von 1 117 000 Franken in die *US*, für 624 000 Franken nach Kanada und für 306 000 Franken nach Mexiko. — In Südamerika sind *Brasilien* mit Ankäufen für 522 200 Franken, Kolumbien mit 416 500 Franken und Peru mit 311 300 Franken erwähnenswert.

Nach *Australien* gingen Maschinen im Werte von 565 700 Franken und für 282 900 Franken nach Neuseeland.

Pos. 8436.30 Spulmaschinen. In dieser Position sind alle Maschinen zum Aufwinden, Umspulen oder Wickeln von Garnen und Zwirnen zusammengefaßt, welche in Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Färbereien und Bleichereien sowie in Strickereien und Wirkereien verwendet werden.

Die im ersten Halbjahr 1963 erzielte Ausfuhrmenge von 1 901 392 Kilo im Werte von 23 377 883 Franken ist mengenmäßig nur um 20 877 Kilo oder um 1 Prozent, wertmäßig dagegen um 2 471 470 Franken oder um gut 11,5 Prozent höher ausgefallen als im 1. Halbjahr 1962. Die monatlichen Ausfuhrwerte bewegten sich zwischen 3,1 und 4,8 Mio Franken.

In Europa halten unsere Nachbarländer *Frankreich*, die Bundesrepublik Deutschland und Italien mit Anschaffungen für 2 963 500 Franken, 2 474 600 Franken und 2 474 500 Franken die gleiche Reihenfolge wie schon seit einigen Jahren. Deren Bezüge erreichten allerdings nicht mehr die selben Werte wie im ersten Halbjahr 1962. Großbritannien hält mit 1 364 400 Franken auch wieder den vierten Platz. Nachher folgen:

	Fr.		Fr.
Spanien	1 151 000	Oesterreich	550 000
Belgien/ Luxemburg	1 006 800	Niederlande	538 200
Portugal	557 600	Dänemark	345 600
		Griechenland	341 000

Für weitere 392 300 Franken gingen Spulmaschinen nach Norwegen, Schweden und Finnland.

Im Nahen Osten kaufte *Israel* für 370 500 Franken Maschinen dieser Art und die Türkei für 281 800 Franken. Im Fernen Osten war Indien mit Ankäufen im Werte von 2 304 800 Franken ein Großbezüger und ebenso Südkorea mit 909 800 Franken. Gute Abnehmer waren auch Pakistan mit 531 000 Franken, Japan mit 429 000 Franken und Hongkong mit noch 347 300 Franken.

Nach Nordamerika gingen Maschinen dieser Position für 699 300 Franken in die *US*, für 498 000 Franken nach Mexiko und für 202 700 Franken nach Kanada. — In Südamerika sind *Argentinien* mit 346 000 Franken, Brasilien mit 300 300 Franken, ferner Chile, Kolumbien, Peru und Uruguay mit zusammen 604 500 Franken zu erwähnen. — Australien war ein sehr bescheidener Abnehmer.

Pos. 8437.10 Webstühle. Unter dieser Ziffer mit ihrer Kurzbezeichnung «Webstühle» werden neben einfachen Typen auch die Jacquardstühle, sämtliche Automatenwebstühle und Webmaschinen; Rundwebstühle, Bandwebstühle, Plüschwebstühle und auch Handwebstühle sowie nach Art der Textilwebstühle gebaute Maschinen zum Erzeugen von Metallgeweben verzollt.

Diese bedeutendste Position unserer Textilmaschinenindustrie hat mit der Ausfuhrmenge von 12 618 237 Kilo im Werte von 101 531 683 Franken erstmals die Ziffer von 100 Mio Franken überschritten. Sie hat damit das Ergebnis vom ersten Halbjahr 1962 mengenmäßig um etwas mehr als 893 000 kg oder um gut 7,5 Prozent, und wertmäßig um 15 329 500 Franken oder um beinahe 18 Prozent hinter sich gelassen. Man erkennt aus diesen Ziffern nicht nur die gewaltigen Leistungen unserer Fabriken, sondern auch die eingetretene Verteuerung der Konstruktionen. Die monatlichen Ausfuhrwerte erreichten Ziffern von 15,05 bis 18,77 Mio Franken.

Daß in Europa auch diesmal wieder unsere Nachbarländer Deutschland, Italien und Frankreich die führenden Plätze halten, braucht kaum besonders betont zu werden. Die *Bundesrepublik Deutschland* steht dabei mit Anschaffungen im Werte von 26 870 000 Franken wieder weitaus an der Spitze. Italien hat seine Bezüge von 12 839 700 Franken im ersten Halbjahr 1962 nun auf 15 054 600 Franken und Frankreich von 9 110 800 Franken auf 10 432 700 Franken gesteigert. Unsere drei großen Nachbarländer haben damit 52 357 000 Franken aufgebracht und mehr als 51 Prozent der Webstuhlausfuhr des ersten Halbjahres 1963 abgenommen. Dann reihen sich an:

	Fr.		Fr.
Großbritannien	9 827 000	Schweden	2 299 500
Oesterreich	3 887 100	Dänemark	832 700
Niederlande	3 677 400	Portugal	794 200
Belgien/ Luxemburg	3 473 000	Griechenland	639 800
Spanien	2 794 500	Norwegen	356 700
		Finnland	278 400

Im Nahen Osten hat sich *Israel* während der vergangenen Monate mit regelmäßigen Bezügen zwischen 300 000 Franken bis zu fast 1 400 000 Franken im Gesamtwert von 3 603 200 Franken zum Großabnehmer von schweizerischen Webautomaten entwickelt. Erwähnt seien ferner die Lieferungen nach Aegypten im Werte von 474 600 Franken. Im Fernen Osten war *Indien* mit Anschaffungen im Betrage von 3 096 800 Franken ebenfalls ein Großabnehmer.

Nord- und Südamerika waren auch wieder sehr gute Auftraggeber. Nach den *USA* gingen Webautomaten und Webmaschinen im Werte von 2 736 400 Franken. Mexiko

war mit 175 500 Franken sehr bescheiden. — In Südamerika hält *Chile* mit Anschaffungen im Werte von 2 035 900 Franken die Spitze vor Argentinien mit 1 357 500 Franken und Peru mit 649 000 Franken. Nach Brasilien, Ecuador und Venezuela gingen Webmaschinen im Werte von rund 310 000 Franken.

Die *Südafrikanische Republik* hat im ersten Halbjahr den Betrag von 1 532 900 Franken für schweizerische Webautomaten aufgewendet. — *Australien* gab dafür sogar 3 814 300 Franken aus und hat damit seine Bezüge gegenüber dem ersten Halbjahr 1962 um mehr als das Siebenfache gesteigert.

Pos. 8437.20 Wirk- und Strickmaschinen. Die Strick- und Wirkmaschinenfabriken haben den im ersten Halbjahr 1962 erlittenen Rückschlag nicht nur wieder ausgleichen, sondern das Ergebnis von 1961 noch übertreffen können. Die Ausfuhrmenge von 996 543 Kilo ist um 74 046 Kilo oder um rund 8 Prozent höher als im ersten Halbjahr 1961 und der erzielte Ausfuhrwert von 21 525 571 Franken sogar um gut 3 215 337 Franken oder um gut 12,5 Prozent. Jeden Monat rollten Wirk- und Strickmaschinen im Werte von 2,6 bis 4,4 Mio Franken über unsere Grenzen.

In Europa hält — wie schon seit einer Reihe von Jahren — auch diesmal wieder *Großbritannien* mit Anschaffungen im Werte von 4 405 200 Franken die Spitze vor Frankreich mit 3 225 500 Franken und der Bundesrepublik Deutschland mit 2 970 000 Franken. Nachher folgen als weitere gute Kundenländer:

	Fr.		Fr.
Belgien/ Luxemburg	907 700	Niederlande	501 300
Italien	901 600	Portugal	452 400
Spanien	750 700	Schweden	449 000
Dänemark	722 600	Irland	332 300

Erwähnt seien auch noch die Lieferungen nach Griechenland im Werte von 267 000 Franken, nach Oesterreich, Norwegen und Finnland von zusammen 378 000 Franken sowie jene nach Polen im Betrag von 134 500 Franken.

Der Nahe und der Ferne Osten blieben mit Bezügen im Gesamtwerte von 601 000 Franken bescheiden; Hongkong war dabei mit 161 500 Franken der beste Abnehmer. — In Afrika blieb die *Südafrikanische Republik* mit ihren Ankäufen im Betrag von 658 000 Franken um 200 000 Franken hinter dem Wert vom ersten Halbjahr 1962 zurück.

In Nordamerika waren die *US* mit 1 552 900 Franken ein sehr guter Auftraggeber. Mexiko und Kanada sind mit zusammen 350 000 Franken der Beachtung wert. — In Südamerika hält mit Ankäufen im Werte von rund 300 000 Franken *Peru* die Spitze vor Bolivien mit 181 000 Franken und Argentinien mit 163 800 Franken. Nach Chile, Ecuador, Kolumbien, Uruguay und Venezuela gingen Maschinen im Werte von 362 800 Franken.

Australien und Neuseeland erwarben Strick- und Wirkmaschinen im Werte von 662 700 Franken.

Pos. 8437.30 Stickmaschinen. Im ersten Halbjhr 1963 sind rund 30 Stickmaschinen über unsere Grenzen gegangen; elf Maschinen mehr als in den Monaten Januar bis Juni 1962. Das Gewicht dieser Maschinen belief sich auf 432 376 Kilo, der Wert derselben stellte sich auf 5 220 320 Franken oder um 1 148 000 Franken höher als der erzielte Ausfuhrwert im ersten Halbjahr 1962.

Japan war mit insgesamt 12 Einheiten im Werte von 2 303 400 Franken der beste Käufer. Frankreich erhielt 5 Maschinen im Werte von 1 100 500 Franken. 3 Maschinen im Wert von 538 900 Franken gingen nach Spanien, 2 für 334 300 Franken nach der Deutschen Demokratischen Republik. Zwei Maschinen im Kostenpunkt von je 185 810 Franken erwarben die US, 2 weitere Maschinen Pakistan für zusammen 284 100 Franken. Die letzten beiden Maschinen gingen nach Italien und Portugal; die erstere erbrachte 157 600 Franken, die andere 129 800 Franken.

Pos. 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen. Dieser kleinste Zweig unserer Textilmaschinenindustrie scheint zu neuem Leben erweckt worden zu sein. Die Ausfuhrmenge von 93 758 Kilo ist um 42 370 Kilo oder um 82,5 Prozent höher ausgefallen als im ersten Halbjahr 1962. Der Ausfuhrwert machte dadurch einen Sprung von 520 456 Franken auf 1 134 013 Franken oder um etwa 117,5 Prozent. Die *DDR* hat sich in dieser Position mit Ankäufen im Werte von 457 000 Franken als Großabnehmer eingeschoben. Die Bundesrepublik Deutschland bezog Maschinen dieser Art für 383 700 Franken. Daneben sind die Bezüge von Spanien im Werte von 93 900 Franken und jene von Frankreich und Portugal von zusammen 96 400 Franken sehr bescheiden zu nennen.

Pos. 8437.50 Schärmaschinen, Bäummaschinen, Schlichtemaschinen, Webketteneinzieh- und -knüpfmaschinen, Häkelgalon- und Netzknüpfmaschinen sowie Spitzenhäkelmaschinen werden unter der Bezeichnung «Andere» unter dieser Nummer verzollt. Diese Sammelposition verschiedener sehr wertvoller Konstruktionen weist mengenmäßig einen kleinen Anstieg von 313 462 Kilo auf 330 720 Kilo auf und macht dabei wertmäßig einen Sprung von 6 668 680 Franken auf 7 274 157 Franken, d. h. um 605 477 Franken oder um rund 9 Prozent.

In Europa halten auch hier unsere drei großen Nachbarländer die führenden Plätze, wobei die *Bundesrepublik Deutschland* mit Anschaffungen im Werte von 1 176 600 Franken Italien mit 865 200 Franken und Frankreich mit 721 500 Franken weit hinter sich gelassen hat. Großbritannien folgt mit 672 700 Franken auch wieder an vierter Stelle. Nachher schließen sich mit großem Abstand Belgien/Luxemburg mit 254 700 Franken und Oesterreich mit 222 700 Franken an. Zusammengefaßt seien auch noch die Anschaffungen der Niederlande, von Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland im Betrage von 345 600 Franken sowie die Lieferungen nach Griechenland und Portugal im Werte von 241 600 Franken erwähnt.

Im Nahen Osten ist auch wieder das junge *Israel* mit Ankäufen im Werte von 582 200 Franken der Beachtung wert. Der Ferne Osten war mit insgesamt 323 000 Franken, wovon 178 600 Franken auf Indien entfallen, ein bescheidener Auftraggeber.

In Nordamerika gingen Konstruktionen dieser Position für rund 500 000 Franken in die *US* und für 194 800 Franken nach Mexiko und Kanada. — In Südamerika war *Chile* mit 191 200 Franken der beste Abnehmer. Nach Argentinien, Kolumbien, Peru und Uruguay gingen Maschinen im Werte von 370 300 Franken. — *Australien* kaufte für 371 800 Franken.

Pos. 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen. Mit der Ausfuhr von 420 334 Kilo im Werte von 3 967 726 Franken ist diese Position hinter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1962 geblieben. Mengenmäßig erreicht der Rückschlag 43 100 Kilo oder gut 9 Prozent, wertmäßig stellt er sich auf 213 864 Franken oder etwa 5,2 Prozent.

In Europa war auch hier wieder die Textilindustrie der *Bundesrepublik Deutschland* mit Ankäufen im Betrag von 1 533 500 Franken der Hauptabnehmer. Aller Beachtung wert sind aber auch die Lieferungen nach Oesterreich im Werte von 539 500 Franken und jene nach Belgien/Luxemburg für 530 200 Franken. Nach den Niederlanden, Dänemark, Norwegen und Schweden gingen Schaft- und Jacquardmaschinen im Werte von rund 350 000 Franken.

Im Nahen Osten ist abermals *Israel* mit Anschaffungen im Betrag von 184 600 Franken zu erwähnen.

In Amerika sind die *US* mit Ankäufen im Werte von 399 000 Franken und Kanada mit 65 500 Franken zu nennen.

Pos. 8438.20 Kratzengarnituren. Diese Position scheint in der jüngsten Zeit viel Terrain verloren zu haben. Das Ergebnis von nur 76 092 Kilo ist mengenmäßig um 44 897 Kilo oder um 37 Prozent kleiner ausgefallen als im ersten

Halbjahr 1962. Der erzielte Ausfuhrwert ist dadurch von 1 952 094 Franken auf 1 485 192 Franken, d. h. um 466 902 Franken oder um beinahe 24 Prozent zurückgegangen. Wo mögen wohl die Ursachen für diesen großen Rückschlag zu suchen sein?

Bei den Kundenländern in Europa hält *Italien* mit Ankäufen im Werte von 343 400 Franken (erstes Halbjahr 1962 489 500 Franken) vor der Bundesrepublik Deutschland mit rund 279 000 Franken wieder die Spitze. Dann fallen die Beträge sofort stark ab. Die Niederlande kauften für 67 500 Franken, Oesterreich für 62 600 Franken und Portugal noch für 54 800 Franken. Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland bezogen Garnituren im Gesamtwert von 99 000 Franken.

Im Nahen Osten war die *Türkei* mit 217 700 Franken ein guter Bezüger. Nach dem Fernen Osten war der Absatz sehr bescheiden.

Pos. 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen. Bei einem Anstieg der Ausfuhrmenge von 19 685 Kilo auf 21 505 Kilo verzeichnet der erzielte Ausfuhrwert von 3 519 052 Franken einen Rückgang um 106 728 Franken oder um beinahe 3 Prozent.

In Europa waren unsere großen Nachbarländer wieder die besten Abnehmer. *Frankreich* und Italien stehen dabei mit 700 000 Franken bzw. 630 800 Franken weit vor der Bundesrepublik Deutschland, welche Nadeln im Werte von 366 000 Franken bezogen hat. Großbritannien folgt mit 333 800 Franken und mit Anschaffungen im Betrage von 304 000 Franken neuerdings Rumänien. Es seien ferner Belgien/Luxemburg mit 126 700 Franken und Spanien und Portugal mit zusammen 118 000 Franken noch genannt.

In die drei Länder von Nordamerika gingen Nadeln im Gesamtwert von 281 000 Franken.

Pos. 8438.40 Webschützen, Ringläufer. Bei einem geringen Rückschlag der Ausfuhrmenge von 580 Kilo auf nunmehr 69 227 Kilo verzeichnet der Ausfuhrwert einen Anstieg um 72 532 Franken oder etwa 3,5 Prozent auf 2 064 425 Franken.

In Europa ist es auch hier wieder die *Bundesrepublik Deutschland,* welche mit Anschaffungen im Werte von 462 700 Franken sich vor Italien mit 394 000 Franken und Frankreich mit 329 700 Franken gesetzt hat. Großbritannien bezog für 179 500 Franken und die Niederlande für 106 000 Franken. Erwähnt seien ferner noch die Lieferungen nach Oesterreich im Werte von 88 400 Franken und jene nach Spanien und Portugal für rund 88 000 Franken.

Pos. 8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Apparate zum Anknüpfen gerissener Kettfäden während des Webens; Drehervorrichtungen; Kartenschlag- und Kartenbindmaschinen usw. Die monatlichen Ausfuhrwerte zwischen 8,150 und 10,1 Mio Franken, welche zusammen 57 104 822 Franken oder 8 005 400 Franken, d. h. beinahe 16,5 Prozent mehr erbracht haben als im ersten Halbjahr 1962, lassen die große Bedeutung dieser Sammelposition wertvoller Konstruktionen wahrnehmen. Gewichtsmäßig machte die Ausfuhr mit 3 370 946 Kilo einen Sprung um 346 941 Kilo oder etwa 12,3 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1962.

Unter den Bezugsländern in Europa steht auch hier wieder die *Bundesrepublik Deutschland* mit Anschaffungen im Werte von 13 034 200 Franken weitaus an erster Stelle, worauf Frankreich mit 7 957 500 Franken und Italien mit 6 858 700 Franken folgen. Nachher reihen sich an:

	Fr.		Fr.
Großbritannien	4 531 600	Oesterreich	2 184 500
Belgien/ Luxemburg	3 505 400	Schweden	1 155 900
Niederlande	2 502 400	Spanien	1 121 600

Weitere sehr gute Auftraggeber waren auch:

	Fr.		Fr.
Portugal	712 800	Finnland	405 200
Rumänien	583 200	Griechenland	275 400
Dänemark	442 600	Norwegen	265 600
Jugoslawien	419 500	Tschechoslowakei	213 600

Erwähnt seien ferner noch die Lieferungen an Polen und Ungarn im Werte von 192 500 Franken und jene an die USSR im Betrag von 112 700 Franken.

Im Nahen Osten waren *Aegypten* mit Anschaffungen im Werte von 906 600 Franken, die Türkei mit 487 900 Franken und Israel mit 339 600 Franken gute Auftraggeber. — Im Fernen Osten führt *Indien* mit 1 063 200 Franken vor Japan mit 442 800 Franken. Beachtung verdienen auch die Ankäufe von Pakistan im Betrag von 312 300 Franken sowie die Lieferungen nach Hongkong und den Philippinen im Werte von zusammen 207 600 Franken.

Die Länder von Nordamerika waren ebenfalls sehr gute Auftraggeber. Die *US* erhielten Konstruktionen im Werte von 2 780 300 Franken, Mexiko für 462 700 Franken und Kanada für 376 900 Franken. — Auch einige Länder von Südamerika verdienen gebührende Beachtung. An ihrer Spitze steht Brasilien mit Ankäufen im Werte von 352 400 Franken vor Kolumbien mit 318 000 Franken. Es seien ferner noch erwähnt: Peru mit 253 300 Franken, Argentinien, Chile und Venezuela mit zusammen 437 700 Franken.

Nach Australien gingen Konstruktionen im Werte von 482 000 Franken.

Pos. 8440.30 Färberei- und Ausrüstmaschinen. Nach einem steten Ausfuhranstieg während der vergangenen Jahre hat diese Position nun einen recht fühlbaren Rückschlag erlitten. Die erreichte Ausfuhrmenge von 1 137 730 Kilo ist um 229 403 Kilo oder beinahe um 17 Prozent geringer als im ersten Halbjahr 1962. Der Ausfuhrwert ist von 20 429 288 Franken auf 18 428 591 Franken zurückgegangen und erreicht damit fast 10 Prozent.

In Europa führt in dieser Position mit Ankäufen im Werte von 1 889 600 Franken wieder die *Bundesrepublik Deutschland* vor Frankreich mit 1 340 000 Franken. Mit dem Betrag von 1 004 900 Franken folgt Spanien wieder an dritter Stelle. Nachher reihen sich an:

	Fr.		Fr.
Portugal	817 000	Belgien/ Luxemburg	257 300
Großbritannien	801 300	Griechenland	257 300
Italien	746 600	Niederlande	241 000
Oesterreich	586 600		
Schweden	399 300		

Auch Dänemark, Norwegen und Finnland seien mit ihren Ankäufen im Werte von zusammen 344 700 Franken noch genannt.

Im Nahen Osten hat *Israel* 783 000 Franken (im ersten Halbjahr 1962 1 291 000 Franken) für neuzeitliche schweizerische Färbereimaschinen aufgewendet; Aegypten 363 000 Franken und die Türkei 206 000 Franken. — Im Fernen Osten war *Indien* mit dem Betrag von 1 088 000 Franken wieder ein Großabnehmer und ebenso Japan mit Anschaffungen im Werte von 757 900 Franken. Weitere gute Auftraggeber waren ferner Pakistan mit 272 800 Franken sowie Thailand mit 233 600 Franken.

Nach der *Südafrikanischen Republik* gingen Maschinen im Werte von 202 200 Franken, nach Marokko für 124 200 Franken.

Die *USA* haben im ersten Halbjahr Färberei- und Ausrüstmaschinen im Werte von 1 969 400 Franken erhalten und sich damit an die erste Stelle sämtlicher Kundenländer gesetzt. Mexiko war mit 473 400 Franken ebenfalls ein guter Abnehmer, während Kanada bescheiden blieb. In Südamerika war *Argentinien* mit Ankäufen im Betrag von 881 000 Franken ein sehr guter Auftraggeber und ebenso Kolumbien mit Anschaffungen im Werte von

624 000 Franken. Es seien ferner noch erwähnt: Chile mit 349 600 Franken, Venezuela mit 320 000 Franken sowie Brasilien und Peru mit zusammen 392 000 Franken.

Australien ist mit Ankäufen im Werte von 193 000 Franken bescheiden geblieben.

Pos. 8441.10 Nähmaschinen. Unsere Nähmaschinenindustrie hat im ersten Halbjahr 1963 den empfindlichen Rückschlag, den sie in der Vergleichszeit des Vorjahres erlitten hatte, überwunden. Die Ausfuhrziffern sind wieder angestiegen, und zwar die Anzahl der ausgeführten Maschinen von 60 960 auf 63 176, die Menge von 1 000 408 Kilo auf 1 005 023 Kilo und der erzielte Ausfuhrwert von 23 670 433 auf 24 489 591 Franken. Er bleibt damit aber gleichwohl noch um beinahe 300 000 Franken hinter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1961 zurück.

Unser Nachbarland *Frankreich* war mit der Abnahme von 8825 Maschinen im Werte von 3 211 000 Franken neuerdings der beste Käufer. Die Bundesrepublik Deutschland bezog 8432 Maschinen und bezahlte dafür 3 168 600 Franken. Mit 5017 Maschinen im Werte von 2 009 400 Franken behaupten Belgien/Luxemburg ebenfalls wieder den dritten Platz. Nachher reihen sich an:

	Masch.	Fr.		Masch.	Fr.
Oesterreich	5677	1 631 900	Großbrit.	2837	1 062 400
Niederlande	3472	1 244 600	Norwegen	2079	875 800
Schweden	2885	1 212 800	Dänemark	1431	540 600
Italien	1809	1 082 100	Finnland	902	512 400

Nach Griechenland, Spanien, Portugal und Island gingen weitere 907 Nähmaschinen im Werte von 410 600 Franken, wobei Spanien für eine im Januar bezogene Maschine den Preis von 28 541 Franken bezahlt hat. Die teuerste Nähmaschine im Werte von 32 337 Franken ging im Februar nach Finnland.

In Afrika war die *Südafrikanische Republik* mit 1505 Maschinen im Werte von 632 700 Franken ein guter Abnehmer; mit 457 Maschinen im Kostenbetrag von 182 100 Franken sei auch Rhodesien erwähnt. 875 Maschinen im Werte von rund 345 000 Franken gingen nach Tunesien, Marokko, dem Senegal, nach der Elfenbeinküste, ferner nach Ghana und Nigeria.

Der Absatz in Asien war bescheiden. Erwähnt seien die Lieferungen nach Hongkong und Japan: insgesamt 574 Maschinen im Kostenbetrag von 227 500 Franken.

In Nordamerika waren die *US* mit 5862 Maschinen im Werte von 2 105 700 Franken und Kanada mit 2864 Maschinen im Betrag von 1 043 400 Großabnehmer. Dafür waren die Länder in Südamerika wieder bescheidene Bezüger. Uruguay war mit 351 Maschinen im Werte von 139 200 Franken der beste Käufer. Immerhin gingen noch 430 Maschinen im Werte von 259 600 Franken nach Argentinien, Chile, Ecuador, Peru und Venezuela.

Australien bezog 1597 Maschinen und bezahlte dafür 705 700 Franken; Neuseeland für 2635 Maschinen 959 400 Franken.

•

Was für Summen haben nun die verschiedenen Länder im ersten Halbjahr 1963 für den Ausbau und die Erneuerung der Textilbetriebe mit schweizerischen Maschinen aufgewendet? Darüber gibt nachfolgende Zusammenstellung — in welcher wir auch die Beträge für die Nähmaschinen aufgenommen haben — genauen Aufschluß. Nach Kontinenten geordnet, ergeben sich folgende Reihen:

	Mio Fr.		Mio Fr.
Europa			
Bundesrepublik Deutschland	63,140	Spanien	9,725
Frankreich	34,635	Schweden	6,141
Italien	34,613	Rumänien	4,337
Großbritannien	26,631	Portugal	4,248
Belgien/ Luxemburg	16,410	Dänemark	3,385
		Griechenland	3,153
Niederlande	10,919	Norwegen	2,085
Oesterreich	10,653	Finnland	1,922
Afrika/Asien			
Indien	10,402	Pakistan	2,519
Japan	7,873	Aegypten	1,840
Israel	7,371	Türkei	1,262
Südafr. Republik	5,245	Südkorea	0,910
Amerika			
USA	15,472	Peru	2,290
Chile	3,056	Brasilien	1,863
Argentinien	3,020	Uruguay	0,798
Mexiko	2,722	Venezuela	0,759
Kolumbien	2,675	Ecuador	0,635
Kanada	2,245		
Australien			
Australien	6,611	Neuseeland	1,855

Besonders aufschlußreich ist noch ein Vergleich über die Lieferungen in die Länder der EWG und an jene der EFTA. Die sechs Länder der EWG haben im ersten Halbjahr 1963 für den Ankauf schweizerischer Textilmaschinen die Summe von 159 719 000 Franken aufgewendet, während die der EFTA angehörenden Länder dafür 53 147 000 Franken ausgegeben haben. Aus den sich daraus ergebenden Vergleichsziffern 3:1 erkennt man die große Bedeutung der EWG für unsere Textilmaschinenindustrie. R. H.

Industrielle Nachrichten

Produktion und Verarbeitung von Wolle

EN. Die Wollproduktion der Welt war im Wolljahr 1962/63 (1. Juli 1962 bis 30. Juni 1963) bei einem Schafbestand von etwa 930 Millionen um rund 1% geringer als jene der entsprechenden Vorjahreszeit, welche die bisher größte gewesen war. Sie wird auf 2 563 000 t auf Basis Schweiß oder 1 470 000 t auf Basis reingewaschen geschätzt. Der Rückgang betraf vor allem die Produktion von Merinowolle in Australien, Argentinien und Südafrika; er ist auf Dürre sowie andere klimatische Einflüsse zurückzuführen. In anderen Produktionsgebieten, so in Westeuropa, im Mittleren Orient, in Nordafrika und in Sowjetrußland, konnten hingegen leichte Produktionssteigerungen verzeichnet werden.

Von den großen Wollverarbeitungsländern der westlichen Welt ist nicht ein einziges imstande, den Wollbedarf der Industrie aus dem Schurertrag der einheimischen Schafzucht zu decken. Nur wenige von ihnen verfügen überhaupt noch über nennenswerte Schafbestände. Es sind dies die Vereinigten Staaten mit etwa 33 Millionen und Großbritannien mit 30 Millionen Tieren. Aber auch diese Länder müssen den überwiegenden Teil der benötigten Wolle einführen. Die Wollindustrie der USA bezieht etwa 63% der zur Verarbeitung gelangenden Wolle aus dem Ausland, diejenige Großbritanniens rund 66%. Bei den EWG-Staaten sind es gar 91%, während Japan, das eine der größten Wollindustrien aufweist, die verwendete Wolle restlos importieren muß.

Der durchschnittliche Jahresverbrauch von Wolle pro Kopf der Weltbevölkerung steht zurzeit schätzungsweise bei 460 Gramm. In Großbritannien beträgt er 2,5 kg, in

Westdeutschland und in der Schweiz 2,1 kg, in Frankreich 1,5 kg, in den USA 1,1 kg, in Italien 0,9 kg, in gewissen Entwicklungsländern knapp 100 Gramm und noch weniger.

Fünf Länder — Australien, Neuseeland, Südafrika, Argentinien und Uruguay — bringen zusammen 60% der gesamten Wollproduktion auf, obschon sie insgesamt nur 310 Millionen Schafe, das heißt ziemlich genau einen Drittel des Weltschafbestandes, besitzen. Die Wollmenge, die in diesen großen Wollproduktionsländern industriell verarbeitet wird, beträgt nur 6% des gesamten Weltwollverbrauchs; der Rest wird an den Weltmarkt abgegeben.

Die Wollproduktion der Welt hat in den letzten zehn Jahren eine Steigerung um nahezu 40% erfahren. Alle produzierte Wolle konnte laufend abgesetzt werden. Die ständige Vermehrung der Weltbevölkerung einerseits und die Hebung des Lebensstandards in den sogenannten Entwicklungsländern andererseits erfordern indessen weitere bedeutende Produktionsausweitungen, soll Wolle nicht früher oder später ein nur noch beschränkten Kreisen erschwingliches Mangelerzeugnis werden. Die in Entwicklung begriffenen Länder mit zwei Dritteln der Bevölkerung der freien Welt konsumieren gegenwärtig nur 31% der gesamten Textilproduktion, während ein Drittel dieser Bevölkerung 69% der produzierten Textilien verbraucht. Je höher der Lebensstandard in den Entwicklungsländern ansteigen wird, desto größer dürfte bei der dortigen Bevölkerung — wenn als erstes einmal der Hunger gestillt ist — der Wunsch werden, bessere, menschenwürdige Kleider, nicht zuletzt auch solche aus Wolle, zu besitzen.

Die Produktion der Naturfaser Wolle kann selbstverständlich nicht beliebig erhöht werden, wie beispielsweise jene der Chemiefasern, bei der es zur Hauptsache um die Bereitstellung der erforderlichen industriellen Anlagen geht. Aber auch die Wollproduktion läßt sich — trotz wachsender Bevölkerung und fortschreitender Industrialisierung mit entsprechender Verknappung der Bodenfläche — noch erheblich ausdehnen. Vor allem auf der südlichen Erdhälfte gibt es weiterhin große, teilweise wüstenähnliche Gebiete, die weder für eine industrielle noch für eine ackerbauliche Nutzung in Betracht fallen. Durch ein Minimum an Bewässerung und Düngung sowie durch Beseitigung von Kaninchen, Dingos und anderen «Mitessern» würden sich diese Gebiete soweit verbessern lassen, daß eine beachtliche Zahl von Schafen zu ausreichendem Futter käme. Die Wollproduktion kann aber auch durch die Erhöhung des Wollertrages pro Schaf noch wesentlich vergrößert werden. Würde der Wollertrag pro Tier in allen Ländern auf die Höhe gebracht, wie sie zum Beispiel durch ständige Zuchtverbesserungen in Australien erreicht wurde, so nähme die Weltproduktion schon allein dadurch um nicht weniger als 75% zu.

Nach Schätzungen von Experten soll der Verbrauch von Schurwolle in den nächsten zehn Jahren um weitere 30% anwachsen. Die Produktion sollte nach ihrer Meinung mit diesem Mehrkonsum Schritt halten können. Die Anpassung der Wollproduktion an den steigenden Verbrauch ist jedoch nicht zuletzt auch eine Preisfrage, und zwar in zweifacher Hinsicht. Die überseeischen Schafzüchter der großen Wollproduktionsländer beklagten sich in den letzten Jahren immer lauter über ungenügende Wollpreise, unter anderem hervorgerufen durch die zunehmende Konkurrenz der Chemiefasern. Zahlreich sind die australischen Schafhalter geworden, die das freie Auktionssystem durch eine Verkaufsorganisation ersetzt sehen möchten, welche die Wolle an Auktionen zu festgesetzten Preisen abstoßen würde. Die industriellen Wollbetriebe sahen sich ihrerseits mehr und mehr veranlaßt, auch Chemiefasern zu verarbeiten, deren Fertigwaren dank des hohen Propagandaaufwandes der finanzkräftigen Faserproduzenten der chemischen Industrie sehr rasch bekannt wurden und in steigendem Maße die Gunst der Konsumenten errangen. Die in den letzten Monaten erheblich gestiegenen Wollpreise sollten den Schafzüchtern nun zwar wieder einen guten Ertrag sichern; da die verarbeitende Industrie die massiven Preiserhöhungen für Wolle bei den derzeit bestehenden Konkurrenzverhältnissen aber nur teilweise überwälzen kann und ihre Gewinnmarge entsprechend kleiner wird, besteht jedoch die Gefahr, daß sie sich noch mehr den Chemiefasern zuwendet, die sich, im Gegensatz zu Wolle, durch recht stabile Preise auszeichnen. Damit ist aber den Schafzüchtern wiederum nicht gedient; ihr Wollabsatz zu befriedigenden Preisen ist auf lange Sicht nur dann sichergestellt, wenn auch Handel und Industrie einen genügenden Gewinn herauswirtschaften können.

Die führenden Exponenten der Schafzuchtorganisationen Australiens, Neuseelands und Südafrikas, die schon 1937 zur vermehrten Propagierung der Wolle eine gemeinsame Organisation, das International Wool Secretariat (IWS), schufen, hoffen, dieses Problem mit einem an der diesjährigen Internationalen Wollkonferenz in Palma de Mallorca bekanntgegebenen Fünfjahresplan zu lösen. Nach diesem Plan soll für Wollfabrikate eine Nachfrage geschaffen werden, die es den industriellen Herstellern erlauben würde, den Wollproduzenten stets angemessene Preise zu bezahlen. Um dieses wichtige Ziel zu erreichen, das die Schafzüchter viel mehr als bisher zur Ausweitung der Wollproduktion veranlassen würde, sind nach dem IWS-Plan mehr nationale Gütezeichen für erstklassige Fabrikate aus reiner Schurwolle auf internationaler Basis nötig. Wenn der Konsument die Gewißheit habe, für sein Geld qualitativ hervorragende Wolltextilien zu erhalten, werde er für sie auch den erforderlichen Preis entrichten. Das IWS stützt sich in seinem Plan einerseits auf den an sich immer noch bestehenden «good will» für erstrangige Wollartikel und andererseits auf die Tatsache, daß die privaten Verbraucher wegen des Fehlens von Vorschriften zur lückenlosen Textilkennzeichnung vorläufig nur in den wenigsten Ländern durchwegs Textilien erstehen können, bei denen sie schon vor dem Kauf deren genaue Materialzusammensetzung kennen, was ihnen wichtige Hinweise auf Gebrauchstüchtigkeit und Preiswürdigkeit gibt. Das IWS, dem auf Grund erhöhter Abgaben der Schafzüchter schon bald eine Summe von über 150 Mio Franken pro Jahr für die Werbung zur Verfügung stehen wird — hinzu kommen bedeutende Mittel für Wollforschung und technischen Dienst —, gibt damit der von der schweizerischen Wollindustrie vor vier Jahren eingeleiteten Propaganda für Artikel aus reiner Schurwolle mit Qualitäts- und Materialgarantie einen weltweiten Rahmen. Dem Fünfjahresplan des IWS liegt eine enge Zusammenarbeit zwischen Wollproduzenten und Wollverarbeitern zugrunde; die Schafzüchter der IWS-Länder sind bereit, ihre Abgaben stark zu erhöhen, erwarten aber die Treue und tatkräftige Mithilfe der Verarbeiter, ohne die ein fühlbarer Erfolg zum vorneherein als ausgeschlossen erscheinen muß.

Ueber den Umfang der Verarbeitung anderer Fasern als Schurwolle durch die Wollindustrie bestehen keine umfassenden Unterlagen. Einen gewissen Hinweis gibt immerhin eine Statistik der Internationalen Wollvereinigung, die zehn bedeutende Verarbeiterländer einschließt. Danach wurden von ihnen im vergangenen Jahre 866 500 t Schurwolle (Basis reingewaschen) und feine Tierhaare verarbeitet, dazu 270 000 t Reißwolle (davon allein 83 700 t durch die italienische Industrie), 222 400 t Kunst- und synthetische Fasern (ohne Kammzug) sowie 130 700 t andere Fasern (Seide, Baumwolle usw.).

Die Produktion der Wollindustrien der Welt war 1962, gesamthaft betrachtet, ungefähr gleich groß wie im Vorjahre. Es wurde insgesamt etwas weniger Wolle zu Kammzug verarbeitet, dafür mehr Chemiefasern. In der Herstellung von Garnen konnte ein neuer Höchststand verzeichnet werden (etwa 2% mehr als 1961). Die Gewebefabrikation entsprach mengenmäßig jener des Vorjahres.

In der Produktion von Kammzug aus Wolle trat in den Ländern der freien Welt ein Rückgang von 623 000 t auf 617 000 t ein. Großbritannien blieb mit 133 700 t an der Spitze, gefolgt von Japan mit 118 600 t, Frankreich mit 96 200 t, den Vereinigten Staaten mit 74 200 t, Italien mit

59 300 t und Westdeutschland mit 36 300 t. Die Herstellung von Kammzug aus synthetischen Fasern durch industrielle Wollbetriebe nahm in den von der Statistik der Internationalen Wollvereinigung erfaßten Ländern von 61 300 t im Jahre 1961 auf 66 100 t zu. In diesen Zahlen ist die Produktion der nordamerikanischen Wollindustrie nicht inbegriffen; sie wurde für das Jahr 1962 auf rund 30 000 t geschätzt.

Die Wollindustrien von 43 erfaßten Ländern stellten 1962 insgesamt 1 918 000 t Garne her (1961: 1 885 000 t). Größte Produzenten waren die Vereinigten Staaten mit 321 000 t, Großbritannien mit 234 600 t, Italien mit 203 400 t, Frankreich mit 147 500 t, Japan mit 141 700 t, Westdeutschland mit 114 400 t und Belgien mit 59 100 t.

An Geweben (ganz oder teilweise aus Wolle) produzierten 23 von der Statistik erfaßte Länder 698 000 t gegenüber 699 000 t im Jahre 1961. Die wichtigsten Herstellungsländer waren Japan mit 129 500 t, die Vereinigten Staaten mit 120 400 t, Großbritannien mit 100 500 t, Italien mit 88 000 t, Frankreich mit 69 800 t und Westdeutschland mit 65 800 t.

Die größten Verarbeiterländer von Wolle sind in dieser Reihenfolge: Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan, Italien und Westdeutschland. Innerhalb der freien Welt entfielen auf diese sechs Länder in den letzten Jahren etwa 85 % der Kammzugproduktion, 79 % der Kammgarn- und 83 % der Streichgarnherstellung sowie 82 % der Gewebefabrikation.

Exportauftragslage bei den deutschen Seidenstoffwebereien uneinheitlich

H. Heiner

Der zunehmende Wettbewerb scheint sich auf die Auftragslage der deutschen Seidenstoffwebereien an den Auslandsmärkten unterschiedlich auszuwirken. Nach dem Halbjahresbericht der Industrie- und Handelskammer Krefeld sind bei den Seidenstoffwebereien dieses Bezirks neben erhöhten Bestellungen rückläufige und gleichbleibende Ordereingänge zu verzeichnen. Diejenigen Unternehmen, die über eine anhaltend befriedigende Nachfrage berichten, führen die Tatsache nicht auf das Wirksamwerden des Gemeinsamen Marktes zurück, sondern auf intensivste Bearbeitung und modische Beeinflussung der Märkte.

Das Preisniveau ist — wie es im Halbjahresbericht der Kammer heißt — überwiegend konstant. In den letzten Wochen seien allerdings Anzeichen einer fallenden Tendenz zu erkennen. Dieser Trend ergebe sich aus den Preisangeboten der EFTA-Wettbewerber. Auf diesem wichtigen Absatzgebiet gewännen die dortigen Konkurrenten langsam aber stetig an Boden. Dadurch erlangten die Absatzeinbußen mehr und mehr an Bedeutung. Die Lage sei um so prekärer, als auch Firmen aus den EFTA-Staaten Artikel in ihre Produktionsprogramme aufnehmen, die bisher von deutschen Seidenstoffwebereien angeboten wurden.

Hersteller von Futterstoffen — so teilt die Industrie- und Handelskammer weiter mit — erkämpften ihren günstigen Absatz nur durch sorgfältigere Kundenbearbeitung. Auf dem Reinseiden- und Halbseidensektor könnten zeitweise kaum Abschlüsse erzielt werden, wenn es nur um die Preisfrage ginge und nicht um Lieferzeiten und besondere Qualitätsmerkmale wie Farben und Dessins. Allerdings scheine sich der Wettbewerb hier langsam zu beruhigen, da die Preise aus den Konkurrenzländern anziehen würden. Gleichzeitig nehme das Interesse des Auslandes an der Erschließung des Binnenmarktes erheblich zu, so daß hier weitere Einbrüche zu erwarten seien.

Exporterfolge für Samt und Plüsch

In der deutschen Samt- und Plüschindustrie hielten die Exporterfolge an. Je nach Erzeugnis waren sie im ersten Halbjahr 1963 jedoch in ihrem Ausmaß verschieden. Immerhin zeigt das Ausfuhrgeschäft aller Unternehmen des Kammerbezirkes Krefeld, daß die internationale Wettbewerbsfähigkeit durchaus gegeben ist. Unter den einzelnen Betrieben mit verschiedenartiger Produktion variiert aber die Wettbewerbsfähigkeit. An der Spitze stehen neben Samten und Plüschen aus Synthetiks bei einem der bedeutendsten Unternehmen, bei Herstellern von Kleidersamten ausschließlich hochwertige Qualitäten. Für sie ist das Preisniveau zufriedenstellend. Dagegen muß hin und wieder in Konsumware — nur um den Markt nicht zu verlieren — unter Selbstkostenpreis verkauft werden. In den Bestellungen liegen die Drittländer an der Spitze, während das Kaufinteresse aus dem EWG-Raum geringer ist. Das Ausfuhrgeschäft trägt dazu bei, daß die Produktion mit der Gesamtnachfrage kaum Schritt halten kann.

Aus aller Welt

Textile Umschau

B. Locher

Rekordabsatz von Textilwaren in den USA

Der amerikanische Verbrauch von Wolle, Baumwolle und Kunstfasern bezifferte sich 1962 auf insgesamt 7159,9 Mio Gewichtspfund (à 453 g); dieses Niveau stellt einen neuen Rekord dar und liegt gegenüber 1961 um 10 % höher.

Auf der Basis des Konsums der Spinnereien (einschließlich Importen und abzüglich Export) gesehen, war 1962 eine Nettoimportbilanz von 118 Mio lb zu verzeichnen; dies im Vergleich zu einer Nettoexportbilanz von 23 Mio lb im Jahre 1961. Im Jahre 1960 waren es 55 Mio lb, 1955 bis 1959 13 Mio lb und 1950 bis 1954 300 Mio lb.

Der Gesamtverbrauch von Wolle, Baumwolle und Synthesefasern durch die amerikanischen Spinnereien bezifferte sich 1962 auf 7041,6 Mio lb; hiezu kamen noch 485,6 Mio lb halbfertige Waren und Fertigartikel, während der Export von solchen Artikeln 367,3 Mio lb ausmachte. Es ergab sich somit eine Nettoimportbilanz von 118,3 Mio lb.

Eine Analyse des Textile Economic Bureau, New York, hinsichtlich des amerikanischen Importes von Textilwaren seit 1950 zeigt, daß bei Geweben und Bekleidungsartikeln aus Chemiefasern eine bedeutende Anstiegskurve vorliegt, wogegen bei der Ausfuhr von Geweben eine Abnahme eintrat. Andererseits konnte im Export von Fertigwaren (hauptsächlich von industriellen Geweben und von Pneucord) eine Zunahme verzeichnet werden. In bezug auf Baumwolle ergaben sich ähnliche Tendenzen. Die Importe von Baumwollgarnen erfuhren einen Anstieg.

Die Einfuhr von Wollabfällen, von Kammzug und von Wollgeweben befindet sich weiterhin in der Expansion. Die bedeutendste Zunahme in der Einfuhr beim Wollsektor bezieht sich auf Bekleidungswaren und auf Möbelstoffe.

Zusammengefaßt wiesen in der Ausfuhr 1962 halbverarbeitete und fertige Waren aus Chemiefasern einen Netto-

gewinn auf, wogegen bei Baumwollprodukten ein Uebergang von einer bedeutenden Exportbilanz zu einer ansehnlichen Importbilanz stattfand. Die Importbilanz bei Wollartikeln steht weiterhin im Anstieg.

Der Verbrauch der amerikanischen Spinnereien an Chemiefasern bezifferte sich 1962 auf insgesamt 2424,2 Mio lb. Dieses Rekordniveau überstieg jenes von 1959 und von 1961 um 17%. Die Lieferungen von eingeführten Kunstfasern stiegen von 60,4 Mio lb im Jahre 1961 auf 88,8 Mio lb 1962, wobei die Proportion in der Inlandversorgung von 3% auf 3,5% wuchs.

Der Absatz von Baumwolle an die Spinnereien zeitigte 1962 mit 4190 Mio lb eine Zunahme um 2,5% gegenüber 1961. Der Wollverbrauch schließlich bezifferte sich bei den Spinnereien im Berichtsjahr auf 427,4 Mio lb; ein Zuwachs um 4% gegenüber dem Vorjahre. Der Verbrauch von Seide fiel dagegen um 3% auf 6,5 Mio lb. Der Anteil von Seide am Gesamtkonsum der Spinnereien blieb 1962 unverändert, wogegen jener von Baumwolle von 62,2% auf 59,4% und jener von Wolle von 6,3% auf 6,1% fiel. Diese Rückbildungen wurden jedoch durch den proportionellen Zuwachs bei Chemiefasern aufgewogen. Während der Verbrauchsanteil der Chemiefasern 1961 rund 31,4% ausmachte, lag dieser 1962 bei 34,4%.

Zunehmender Absatz von jugoslawischen Wirkwaren

Im ersten Quartal 1963 erzielte die jugoslawische Textilindustrie einen Ausfuhrwert von 3152 Mia Dinar (100 000 Dinar = rund 590 Franken); dieses Resultat stellt gegenüber jenem in der Vergleichszeit 1962 eine Zunahme um etwa 900 Mio Dinar dar. Die Wirkwaren aus Wolle, Baumwolle, Seide und Rayon nahmen bei diesem Ausfuhrvolumen einen bedeutenden Anteil ein.

Eine neue Textilfabrik in Uganda

In Jinja, 80 km von Kampala, am Nordufer des Viktoriasees in Uganda, wird eine Textilfabrik gebaut, deren Kosten sich auf mehr als 4 Mio £ belaufen werden. Diese Fabrik, die dem Familienkonzern Muljibhai Madhvani gehört, der vermutlich als die größte private Gesellschaft in Ostafrika gilt, wird 1600 Arbeitsplätze umfassen.

Die erste Bauphase wird größtenteils durch ausländische Anleihen und Kredite finanziert; sie schließt die Installation von rund 10 000 Spindeln und 300 Webstuhlanlagen ein, bzw. die Produktion von 12,540 Mio qm Geweben, meistens Rohgewebe und Drill. In der zweiten Bauetappe soll die Produktion verdoppelt werden; diese wird bedruckte und feinere Qualitäten einschließen. — Uganda besitzt bereits eine Textilfabrik, die pro Jahr rund 23,3 Mio qm Baumwolltextilien einfacherer Qualität erzeugt.

Kontinentalchina baut Textilmaschinen

Kontinentalchina hat bereits mit dem Bau von Textilmaschinen begonnen, die wollene Bekleidungsartikel für den Export nach dem Mittelosten und nach europäischen Ländern herstellen werden.

Ein Vertreter einer Wolleinkaufsfirma aus Sydney, der vor kurzem von einer Geschäftstour nach China, Japan und Südkorea zurückkehrte, betonte andererseits, daß China ein zusehends beserer Absatzmarkt für australische Wolle bilde, obwohl es sich nur wenige Chinesen leisten könnten, Bekleidungsartikel aus Wolle zu tragen.

Aus Ostpakistan hat vor kurzem die schottische Firma Thomas C. Keay, Dundee (nördlich Edinburgh), sowie deren Tochtergesellschaft Lawside Engineering & Foundry Company einen Auftrag auf Textilmaschinen erhalten. Dieser Auftrag im Werte von rund einer halben Million £ umfaßt 750 Webstuhl- und Appreturanlagen, die für den Ausbau von drei Jutefabriken der Pakistan Industrial Development Corporation bestimmt sind.

Vor geraumer Zeit ist in Pul i Charki bei Kabul (Afghanistan) durch die beiden deutschen Textilwerke Vorwerk & Co., Wuppertal, und Joh. Wülfling & Sohn, Remscheid-Lennep, die «Afghanistan Wollindustrie Ltd.» gegründet worden. Das Werk der neuen Firma wird mit einem Kapital von 5 Mio DM im Zeichen privater deutscher Wirtschaftshilfe errichtet. Nach der Produktionsaufnahme, die 1965 erfolgen soll, werden 49% des Kapitals an Afghanistan abgegeben; dem Land wird jedoch eine Option zur Erwerbung der restlichen 51% im Laufe der folgenden zehn Jahre eingeräumt. In diesem Werk wird die Herstellung von jährlich 400 000 m Wollstoffen, 90 000 m Decken, 15 000 m Möbelstoffen und von 15 000 kg Teppichgarn erfolgen.

Auf Malta wird der italienische Textilkonzern Châtillon eine Fabrik zur Produktion von Synthesegarn errichten, womit dort rund 500 Arbeitsplätze geschaffen werden dürften.

Die am 1. Juli 1963 ins Leben gerufene ICI (Oesterreich) Gesellschaft mbH hat die österreichische Alleinvertretung des ICI-Konzerns übernommen und aktiviert vornehmlich die Interessenvertretung im Sektor Terylene und Crimplene.

Probleme in der australischen Wollwirtschaft

Der Präsident des Australian Wool Board, Sir William Gunn, gab vor kurzem bekannt, daß in den nächsten drei Jahren in der australischen Wollwirtschaft eine sehr ernste Krise eintreten werde, falls die Wolle nicht mit den fallenden Preisen der entsprechenden synthetischen Erzeugnisse Schritt halten könne.

Aus dem Export von Wolle erzielt Australien alljährlich 380 Mio £ oder fast 40% seiner Einnahmen aus dem Ausland. Ein Rückschlag im Wollsektor würde sich daher auf das gesamte Wirtschaftsleben des Landes sehr empfindlich auswirken. Sir William ersuchte deshalb die Wollproduzenten, in die vom Wool Board geplante Erhöhung der Wollförderabgabe einzuwilligen und unterstrich, daß das Internationale Wollsekretariat sein Budget für die Wollförderkampagne im nächsten Jahr reduzieren müsse, falls die Abgabe nicht erhöht werde.

Als größter Wollproduzent der Welt muß Australien etwa 64% zu den Einnahmen des Internationalen Wollsekretariates beitragen. Demzufolge liegt es an Australien, die Durchführung der Wollförderungsaktion des IWS zu beeinflussen, welche für die kommenden Jahre geplant ist.

Innerhalb des scharfen Wettstreites im Absatz von Fasern auf dem Weltmarkt wird der künftige Platz von Wolle nunmehr weitgehend vom Erfolg oder Mißerfolg der projektierten Reklametätigkeit abhängen. An das Fünfjahr-Werbeprogramm für Wolle des Internationalen Wollsekretariates, dessen Kosten sich auf 80 Mio £ belaufen, haben sich die 110 000 australischen Wollproduzenten angeschlossen.

In diesem Zusammenhange werfen die australischen Wollproduzenten und technischen Experten verwandter Zweige die Frage auf, ob es sich Australien leisten könne, rund 11 Mio £ pro Jahr für Wollabsatzförderung und weitere 3,5 Mio £ für die Forschung auf dem Gebiete Wolle aufzubringen und ob es angängig sei, daß die drei Partnerländer des IWS (Australien, Südafrika und Neuseeland) die Gesamtkosten der Wollförderung auf der ganzen Welt allein trügen.

Japans Produktion und Export von Textilfasern

Vor dem letzten Weltkrieg galt die Textilindustrie Japans als die bedeutendste Wirtschaftsbranche des Landes, während sie nach dem Jahre 1945 die Grundlage der Wiedererholung der japanischen industriellen Struktur darstellte. Zum Vergleich mit der Expansion der japanischen Stahl-, Chemie- und Maschinenindustrie in den letzten Jahren hat die Position der Textilindustrie jedoch eine relative Schwächung erfahren. Trotz dieser Tatsache beschäftigt heute die japanische Textilindustrie immerhin noch volle 18% der gesamten industriellen Arbeiterschaft des Landes — ein sehr bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben Japans.

Als Folge seiner geringen natürlichen Reserven ist Japan in großem Ausmaße auf den Export angewiesen. Heute ist die Textilindustrie mit mehr als 25% an der Gesamtausfuhr des Landes beteiligt. In versierten Textilkreisen sieht man einen weiteren Ausbau der japanischen Textilindustrie voraus.

Die traditionelle japanische Textilindustrie — auf Baumwolle und Wolle spezialisiert — wird durch zahlreiche ernste Probleme belastet. Besonders die Baumwollindustrie, die ehemals die führende Stellung auf dem Textilgebiet des Landes innehatte, ringt heute um ihre Existenz. Dieser Industriesektor leidet unter großer Ueberschußkapazität, von welcher ein Großteil längst veraltet ist. Außerdem wird durch unzählige Kleinbetriebe eine sehr intensive Konkurrenz verursacht, während die allgemeinen Veränderungen in der Absatzstruktur der Textilindustrie eher negative Wirkungen ausgeübt haben.

Günstige Ausblicke für Chemiefasern

Was die Produktion von Chemiefasern anbelangt, weist diese in den letzten Jahren eine konstant ansteigende Kurve auf und beläuft sich heute auf volle 45% der gesamten japanischen Textilproduktion. Von dieser Proportion entfallen 31% auf Rayon und 14% auf Synthesefasern. Die Produktion von Rayon-Endlosgarn und Rayon-Stapelgarn ist in den verflossenen Jahren statisch verblieben, während jene von synthetischen Fasern, die in Japan erstmals im Jahre 1951 produziert wurden, in bezug auf Auswahl und Volumen einen bemerkenswerten Fortschritt verzeichnen konnte.

Die japanischen Produzenten von Polyamid- und Polyesterfasern sind hinsichtlich der technischen Verfahren auf ausländische Lizenzen angewiesen. Dagegen wurden andere Faserarten, wie etwa Polyacrylic und Polyvinyl, in Japan selbst entwickelt. Von japanischer Seite wird unterstrichen, daß die synthetische Faserindustrie Japans heute unmittelbar hinter den Vereinigten Staaten die zweite Stelle einnehme. Allerdings sollte auch festgehalten werden, daß das phänomenale Wachstum dieses Industriesektors zu einem gewissen Grade auf die Anwendung von Mischungen mit Baumwolle, Wolle und Ramie zurückzuführen ist. In Japan hat der Konsum von Wolle infolge der Wollsynthesemischungen eine schrittweise Erhöhung erfahren.

Analog mit der rapiden Expansion in der petrochemischen Industrie des Landes scheinen die Aussichten für den synthetischen Fasersektor ausnehmend günstig zu sein. In japanischen Textilkreisen vertritt man die Meinung, daß der Sektor Synthesefasern schon in naher Zukunft den weitesten Raum in der Textilindustrie des Landes einnehmen werde.

Zur Ergänzung des Vorgesagten kann aus der nachstehenden Tabelle die monatliche Durchschnittsproduktion von verschiedenen Waren der japanischen Textilindustrie der letzten Jahre ersehen werden.

Gewobene und gestrickte Gewebe
(in 1000 m², wenn nichts anderes vermerkt)

	Baumwollgewebe	Wollgewebe	Seidengewebe
1957	267 608	17 122	16 769
1958	220 531	18 645	15 073
1959	229 786	22 547	18 486
1960	268 478	26 795	20 164
1961	281 997	28 337	14 527

	Rayongewebe		Synthesefasern		Gestrickte Gewebe
	Endlos	Gesponnen	Nylon	andere	(in t)
1957	64 450	94 607	5 300	4 343	3 502
1958	56 342	78 030	7 455	3 932	3 945
1959	60 701	78 892	9 787	10 064	4 438
1960	64 227	88 109	12 770	22 554	4 776
1961	66 158	81 780	13 345	37 992	5 260

Die japanische Wollindustrie

Entgegen den Erfolgen im Ressort Synthesefasern erlitt die japanische Wollindustrie in den beiden letzten Quartalen 1962 wesentliche Rückschläge; dies führte in der Produktion von Kammzug für das ganze Jahr 1962 gegenüber 1961 zu einem Rückgang um 8%, bei Streichgarn und bei Wollgeweben um einen solchen von 7%. Trotzdem ergab sich 1962 im Spinnereisektor, verglichen mit 1961, eine um 3% höhere Produktivität. In der Webereibranche waren keine Veränderungen aufgetreten, außer einem Anstieg um 1% bei Streichgarn.

Die seit mehreren Monaten bestehende Ueberproduktion scheint gegen Jahresende 1962 etwas abgeflacht zu sein. Heute wird in der Ausfuhr von Kammzug, von Garn und Wollgeweben ein stärkeres Anziehen verzeichnet. Dank dieser Tatsache können die Lager etwas abgebaut werden.

Dem japanischen Wollspinnereiverband gemäß arbeitete die heimische Wollindustrie 1962 mehrheitlich nicht mit voller Kapazität. Eine Besserung dieser Situation trat erst gegen Jahresende ein.

Die Aussichten für 1963 schließen hinsichtlich der Ausfuhr nach Hongkong gegenüber 1962 eine Kontraktion ein. Hajime Fukuda, der japanische Handelsminister, empfahl außerdem, die Preise für Wollgarn und Zellwollgarn herabzusetzen. Der Minister geht mit der Preisstruktur der Woll- und Chemiefaserindustrie nicht einig. Mit der Anregung einer Preissenkung soll der Tendenz eines Preisauftriebes Einhalt geboten werden und im weiteren dazu führen, daß künftig der Inlandmarkt, anstelle des Exportes, besser bedient wird. B. L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Erster Betriebsvergleich schweizerischer Kammgarnspinnereien

Walter E. Zeller, Kilchberg/ZH

Auf vorerst noch etwas schmaler Teilnehmerbasis konnte kürzlich der erste Betriebsvergleich an die beteiligten Kammgarnspinnereien abgegeben werden. Schon diese erste Auswertung bringt eine Fülle aufschlußreicher Daten aus dem Kosten- und Produktivitätsbereich der einzelnen Firmen, zeigt jedem Teilnehmer diejenigen Betriebsteile auf, in denen er mit seinen Rationalisierungsbemühungen hinter den anderen Betrieben zurückgeblieben ist, und wird dazu angetan sein, die Rationalisierungsbemühungen der einzelnen Firmen beträchtlich zu intensivieren. Dies ist an einer kürzlich durchgeführten Sitzung der Teilnehmer zum Ausdruck gekommen, wo die Resultate des ersten Vergleichs ausführlich kommentiert worden sind. Die Ergebnisse erschienen in diesem ersten Vergleich unter Wahrung vollständiger Diskretion; jedem Teilnehmer wurden nur seine eigenen Resultate bezeichnet. An der letzten Sitzung haben nun die Teilnehmer einander spontan gegenseitig bekanntgegeben, welches die Resultate der einzelnen Firmen sind, was bis anhin noch bei keinem Betriebsvergleich der schweizerischen Textilindustrie auf den ersten Anhieb gelang. Die Betriebsvergleiche der Seidenwebereien und der Tuchfabriken und Kammgarnwebereien erscheinen zwar ebenfalls seit einigen Jahren unter gegenseitiger offener Bekanntgabe der Firmenresultate, doch dauerte es vom Beginn der Betriebsvergleichsaktion bis zu diesem Zeitpunkt doch eine Reihe von Jahren.

Bereits interessieren sich einige weitere namhafte Kammgarnspinnereien für den Anschluß an diesen Betriebsvergleich, dessen Weiterführung von den Teilnehmern einstimmig beschlossen wurde.

In der Erkenntnis, daß es künftig nicht damit getan sein könne, jedes Jahr die neuesten Kosten- und Produktivitätswerte im Betriebsvergleich niederzuschreiben und den einzelnen Firmen zuzustellen, sondern daß in gemeinschaftlicher Arbeit für organisatorische Bestlösungen die Rationalisierungsbemühungen zusammengefaßt werden sollen, wurde die Gründung einer ERFA-Gruppe unter den Kammgarnspinnereien beschlossen. Dieser Gruppe werden diejenigen Firmen angehören, die beim Betriebsvergleich mitmachen. Den Vorsitz der ERFA-Gruppe hat Herr Direktor H. Binder (Kammgarnspinnerei Bürglen) übernommen; die Gruppe wird im Herbst dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen.

Der neue Gesamtarbeitsvertrag in der Hutgeflechtindustrie

Auf den 1. September konnte nach langen Verhandlungen ein neuer Gesamtarbeitsvertrag in der aargauischen Hutgeflechtsindustrie in Kraft gesetzt werden. Dieser bringt für die Arbeitnehmer praktisch auf der ganzen Linie ins Gewicht fallende Verbesserungen. Zunächst einmal erfahren alle vertraglichen Minimallohnansätze, abgesehen vom Teuerungsausgleich auf dem Indexstand von 200 Punkten, der bereits auf die erste, ganz in den Monat Juni fallende Zahltagsperiode gewährt wurde, eine weitere reale Erhöhung. Neu ist, daß die Teuerungszulage anläßlich der Vertragsrevision nicht in die Minimallohnansätze eingebaut, sondern auf Begehren der Arbeitnehmer separat ausgerichtet wird. Bei der Arbeitszeit konnte mit den Gewerkschaften trotz ursprünglich anders lautender Begehren ein zweijähriger Marschhalt vereinbart werden, indem die Einführung der 45-Stunden-Woche auf den 1. Juli 1965 festgelegt wurde. Damit bewegt sich die Hutgeflechtindustrie unter Berücksichtigung der saisonbedingten Verlagerung der Arbeitszeitverkürzung auf die Jahresmitte, bezüglich der Arbeitszeit im Rahmen der gesamten Textilindustrie. Auch hinsichtlich der Militärdienstentschädigung konnten sich die Arbeitgeber zur Uebernahme der neuen Regelung in der Textilindustrie bereit erklären, wonach bei Wiederholungs-, Ergänzungs- und Einführungskursen inkl. Kadervorkursen an Verheiratete 100 %, an Ledige 50 % des Lohnes ausbezahlt werden. Ferner wurden die Kinderzulagen weitgehend verbessert. Auch die Einführung der dritten Ferienwoche ab 16. Dienstjahr oder bei 45 Altersjahren und zugleich 10 Dienstjahren und der weitere Ausbau der Dienstalterszulagen auf 16 Rappen pro Stunde im 16. und 17. Dienstjahr und 18 Rappen im 18. und weiteren Dienstjahren bedeuten Verbesserungen, die sich im Vergleich mit den Verhältnissen in anderen Industrien sehr wohl sehen lassen dürfen. Schließlich hat die Krankenversicherung insofern eine Verbesserung erfahren, als das versicherte Krankengeld für Männer auf 70 % des Bruttolohnes heraufgesetzt worden ist, was leider — wenn die Prämie für beide Geschlechter gleich hoch gehalten werden sollte — für die Frauen nicht möglich war, weil diese die Krankenversicherung in der Regel wesentlich stärker in Anspruch nehmen als die Männer. Im Gegenteil mußte, um den versicherungstechnischen Ausgleich zu finden, die Prämie auf 2,4 % erhöht werden, wovon jedoch die Hälfte vom Arbeitgeber getragen wird.

Weitere Neuerungen des Gesamtarbeitsvertrages betreffen Präzisierungen des Akkordmehrverdienstes, des Lohnes während der Anlernzeit sowie die Verbesserung der Ferienberechtigung für Saisonarbeiter. Der neue Vertrag gilt bis zum 30. April 1966.

Alles in allem darf festgehalten werden, daß die Hutgeflechtindustrie trotz ihres saison-, mode- und exportbedingten Chaarkters heute Arbeitsverhältnisse aufweist, die bei entsprechenden Leistungen mit denen anderer vergleichbarer Erwerbszweige Schritt halten. Dabei verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß mit den zugestandenen Aenderungen des neuen Gesamtarbeitsvertrages neben einer allgemeinen Verbesserung für alle Arbeitnehmer ein besonderes Entgegenkommen für die langjährigen treuen Mitarbeiter der Industrie verwirklicht worden ist, welche überall den zuverlässigen Kern der Stammbelegschaften bilden. B-t.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Heberlein & Co. AG, in Wattwil, Betrieb einer Ausrüsterei und Druckerei und Handel mit deren Erzeugnissen usw. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Max Wiget, von Kirchberg (St. Gallen), in Wattwil.

J. C. Schellenberg, in Hinwil, Möbelstoffweberei. Diese Firma ist infolge Ueberganges des Geschäftes mit Aktiven und Passiven gemäß Uebernahmebilanz per 31. Dezember 1962 an die «Möbelstoffweberei am Bachtel, J. C. Schellenberg AG, Hinwil», in Hinwil, erloschen.

Möbelstoffweberei am Bachtel, J. C. Schellenberg AG, Hinwil, in Hinwil. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 10. Juni 1963 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von und den Handel mit Möbelbezugsstoffen und ähnlichen Textilien und kann sich an gleichartigen oder verwandten Unternehmungen beteiligen und Liegenschaften und Grundstücke erwerben und verkaufen. Das Grundkapital beträgt Fr. 300 000 und ist voll liberiert. Die Gesellschaft erwirbt das Geschäft der Einzelfirma «J. C. Schellenberg», in Hinwil, mit Aktiven und Passiven gemäß Uebernahmebilanz per 31. Dezember 1962. Der Verwaltungsrat besteht aus einem bis drei Mitgliedern. Einziges Mitglied mit Einzelunterschrift ist Jules Cäsar Schellenberg, von Pfäffikon, in Hinwil. Geschäftsdomizil: Zürcherstraße.

Textilfin SA, in Zürich 1, Import, Export und Verkauf von Geweben jeder Art usw. Marcel Bloch ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Eugène Aeberli, Mitglied des Verwaltungsrates, ist jetzt Präsident desselben; er führt weiter Einzelunterschrift.

Schweizerische Seidengazefabrik AG, Zweigniederlassung in Thal. Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Zürich. Die Unterschrift von Hans Wydler, Präsident des Verwaltungsrates und Direktor, ist erloschen. Kollektivunterschrift zu zweien für das Gesamtunternehmen wurde erteilt an Dr. Hans Schindler, von Zürich und Mollis, in Zürich, Präsident des Verwaltungsrates, und an Dr. Theodor S. Wydler, von und in Zürich, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor.

Rolf Wettstein, in Oetwil a. d. L., Handel mit und Manipulation von Rohseide usw. Einzelprokura ist erteilt an Anne-Marie Wieland, von Grüsch (Graubünden), in Dietikon.

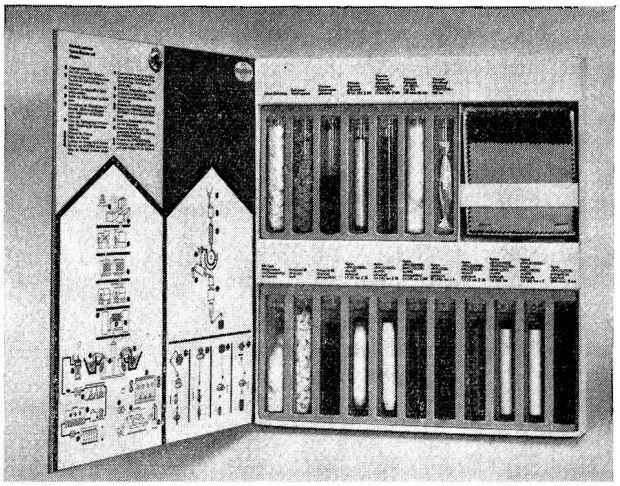
Seiler & Co. AG, in Basel, Betrieb eines Seidenband- und Seidenstoff-Fabrikationsgeschäftes usw. Die Unterschrift des im Verwaltungsrat verbleibenden bisherigen Delegierten Jakob Oeri-Simonius ist erloschen. Zum Delegierten des Verwaltungsrates wurde gewählt das Mitglied Walter Müller-Schmid. Er zeichnet weiterhin als Delegierter und Direktor zu zweien. Neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt: der Direktor Heinrich Oeri-Schenk und der zum Direktor ernannte bisherige Prokurist Jan Hoffmann, nun in Binningen. Beide zeichnen als Verwaltungsratsmitglieder und Direktoren zu zweien. Die Unterschrift des Direktors Hans Jakob Oeri sowie die Prokuren von Jan Hoffmann und Arnold Furler-Schafroth sind erloschen.

Weberei Hauptwil AG, in Hauptwil. An Ernst Fehr, von Neukirch an der Thur, in Hauptwil, wurde Einzelprokura erteilt.

Rohstoffe

Eine interessante Dokumentationsschachtel über die Herstellung von Emmenbrücker Chemiefasern

Eine neue Schulkollektion über die Herstellung von Viskose-Rayonne und -Fibranne sowie Nylon NYLSUISSE ist soeben in neuer Auflage und völlig neuer Aufmachung erschienen. Sie vermittelt einen vollständigen Ueberblick über die Vielfältigkeit der Emmenbrücker Chemiefasern und texturierten Garne wie HELANCA NYLSUISSE, BANLON NYLSUISSE, AGILON NYLSUISSE usw.



Die neuzeitlich und übersichtlich gestaltete Dokumentation ist mit einem Hinweis über die Garnnumerierungssysteme, Skizzen über die verschiedenen Aufmachungsformen, Fabrikationsschemen sowie vielen Faser-, Garn- und sogar Gewebemustern ergänzt. Als zusätzliches Einlagematerial werden belehrende Drucksachen und Aufklärungsschriften mitgeliefert.

Die ganze Kollektion ist in Form eines handlichen Kartondossiers im Format 30 × 32 × 3,5 cm gehalten und vor allem für Fachbibliotheken von Schulen als Unterlage für den Unterricht, Trainingsabteilungen für Textilverkäuferinnen usw. bestimmt.

Die Herstellungskosten belaufen sich auf rund 50 Franken, doch ist die Herausgeberin bereit, diese lehrreiche Schulkollektion bis auf weiteres gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Franken käuflich abzugeben. Interessenten mögen sich bei der Abteilung Verkaufsförderung der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke, Telephon (041) 5 21 21, melden.

«LYCRA» — Du Pont's Elastomerfaser

Eine Forschungsgruppe bei Du Pont, deren Ziel es war, Wege für die Produktion einer Faser zu finden, die alle elastischen Eigenschaften von Gummi mit einer echten Textilfaser verbindet, leistete die Vorarbeit für die Entwicklung von «Lycra». Die Forschungsarbeiten führten zur Entdeckung eines Produktes, das «Faser K» genannt wurde. Im April 1958 wurde diese «Faser K» amerikanischen Verarbeitern für Versuche geliefert und während der folgenden eineinhalb Jahre von Miederwarenherstellern gründlich geprüft. Die Absicht, diese Faser unter dem Warenzeichen «Lycra» einzuführen, wurde im Oktober 1959 bekanntgegeben. In der Schweiz erschien sie erstmals 1962. Die Faser ist so vielseitig, daß sie praktisch für jede Kleidung, also auch Oberbekleidung, verwendet werden kann, bei der es auf gute Dehnbarkeit und Elastizität ankommt. Außerdem kann sie für Dekorationsstoffe und für industrielle Zwecke gebraucht werden.

«Lycra» stellt auf dem Gebiet der synthetischen Fasern etwas Neues dar. Sie hat, verglichen mit herkömmlichen elastischen Fäden, die zwei- bis vierfache Bruchfestigkeit und entwickelt im gedehnten Zustand eine bis zu zweimal höhere Kraft, sich wieder zusammenzuziehen. Sie hat außerdem eine bessere Scheuerfestigkeit und Dauerelastizität als herkömmliches elastisches Garn. Zudem ist sie unempfindlich gegen Transpiration, Hautöle, Kosmetika sowie Reinigungsmittel und besitzt eine gute Anfärbbarkeit. Während Gummi pigmentiert werden muß bevor es zu Garn verarbeitet wird, können Stoffe aus «Lycra» stückgefärbt werden. Es ist ein geschmeidiges Garn, und die daraus gemachten Stoffe sind weich und angenehm im Griff. Als synthetische Faser wird sie in feinen und gleichmäßigen Titern hergestellt. Das multifile «Lycra» scheint ein einziger Faden zu sein, doch in Wirklichkeit besteht es aus vielen Fibrillen. Für Stoffkonstruktion und Konfektion eröffnet es Wege, die für herkömmliche, elastische Garne nicht gangbar sind, denn es kann blank oder umsponnen verwendet werden. Blankes Material ergibt leichtere und geschmeidigere Ware, weil das Gewicht der Deckfäden wegfällt. Auf der anderen Seite aber kann die Dehnbarkeit durch die Umspinnung reguliert werden. Da es sich, wie bereits erwähnt, um multifiles Garn handelt, ist die Gefahr, daß Laufmaschen im Stoff durch die Nähnadel während der Konfektionierung entstehen, weitgehend ausgeschaltet. Die Nadel gleitet während des Nähvorganges durch die Fibrillen hindurch anstatt den Faden zu zerstechen.

Die «Lycra»-Elastomerfaser soll nur die elastischen Komponente in Kleidungsstücken ersetzen, aber immer zusammen mit anderen unelastischen Fasern verarbeitet werden.

Am 16. Oktober 1963, 20.15 Uhr, wird Dr. Th. Lyssy, Basel, im Zunfthaus zur Waag, in Zürich, einen Lichtbildeurvortrag über «Elastomere Spinnstoffe» halten. Der Referent ist an der Entwicklung dieser elastischen Fasern, wie z. B. «Lycra», maßgebend beteiligt. Der Vortrag wird vom Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie organisiert.

Der Mikrobau der Wollfaser

Anmerkung der Redaktion: Anläßlich einer Pressemodeschau der Firma PKZ Burger, Kehl & Co. AG, in Zürich, an der das Unternehmen seine neuesten Herren-Modetendenzen bekanntgab, sprach Direktor H. J. Zwick vom IWS über den Mikrobau der Wollfasern. Wir veröffentlichen die interessanten Ausführungen von Herrn Zwick nachstehend im Wortlaut.

Chemisch gesehen ist die Wolle eine Vertreterin der großen Klasse von Substanzen, die als Eiweiße oder Proteine bekannt sind. Die Eiweißmoleküle sind Verbindungen von Aminosäuren, und zwar sind bei der Wolle bis heute 19 Aminosäuren unterschieden worden. Diese Aminosäuren sind die eigentlichen Bausteine des Wollmoleküls, denn man hat erkannt, daß sie sich nach einer ganz bestimmten Gesetzmäßigkeit gruppieren, wobei sehr lange, dünne Kettenmoleküle entstehen. Diese langgezogene Form der Kettenmoleküle bedingt die faserartige Struktur der Wolle.

Die komplexe chemische Zusammensetzung der Wolle bringt das Vorhandensein einer beträchtlichen Anzahl aktiver chemischer Gruppen mit sich. Diese Gruppen sind hauptsächlich Träger derjenigen Eigenschaften, die in idealer Weise auf unseren Körper abgestimmt und nur der Wolle eigen sind. Wohl die wichtigste Eigenschaft in diesem Zusammenhang ist ihre außerordentlich hohe Affinität gegenüber Wassermolekülen. Wolle kann daher beträchtliche Mengen Wasserdampf absorbieren. Diese Aufnahmefähigkeit erreicht unter sehr feuchten Bedingungen sogar einen Drittel des Trockengewichtes der Wolle. Dieses Wasser in Form von Wasserdampf bleibt derartig im Innern der Faser verwahrt, daß sich die Wolle in keiner Weise feucht anfühlt oder feucht aussieht. Zudem ist dieser Wasserdampf reversibel gebunden, das heißt er wird wieder abgegeben, sobald die Umgebung trockener geworden ist. Dies ist für den Tragkomfort wollener Kleidung von außerordentlicher Wichtigkeit, denn hier liegt die temperaturregulierende Wirkung. So wie jede Abgabe von Wasserdampf Wärme braucht, wird durch die Aufnahme von Wasserdampf Wärme erzeugt. Welche praktische Konsequenz daraus resultiert, zeigt ein einfaches Beispiel. Die bei körperlicher Arbeit oder bei sportlichen Leistungen auftretende verstärkte Transpiration führt bei anschließenden Ruhepausen durch Verdunstungskälte zu starker Abkühlung des Körpers, was Erkältung verursachen kann. Durch Anziehen wollener Kleidung wird Absorptionswärme frei, wodurch der Körper gewissermaßen von außen geheizt wird. Die dabei unmittelbar freiwerdende Wärmemenge entspricht kalorienmäßig derjenigen Wärme, die vom menschlichen Körper in etwa zwei bis drei Stunden erzeugt wird.

Die Wollmoleküle sind spiralförmig gefaltet. Wird nun auf die Faser ein mechanischer Zug ausgeübt, so richten sich diese Ketten gerade. Sie haben aber immer wieder das Bestreben, in ihre ursprüngliche Form zurückzukehren. In dieser Tatsache liegen die markantesten Eigenschaften der Wollfaser begründet, nämlich die Trag- und Formbeständigkeit sowie die Knitterfestigkeit. Knickversuche haben gezeigt, daß Wolle mit 20 000 Knickungen außerordentlich widerstandsfähig ist.

Im Jahre 1953 stellte Prof. Speakman, ein bekannter englischer Wollforscher, fest, daß die spiralförmigen Kettenmoleküle der Wolle — die Chemiker sprechen von Polypeptidketten — nicht nur Seite an Seite liegen, sondern über gewisse Aminosäuren untereinander sprossenartig verknüpft sind. So entstehen durch diese Querverbindungen Gitter. Stapeln wir nun diese Gitter übereinander, so haben wir ein stabiles Bauelement, das über sog. Kristallite oder Protofibrillen zur Einzelfibrille und weiter über Fibrillenbündel zur Spindelzelle und schließlich zur Einzelfaser führt.

Von bloßem Auge können wir an der Einzelfaser die Kräuselung erkennen. Der damit zusammenhängende «Griff» der Wolle ist ein bekanntes Kriterium der Wollqualität. Die Kräuselung der Wolle ist dreidimensional,

d. h. daß zwei Fasern niemals dicht nebeneinander liegen können, sondern sich nur an einigen wenigen Punkten berühren. Daher schließen Garne und Gewebe aus Wolle sehr viel Luft ein. Es ist festgestellt worden, daß das dichteste, stark gezwirnte Kammgarn volumenmäßig nur 40 % Wolle und 60 % Luft enthält.

Auf Grund dieser Tatsache lassen sich für den Sommer speziell leichte und äußerst angenehm zu tragende Qualitäten aus reiner Schurwolle herstellen.

Die Ursache der natürlichen Kräuselung der Wolle liegt in ihrer bilateralen Struktur. Färbt man nämlich Wollfasern mit Methylenblau, so sieht man, daß jeder Querschnitt in zwei annähernd gleiche Teile verschieden starker Färbung geteilt wird. Diese unterscheiden sich in ihrem chemischen und physikalischen Verhalten ein ganz klein wenig, was eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Temperaturverhalten von Bimetallstreifen hat und zur Folge hat, daß die Wollfaser stets optimal gekräuselt ist. Es ist selbst für das glatteste Wollgewebe charakteristisch, daß aus seiner Oberfläche gekräuselte Wollfasern in einem gewissen Verhältnis herausragen und dadurch bewirken, daß der Kontakt nur auf wenige isolierte vorspringende Fasern beschränkt bleibt. Daran ändert sich auch bei höchster Feuchtigkeit nichts, so daß Wollkleider nie am Körper kleben.

Wie ist es nun aber möglich, in Stoffen aus reiner Schurwolle Dauerbügelfalten zu erzeugen. Schon bei der Herstellung von gewöhnlichen Bügelfalten werden die Querverbindungen im Wollmolekül, die sog. Cystinbrükken, gelöst und neu gebildet, und zwar im Umfang von 2—3 %. Die dadurch eingetretene Verformung verliert sich aber allmählich wieder oder geht durch Benetzung sofort verloren. Bei der Herstellung von Dauerbügelfalten werden durch Einwirkung der Fixierlösung 12—15 % der Cystinbrücken gelöst und neu gebildet, wodurch der dauerhafte und wasserbeständige Effekt erzielt wird.

Spinnerei, Weberei

Dreher weben — der Spannungsausgleich zwischen Offen- und Kreuzfach

W. Münch, Vize-Direktor der Grob & Co. AG, Horgen

(VII. Teil)

Bei Dreherlitzen mit Halblitzen mit Schlitz oder Doppelschlitz muß der Dreher in den *Drehergrundschaft* eingezogen werden. Dieser ersetzt Ausgleichschiene und Ausgleichschaft. Er hebt den Dreher in Offenfachstellung im freigelegten Schlitz ins Hochfach oder senkt ihn zur Erzielung von Musterungseffekten — die Dreherbindung wird dadurch aufgelöst — ins Tieffach. Wird bei Dreherlitzen mit Aug-Halblitzen mit einem Drehergrundschaft gearbeitet, so wird er im Offenfach zur Erleichterung der Fachbildung ebenfalls ins Hochfach gebracht. Der Dreher ist demnach im Hinter- und Vorderfach im Hochfach, bei Schlitz- und Doppelschlitz-Dreherlitzen möglicherweise im Tieffach. Er wird im Bereich des Webgeschirres nur einmal verhältnismäßig schwach gewinkelt, wie dies beim Weben immer der Fall ist.

Im Kreuzfach dagegen muß der Dreher, damit er den Steher nicht anheben kann, durch den Drehergrundschaft tief gehalten werden. Noch im Bereich des Webgeschirres wird er durch die Halblitze ins Hochfach gezogen und zwischen Drehergrundlitze und Halblitze zusätzlich gewinkelt. Zur Bildung des Kreuzfaches legt er einen längeren Weg zurück, denn er ist im Hinterfach gesenkt und im Vorderfach gehoben. Die Aufgabe der Nachlaßvorrichtung besteht also darin, die für das Kreuzfach benötigte zusätzliche Länge Dreher freizugeben.

Bei den *Nachlaßvorrichtungen* unterscheiden wir zwischen solchen, die negativ wirken, und solchen, die positiv gesteuert werden. Die unter Federzug stehenden Fall- und Nachlaßwellen wirken negativ. Die positiv arbeitenden Nachlaßwellen können in zwei Arten aufgeteilt werden. Bei der einen Art wird die Vorrichtung im Kreuzfach durch die Fachbildevorrichtung gezogen und im Offenfach durch Federkraft in die Grundstellung zurückbewegt. Bei der anderen hingegen wird die Nachlaßvorrichtung durch Exzenter angetrieben und im Offenfach durch seine ansteigende Kurve wiederum in Grundstellung gebracht.

Die Nachlaßvorrichtung gibt im Unterschied zu Ausgleichschiene und Ausgleichschaft, welche die beim Wechsel des Dreherfaches frei werdende Länge Dreher aufnehmen, die zur Bildung des Kreuzfaches erforderliche Mehrlänge Dreher ab. Zu diesem Zwecke werden die Dreher über eine eigene, beweglich gelagerte Streichwelle geführt. Diese, Nachlaß- oder Dreherwelle genannt, wird in der Nähe der vorhandenen für die Steher verwendeten Streichwelle, und zwar nur wenig höher oder tiefer, angebracht. Die Nichtbeachtung dieser Regel kann unerwünschte Spannungsunterschiede hervorrufen.

Bevor wir auf die verschiedenen Art von Vorrichtungen näher eintreten, soll der *Bewegungsablauf* der positiv gesteuerten Nachlaßvorrichtung erläutert werden. Als Beispiel wählen wir die Dreherlitze mit Schlitzhalblitze (Fig. III, IV und VI). Die darin eingezogene Drehergruppe umfaßt einen Dreher und zwei Steher. Die Dreherbindung ist einschüssig und die Steher arbeiten in Leinwandbindung, damit eine schiebefeste Dreherschnur erzeugt wird. Die zwischen den Schüssen wechselnden Dreher und die Steher sind auf demselben Kettbaum gezettelt. Weil die Steher in Leinwandbindung arbeiten, treffen sie sich beim Fachwechsel im Mittelfach mit dem Dreher und es ist möglich, ohne Steherschaftwippe zu arbeiten. Die drei schematischen Darstellungen zeigen in Figur III das Offenfach, in Figur IV das Kreuzfach sowie das Schaftbewegungsdiagramm einer Doppelhub-Offenfach-Exzenter-Schaftmaschine der Gebr. Stäubli & Co. in Figur VI.

Die Figur VI zeigt mit der wünschbaren Deutlichkeit, daß die Nachlaßwelle 6.1 bei oder kurz nach der Mittelfachstellung V Dreher nachlassen soll, d. h. wenn die Aushebung des Kreuzfaches IV beginnt. Solange das Kreuzfach ausgehoben bleibt, bei mehrschüssigen Drehern während mehrerer Schüsse, bleibt die Nachlaßwelle in dieser Stellung. Erst wenn das Kreuzfach zu wechseln beginnt, zieht sie Dreher nach und erreicht kurz vor oder spätestens bei Mittelfachstellung V wiederum ihre Grundstellung. Diesem Umstande ist besonders Rechnung zu tragen, wenn wie dargestellt die Nachlaßvorrichtung durch eine Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine gesteuert wird. Die Verbindung von der Schaftmaschine zur Nachlaßwelle soll soviel toten Gang aufweisen, daß ihre hochgehende Schwinge erst von der Mittelfachstellung V an wirksam wird. Nur ungefähr der halbe Hub der Schwinge kann zur Betätigung der Nachlaßvorrichtung ausgenützt werden. Diese Tatsache muß beim Uebersetzungsverhältnis der Nachlaßvorrichtung berücksichtigt werden, ansonst die Nachlaßwelle im Kreuzfach nicht genügend Dreher nachlassen kann. Zweckmäßigerweise soll die Nachlaßvorrichtung das genaue Einstellen des toten Ganges ermöglichen. Bei Geschlossenfach-Schaftmaschinen ist kein oder nur sehr wenig toter Gang erforderlich; denn bei jedem Fachwechsel gehen ihre Schwingen in das Mittelfach.

(Fortsetzung folgt)

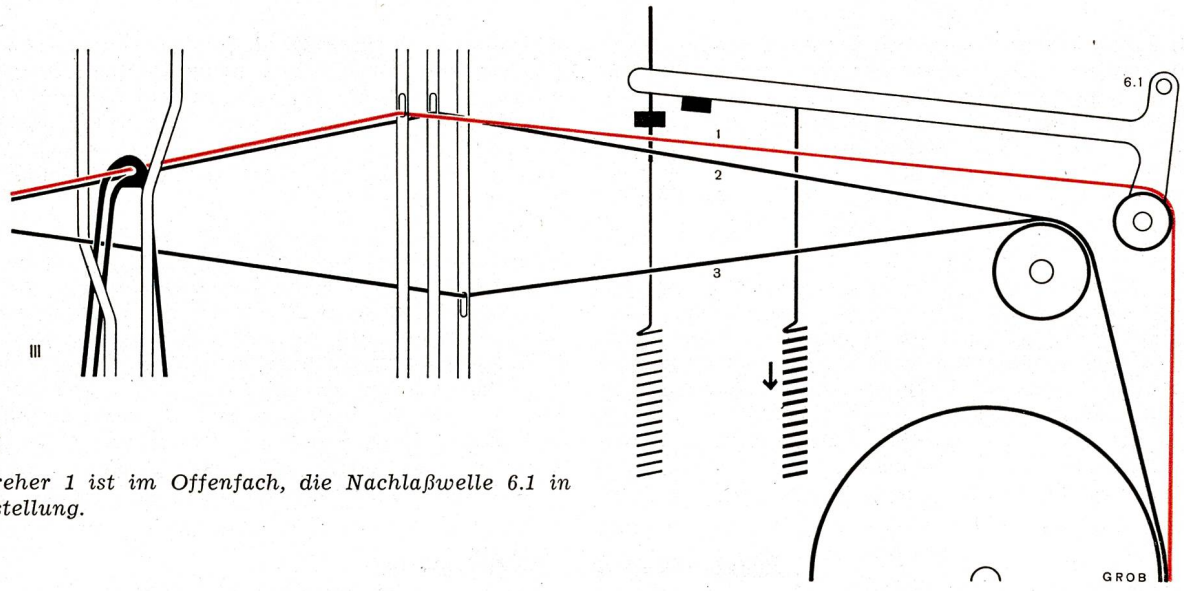


Fig. III

Der Dreher 1 ist im Offenfach, die Nachlaßwelle 6.1 in Grundstellung.

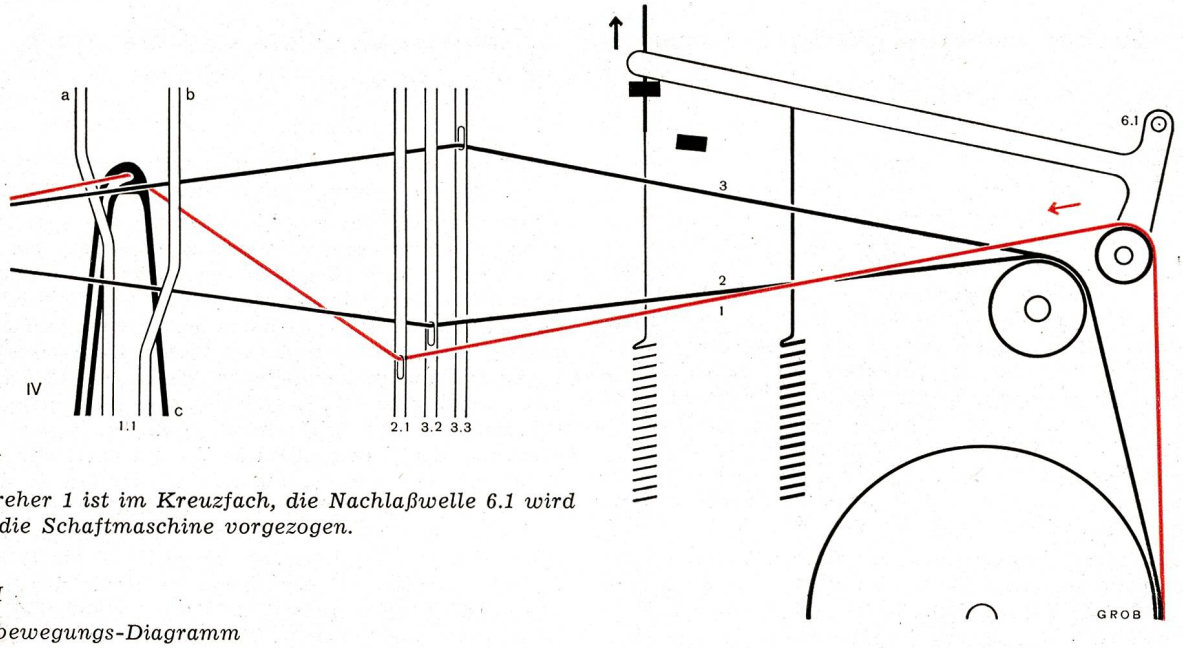
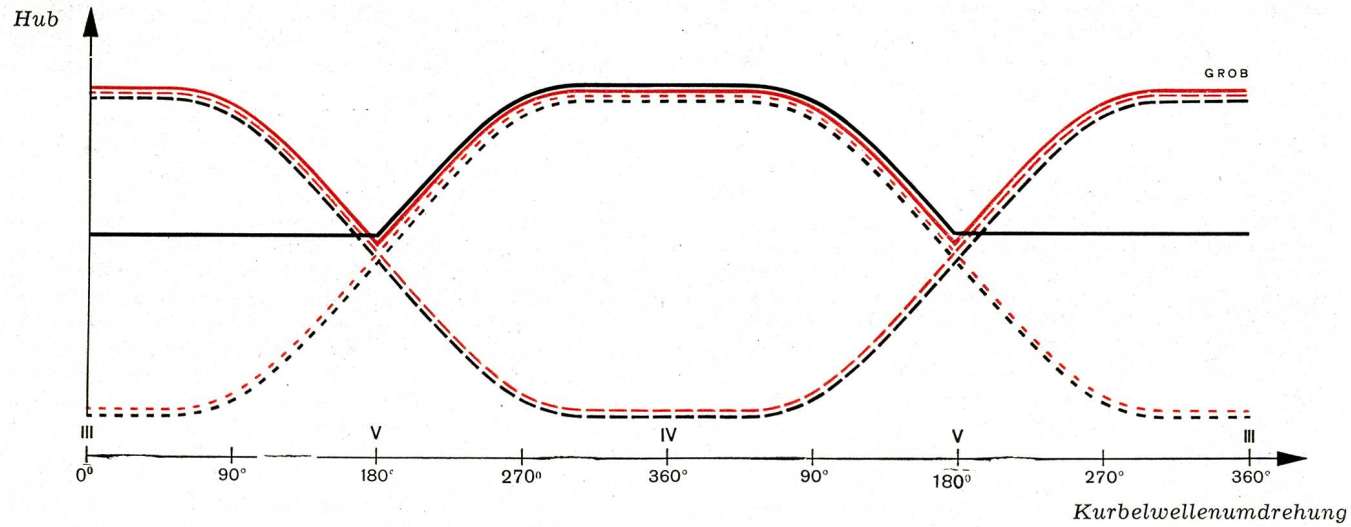


Fig. IV

Der Dreher 1 ist im Kreuzfach, die Nachlaßwelle 6.1 wird durch die Schaftmaschine vorgezogen.

Fig. VI

Schaftbewegungs-Diagramm



1.1 a vordere Hebelitze bzw. Hebeschaft
b hintere Hebelitze bzw. Hebeschaft
c Halblitze bzw. Halbschaft
2.1 Drehergrundschaft
3.2 Steherschaft
3.3 Steherschaft
6.1 Nachlaßwelle

III Dreher-Offenfach
IV Dreher-Kreuzfach
V DreherMittelfach

Färberei, Ausrüstung

Die Abwässer in der Textilindustrie

(UCP) Ueber dieses wichtige Thema sprach auf Einladung des Wirtschaftsförderungsinstitutes Dornbirn und des Vereins der Textilchemiker und Coloristen Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Pönninger aus Wien. Er wies darauf hin, daß alle Gewässer einschließlich des Grundwassers im Rahmen des öffentlichen Interesses so reinzuhalten sind, daß die Gesundheit von Mensch und Tier nicht gefährdet, Grund- und Quellwasser als Trinkwasser verwendet, Tagwässer zum Gemeingebrauch sowie zu gewerblichen Zwecken benützt, Fischwasser gehalten, Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und sonstige fühlbare Schädigungen vermieden werden können.

Unter Reinhaltung der Gewässer wird die Erhaltung der natürlichen Beschaffenheit in physikalischer, chemischer und biologischer Hinsicht verstanden. Das Selbstreinigungsvermögen der Vorflut darf nicht gemindert werden. So bestimmt es auch § 30 des Wasserrechtsgesetzes 1959. Es ist also ganz allgemein verboten, Abwässer von Textilbetrieben in offene Gewässer oder ins Grundwasser ohne Reinigung einzuleiten. Ausnahmen bedürfen der wasserrechtlichen Bewilligung (§ 32), wobei die Maßnahmen nachzuweisen sind, die die Reinhaltung im Sinne des § 30 WRG verbürgen.

Die Textilabwässer

Textilabwässer entstehen bei der Herstellung und Verarbeitung von Textilfabrikaten aller Art und sind meist mit einer Färberei verbunden, die diesen Abwässern das Gepräge gibt. In jeder Färberei fallen die verbrauchten Farbbäder und die weniger gefärbten bis ganz reinen Spülbäder an. Eines haben alle Färbereiabwässer gemein: Die Farbe verrät deutlich jedermann Art und Ursprung des Abwassers. Die Abwässer fallen nicht nur stoßweise, sondern auch von ganz unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung an.

Die Abwässer werden in Kanälen gesammelt und in den Vorfluter geleitet. Kurz vor der Mündung in die Vorflut ist eine Reinigungsanlage zwischenzuschalten. Regenwässer gehören nicht in die Reinigungsanlage, da sie rein vom Himmel fallen. Sie sind also durch einen eigenen Kanal (Trennkanalisation) zur Vorflut zu bringen. Färbereiabwässer verursachen in der Vorflut außer der Verfärbung eine weitgehende Trübung des Wassers, erschweren dadurch seine Wiederverwendung, verjagen oder töten die Fische, stören die Assimilation der Wasserpflanzen und schädigen so die Selbstreinigung des Vorfluters.

Erste und wichtigste Forderung ist nach einem Stoßausgleich die Mischung der verschiedenen Abwässersorten. Durch die gegenseitige Einwirkung saurer und alkalischer Abwässer entsteht weitgehende Neutralisation und bei dosierter Abgabe an die Vorflut wird durch die Mischung jede spezifische Farbkraft gebrochen, so daß bei reichlicher Wasserführung der Vorflut die Abwasserfrage als gelöst betrachtet werden kann. Misch- und Ausgleichsbehälter berechnet man für den Tagesanfall. Ist der Abwasseranfall bekannt, kann man genauer rechnen und an Baukosten sparen.

Entfärbung des Abwassers

Für die Entfärbung des Abwassers sind verschiedene Verfahren bekannt geworden. Das Eisenungsverfahren arbeitet mit Graugußspänen; gründliche Mischung und Einblasen von Druckluft sorgen für die Entstehung von Flocken aus Eisenoxydhydrat, die beim Absetzen den Farbstoff mitnehmen (Adsorption).

In gleicher Weise kann mit Fällungsmitteln gearbeitet werden. Als solche eignen sich Ferrosulfat, Ferrichlorid und Tonerdesulfat. Meist handelt es sich um Abfallprodukte einschlägiger Industrien. Bei stark alkalischen Abwässern (Mercerisierung) tritt die Flockung oft ohne Fällmittelzugabe auf. Daher sind Vorversuche immer angebracht. In der Mischung von Färbereiabwässern mit kommunalem Abwasser werden erstere auch oft entfärbt, besonders wenn das Abwasser biologisch gereinigt wird. Das Schlammkontaktverfahren und die Landbehandlung wurden auch schon oft mit Erfolg angewendet.

Bei Einleitung von Abwasser in Seen oder Teiche ist auf die Eutrophierung dieser Gewässer Bedacht zu nehmen. Man entzieht dem Abwasser den Phosphat als Grundnährstoff ebenfalls durch das chemische Fällungsverfahren. Man bevorzugt hierfür als Fällmittel Aluminiumsulfit oder Ferrichlorid. Vorversuche sind immer zweckmäßig.

Ausstellungs- und Messeberichte

Kunststoffe 1963

An der 4. Internationalen Fachmesse der Industrie, KUNSTSTOFFE 1963, die vom 12. bis 20. Oktober 1963 in Düsseldorf stattfindet, sind über 700 Rohstofferzeuger, Hersteller von Maschinen und Werkzeugen zur Kunststoffverarbeitung sowie Verarbeiter von Kunststoffen, darunter die führenden Weltfirmen aus 17 europäischen und überseeischen Ländern, vertreten.

Das umfassende und bisher von keiner anderen Veranstaltung erreichte Angebot beweist, in welchem Maße Kunststoffe als organische Roh- und Werkstoffe neben den herkömmlichen Werkstoffen ihre eigenen Einsatzgebiete gefunden, welche große Bedeutung sie für alle Zweige des Lebens haben und wie die Maschinenindustrie es verstanden hat, die entsprechenden Verarbeitungsmaschinen mit allen technischen Vorzügen bereitzustellen.

Der «Weltmarkt der Kunststoffe» — wie diese Fachmesse bezeichnet wird — wies bereits im Jahre 1959 rund 330 000 Fachbesucher, davon 98 000 aus dem Ausland, auf. Auch in diesem Jahr wird die Kunststoffmesse der internationale Treffpunkt von Anwendern und Verbrauchern, von Einkäufern und Abnehmern, von Technikern, Ingenieuren, Konstrukteuren und Wissenschaftern vieler Industrie- und Wirtschaftszweige sowie von Ex- und Importeuren aus allen Teilen der Welt sein.

Die 4. Internationale Fachmesse der Industrie, KUNSTSTOFFE 1963, setzt die bedeutende Tradition ihrer Vorgängerinnen in den Jahren 1952, 1955 und 1959 in Düsseldorf fort.

4. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung in Hannover

22. September bis 1. Oktober 1963

Die mit großer Spannung erwartete 4. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung gehört bereits der Vergangenheit an. Sie war ein großer Erfolg. Die bereits in der Septembernummer veröffentlichte Zahl von 761 Ausstellern, gegenüber 616 in Mailand im Jahre 1959, wurde durch Nachmeldungen auf 823 erhöht. Westdeutschland erhöhte von 336 auf 361, Italien von 132 auf 142, England von 68 auf 72 und die Schweiz von 67 auf 71 Aussteller usw.

Durch den zeitlich bedingten Redaktionsschluß der «Mitteilungen über Textilindustrie» kann der Bericht über die Entwicklungstendenzen in der Textilmaschinenindustrie, wie sie sich an der Ausstellung in Hannover zeigten, erst in der Novemberausgabe publiziert werden. Die Ausstellung vermittelte aber die denkbar besten Vergleichsmöglichkeiten, und das enorme Interesse der vielen Besucher an den schweizerischen Erzeugnissen bewies, daß unsere Textilmaschinenindustrie in der internationalen Fachwelt ein Begriff ist und daß über sie immer mit hohem Lob gesprochen wurde.

An den ersten zwei Tagen der Ausstellung war das schweizerische Idiom stark vertreten. Die Teilnehmer der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und die Mitglieder des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie gaben der Ausstellung, trotz ihrer immensen Größe, den Charakter von Schweizertagen. Beide Reisegesellschaften hatten am Montag, dem 23. September 1963, die große Ehre, durch die Gruppe Textilmaschinenindustrie des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller (VSM) zu einem Ehrenwein mit Imbiß empfangen zu werden. Herr Jakob Schärer, als ihr Präsident, hieß beide Vereinigungen im Kongreßsaal des Europahauses der Hannover Messe herzlich willkommen. In seiner markanten Art gab er über den starken Besuch und über das große Interesse seiner Freude Ausdruck. In Vereinbarung der Präsidenten beider Fachvereine dankte Herr Präsident A. Zollinger vom VST auch im Namen des VET für die Einladung, durch die die Reisen nach Hannover sinnvoll gekrönt wurden.

Die 5. Internationale Textilmaschinen-Ausstellung wird im Jahre 1967 in Basel zur Durchführung gelangen.

Tagungen

Entwicklungstendenzen im Textilmaschinenbau

Am 22. November 1963 veranstaltet die VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT) in Frankfurt am Main ihre diesjährige Herbsttagung über das Thema «Entwicklungstendenzen im Textilmaschinenbau».

Nach dem Eröffnungsvortrag von Dr.-Ing. W. Reiners, Mönchengladbach, über «Der deutsche Textilmaschinenbau im internationalen Wettbewerb» werden berufene Sachkenner der verschiedenen Sparten in fünf Vortragsgruppen Entwicklungstendenzen im Textilmaschinenbau aufzeigen und zur Diskussion stellen, die sich zurzeit ergeben, bzw. an der 4. Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung in Hannover abzeichneten. Die einzelnen Vorträge behandeln das umfangreiche Gebiet der Maschinen für Baumwoll- und Zellwollspinnerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Zwirnerei und Bauschgarne, Webereivorbereitung und Weberei, Wirkerei und Strickerei, Textilveredlung und Bekleidungsindustrie.

Das Tagungsprogramm ist erhältlich bei der Geschäftsstelle der VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT), 4 Düsseldorf 10, Postfach 10250, Telephon 44 33 51, Apparat 296.

(VDI)

Koordination der Textil- und Modefarben

Kürzlich fand in Paris die konstituierende Versammlung des Internationalen Komitees für die Koordination der Textil- und Modefarben statt. Nachstehende Länder waren durch ihre Repräsentanten vertreten: Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Japan, Italien, die Niederlande, Schweden, die Schweiz, Spanien und die USA. Zweck dieser Tagung war die Erörterung der Modefarben für die Saison Frühjahr/Sommer 1965. — Die Vorschläge dieser Studienkommission werden die Grundlage bilden für die praktische Auswertung innerhalb der nationalen Mode-Institute.

Die Versammlung wählte: Fred Carlin, Paris, zum Präsidenten, Helmuth Palm, Rheydt, Präsident des Deutschen Mode-Institutes, zum Vizepräsidenten, Milo E. Legnazzi, Bern, Generalsekretär des Schweiz. Textil-Moderates, zum Fachreferenten. — Die Sitzungen dieses Gremiums werden halbjährlich in Paris stattfinden.

Generalversammlung des Exportverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn *Eric Cathomas*, Küsnacht/ZH, hielt kürzlich der Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie im Hotel Bellevue-Palace in Bern seine 20. ordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 60 Verbandsfirmen, die durch 69 Delegierte vertreten waren. Der Präsident konnte außerdem eine größere Zahl von Gästen begrüßen, so neben den Präsidenten oder Sekretären der Inlandsfachverbände der Bekleidungsindustrie sowie des Vororts des Schweizerischen Handels und Industrievereins auch einige prominente Persönlichkeiten der Bundesverwaltung (Eidg. Oberzolldirektion und Handelsabteilung des EVD).

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte (Jahresbericht, Jahresrechnung, Budget, Mitgliederbeiträge usw.) orientierte der Direktor des Verbandes, *Prof. Dr. A. Boßhardt*, Herrliberg/ZH, in einem von der Versammlung mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Referat «Ausblick auf die künftige Verbandstätigkeit» u. a. über die mannigfachen handelspolitischen Probleme, mit denen sich der Verband in nächster Zukunft auseinanderzusetzen hat, wie z. B. die GATT-Verhandlungen 1964 (Kennedy-Runde), die Frage der definitiven Konsolidierung der EFTA-Ursprungskriterien im Bekleidungssektor usw.

Sonderinformation für Lehrkräfte der Textilfachschulen

Eine bemerkenswerte Tagung veranstaltete in der Zeit vom 29. Juli bis und mit 1. August 1963 die Badische Anilin- und Sodafabrik AG in Ludwigshafen am Rhein. Aus Schweden, Dänemark, Oesterreich und der Schweiz wurden Lehrkräfte von Textilfachschulen zu einem Kurs geladen, um Referate über die neuesten Entwicklungen und Erfahrungen aus dem Veredlungs-, Färberei- und Textildruckgebiet zu hören. Das Programm umfaßte: Färben mit Küpenfarbstoffen — Redoxmessungen in der Färberei mit Küpenfarbstoffen — Färben von Azetat und Triazetat — Färben von Polyesterfasern und Mischungen — Färben von Polyacrylnitrilfasern und Mischungen — Färben von Polyamidfasern und Mischungen — Der sinvolle Einsatz von Färbereihilfsmitteln — Hochveredlung — Neue Reduktionsmittel — Pigmentdruck — Druck auf synthetische Fasern — Druck und Färbung mit Reaktivfarbstoffen — Krumpf- und Filzfreiausrüstung von Wolle — Meß- und Regelmöglichkeit bei kontinuierlichen Arbeitsverfahren — Farbmessung — Besichtigung und Vorführung von Farbmeßgeräten.

Der reichhaltige Themenkreis fand bei den anwesenden Lehrkräften (aus der Schweiz waren vier Herren anwesend, und zwar vom Technikum Burgdorf und Technikum Winterthur, von der Textilfachschule Wattwil und der Textilfachschule Zürich) lebhaften Beifall, und die Diskussionen bewiesen, daß alle Teilnehmer wertvolle Hinweise für den eigenen Unterricht mit nach Hause nehmen konnten. Der Initiant, Organisator und Tagungsleiter, Herr Dr. W. Berndt, unterstrich in seinen gehaltvollen Abschlußworten, daß diese Tagung sich zu einer Brücke zwischen Forschung und Farbstoffabrikation zum Schulunterricht und im weiteren Sinne zur Praxis und Industrie auswirken möge.

Die Bemühungen der Badischen Anilin- und Sodafabrik AG wurden deshalb von allen anwesenden Lehrkräften gebührend gewertet, und Herr Prof. Häusermann vom Technikum Winterthur dankte im Namen aller Teilnehmer für das so reichhaltig und vielseitig übermittelte Wissen.

Marktberichte

Baumwolle

P. H. Müller, Zürich

Die heutige Bewirtschaftung des *internationalen Baumwollmarktes* besteht vor allem darin, Produktion und Verbrauch nach Möglichkeit einander anzupassen. Die *USA* setzten das Anpflanzungsareal gegenüber dem Vorjahr um 9 % herab, *Mexiko* handelte in ähnlichem Sinne. Dagegen haben laut ICAC die *zentralamerikanischen Länder* in den letzten Jahren eine beträchtliche Produktionsvergrößerung zu verzeichnen:

in 1000 Ballen	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63
El Salvador	140	185	260	280
Guatemala	65	95	145	235
Nicaragua	130	150	250	325
Andere	10	11	22	30
Total	345	441	677	870

Man schätzt das *Weltangebot* in der Saison 1963/64 infolge dieser Produktionseinschränkung rund eine Million Ballen niedriger als im Vorjahr.

Das *Anpflanzungsareal* in den kommunistischen Ländern, wie in der Sowjetunion, in China, Osteuropa, ist noch unbekannt. Auch der zu *erwartende Weltverbrauch* ist naturgemäß anfangs einer Saison sehr schwer vorauszusagen.

Diese beiden Unbekannten als auch die amerikanische Baumwollpolitik dürften ein Grund dafür sein, daß in Verbraucherkreisen weiterhin sehr vorsichtig disponiert wird. So konnte man kaum voraussehen, daß trotz des festgesetzten CCC-Mindestpreises von rund 24 Cents je lb für «middling inch» und des Beleihungspreises für neue Ernte die amerikanische Baumwolle mit den Exoten konkurrenzfähig würde, wie es in letzter Zeit der Fall war, und es scheint, als ob sich diese Lage behaupten könne.

Selbstverständlich werden gewisse Exportgruppen wie die Zentralamerikas, Syriens und der Türkei eventuell noch schwächere Preise aufweisen, die momentane Entwicklung weist aber eher dahin, daß die amerikanische Baumwolle für die nächste Zeit wieder führender wird. Die mexikanische Baumwolle scheidet infolge Knappheit und wegen der hohen Preise, die rund 200 Punkte über denen der USA stehen, aus, und auch die Preistendenz der anderen Ersatzsorten ist fest.

Die *amerikanische Baumwolle* wird auch deshalb attraktiver, weil nach den neuesten Bestimmungen des *Exportprogrammes C22* Ballen, die ein Micronaire unter 3,4 aufweisen, vom Exporteur zurückgewiesen werden können. Die *Preise* an den *Lokomärkten* standen im allgemeinen über denen der Beleihungsbasis. Die Ernteschätzungen beeinflußten die Preisentwicklung kaum mehr; man rechnet mit einer amerikanischen Ernte von rund 14 Millionen Ballen.

In eingeweihten Kreisen spricht man in der *Türkei* von einer Rekordernte, die ca. 130 000 bis 140 000 Tonnen betragen dürfte, was vor allem auf die vergrößerte Anpflanzung der Cooker-Qualitäten zurückzuführen ist. Auch *Griechenland* erwartet mit einem Ertrag von mehr als 90 000 Tonnen eine Rekordernte. Die *Volksrepublik China* rechnet im Jahr 1963 mit einer Ernte, die 20 bis 30 % höher ist als die letztjährige.

In der *extra-langstapligen Baumwolle* muß man sich bei der *ägyptischen Baumwolle* darüber klar sein, daß das ganze Baumwollgeschäft immer mehr verstaatlicht wird. Die Pflanzer haben die Baumwolle an die staatlichen Sammelstellen abzuliefern und erhalten 95 % des festgesetzten offiziellen Ankaufspreises. Alles geht an die ägyptische Baumwollkommission. Die *Preisbasis* der extralangstapligen Baumwolle war fest, und zwar sowohl für ägyptische als auch für deren Ersatzflocken.

In den *kurzstapligen Baumwollsorten* traten für die guten Qualitäten keine Preisrückschläge ein, trotzdem *Indien* eine Exportquote für die nächste Saison von 200 000 Ballen erteilte.

Pakistan ermäßigte für die kurzstapligen Desi-Sorten die Exportabgabe von 25 Rupien auf 20 Rupien je Ballen und verringerte anderseits das Anpflanzungsareal der «Desi» um 25,7 %.

Die *Burma*-Offerten erscheinen weiterhin nur sporadisch auf dem Weltmarkt; deren Preise lehnten sich an die anderen Provenienzen an.

Am *europäischen Baumwolltextilmarkt* hat sich die Lage in letzter Zeit etwas gebessert. Es trat sowohl eine Belebung der Nachfrage ein als auch eine gewisse Besserung in bezug auf die Gewinnmarge. Allerdings hat in einigen Ländern, vor allem in der Massenproduktion, die Verarbeitung von Kunstfasern erneut zugenommen. Einige Spinnereien, die noch geschlossen wurden, gehören zu großen Spinnereikonzernen, die aus ökonomischen Gründen einen Teil ihrer Betriebe auf zwei bis drei Schichten umzustellen wünschten und dagegen andere ausschalten. Auf dem *internationalen Textilmarkt* wird man je länger je mehr die Erfahrung machen, und zwar auch bei den sogenannten unterentwickelten Ländern, daß es sich nicht mehr lohnt, Textilwaren von einem weit entlegenen Land nach einem andern zu verschiffen, da die Spesen hiefür zu groß sind. Dies wird sich bald nur noch für ganz besondere Spezialitäten lohnen, bei denen der Preisfaktor von untergeordneter Bedeutung ist.

Die Lage hat sich sowohl auf dem Baumwollmarkt als auch in der Textilindustrie bereits weitgehend stabilisiert. Der Auftragsbestand bei der Industrie hat sich im großen und ganzen auf das Vorkriegsniveau verkürzt, und da an den Baumwollmärkten keine Preissicherungsmöglichkeiten wie vor dem Kriege mehr bestehen, ist der Verarbeiter gezwungen, die effektiven Baumwolleinkäufe als Deckung gegen Verkäufe zu benutzen, was anderseits wieder eine kürzere Disponierung bei den Baumwolleinkäufen mit sich bringt.

Uebersicht über die internationalen Woll-, Seiden- und Kunstfasermärkte

(New York, UCP) Da der Wettbewerb für Wolle in Australien nunmehr stark genug ist, um das Angebot zu festen oder leicht erhöhten Preisen aufzunehmen, fand in Bradford eine endgültige Wendung zum Besseren statt. In den letzten zwei oder drei Tagen bei den Auktionen Mitte September wurden die Preise für Kammzüge fester; von wesentlichen Preiskonzessionen ist kaum mehr die Rede. Im Laufe einer Woche kam es zu gewissen Erhöhungen der Notierungen vom niedrigsten Stand der Woche und man glaubte, daß eine leichte Verbesserung des Geschäftes eine weitere Erhöhung der Preise mit sich bringen wird. Das Geschäft hat sich dann in gewissem Ausmaß verbessert, und die Kammzugmacher sprachen von einem zufriedenstellenden Umsatz. Die Preise für englische Kammzüge haben in der Berichtszeit Schwankungen gebracht, die das Ergebnis der verschiedenen Berichte von den Wollauktionen in Exeter und London waren.

Die australischen Wollauktionen ab Mitte September waren sehr lebhaft, kamen hier doch insgesamt rund 129 500 Ballen unter den Hammer. In Sydney waren es 62 500, in Albury 22 000 und in Adelaide 45 000 Ballen. Die Nachfrage war bei festen Preisen, die zugunsten der Verkäufer tendierten, sehr rege. Als Käufer traten Japan, das rund 30 % des Angebotes aufnahm, Großbritannien, Westeuropa, Osteuropa und Rußland auf.

Auch in Südafrika entwickelte sich eine gute Markttätigkeit. In Kapstadt wurden 9000 Ballen, in East London 12 000, in Port Elizabeth 16 000 Ballen aufgefahren, die bei festen Preisen an den Mann gebracht wurden.

*

Am japanischen Seidenmarkt war das Geschäft in der letzten Zeit äußerst ruhig, da die Spinnereien immer noch größere Bestände von der Frühjahrskokonernte auf Lager haben und alle Käufer die für die nächste Zeit zu erwartende Klärung der Preistendenz abwarten wollen und zurzeit nur ihren unmittelbarsten Bedarf decken. Die Notierungen gaben in der letzten Zeit etwas nach. Der Rohseidenmarkt in Yokohama verzeichnete bei uneinheitlicher Tendenz für Rohseide der Gradierung A mit 20/22 Denier, weiß, maschinengehaspelt, folgende Preise in Yen je Kilo Auslieferung Lagerhaus Yokohama: Kassaware 5100, September 5155, Oktober 5166, November 5191, Dezember 5212, Januar 1964 5211. Der Handel in der Augustposition endete im Laufe des 27. August. Im Hinblick auf die Angebotsverknappung in Ware zur prompten Lieferung lag die letzte Notierung für die Augustsicht mit 5157 Yen je Kilo erheblich unter dem Vortragsabschluß. Auch die nachfolgenden nahen Positionen waren infolge von Deckungen merklich im Preis erhöht, während die zwei späteren Sichten unter dem Einfluß von Gewinnmitnahmen niedriger schlossen.

*

Der italienische Chemiefaserkonzern Sina Viscosa, Mailand, hat die Produktion einer neuen vollsynthetischen Chemiefaser in industriellem Umfang aufgenommen. Bei diesem Typ, «Lilion» genannt, handelt es sich um eine Faser hoher Perfektion mit den Vorzügen fester natürlicher Fasern und mit der Widerstandsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und den praktischen Eigenschaften der Synthetiks. Weitere Einzelheiten wurden bisher noch nicht veröffentlicht.

Kurse

	21. 8. 1963	18. 9. 1963
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	128.—	124.—
Crossbreds 58' ∅	106.—	106.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug 48/50 tip	98.—	102.—
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	117,4—117,5	117,7—117,8
Seide		
New York, in Dollar je lb	6.73—7.80	6.35—7.60
Mailand, in Lire je kg	11500—11700	10700—11000
Yokohama, in Yen je kg	5120.—	5030.—

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

86 g, 5. 368760. Walzenbreithalter mit Schußfadenabschneidevorrichtung. Erfinder: Siegfried Hille und Johann Mautsch, Ebersbach (Deutschland). Inhaber: VEB Webstuhlbau Neugersdorf, Dr.-Koch-Straße 2—4, Neugersdorf (Deutschland). Vertreter: A. Braun, Basel.

76 c, 12/02. 369050. Oberriemchenhalter an einem Spinnereimaschinen-Streckwerk. Erfinder: Ernst Rogner, Stuttgart-Bad Cannstatt (Deutschland). Inhaber SKF Kugellagerfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schweinfurt (Deutschland). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

76 b, 29/01 (76 c, 12/10). 369388. Bandeinlauftrichter zur Bandspeisung eines Walzenpaares einer Spinnmaschine. Erfinder: Werner Naegeli und Eugen Sinner, Winterthur. Inhaber: Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur.

Mode

Die neue Mode Herbst/Winter 1963/64

Ita Amherd

Kennzeichen der neuen Mode

Warm, mollig, winterlich — das sind Kennzeichen der Mode der kommenden Saison. Schon die Stoffe vermitteln durch Struktur und Material das Gefühl von Wärme und Winter. Viele Tweeds, meistens Mohair-Tweeds, welche die kühnsten Farbenkombinationen erlauben, werden vom sportlichen «Ensemble de Chasse» bis zum «Ensemble du soir» verwendet. Der sportliche Charakter der neuen Mode wird, nebst der Wahl der Stoffe, noch besonders durch grobe Wollstrümpfe, hohe Stiefel oder durch solide Laufschuhe mit niedrigen Absätzen unterstrichen. — Jersey ist ein weiterer bevorzugter Stoff der Couturiers, denn auch Jersey betont den sportlichen Charakter. Im weiteren wird wieder Samt bevorzugt — erstaunlicherweise auch Velours cotelé.

Yves St-Laurens, Cocktailfoureau Soie cloqué

Die Richtung für den Winter 1963/64 ist sportlich-jung. Am auffallendsten tritt diese Tendenz bei den Cocktailkleidern in Erscheinung. Das romantische Cocktailkleid ist vollständig verschwunden, das neue sportliche Tageskleid wird für den Abend gleich vorgeführt, nur die Stoffe sind kostbarer: Spitzen, Samt, Crêpes, Brokate oder Cloqués, oft reich überstickt. Die Pulloverform wird auch am Abend getragen, oft mit Rollkragen und langen Aermeln. In dieser Erscheinung liegt die größte Umstellung und das neue Gesicht der kommenden Wintermode. Man kann weniger von neuen Silhoutten sprechen, als von einer neuen, jungen und sportlichen Richtung — eine Tendenz, die bis ins Detail ersichtlich ist.

Die Modefarben des Winters 1963/64

Grün: vom hellen Lindengrün bis zum satten Tannengrün (Christmas Tree») ist die ganze Skala der grünen Farben vertreten

Rosa: vom blassen Rose poudré bis zum Rose vif

Rot: vom Rouge Claire über Rubinrot und Cerise bis zu dunkelsten Rottönen; Buchsia, Cardinal (Purpur), Brique (Ziegel), Cuivre

Beige/Braun in allen Varianten und Kombinationen: Grège, Beige, Taupe, Marron und das dunkle Tête de Nègre

Gelb: vom Poivron jaune bis zu Orange und zu Vieil Or und Feuille morte

Weiß: Blanc neigeux, Blanc cassé

Schwarz: Viele Kombinationen Schwarz/Weiß; Schwarz für Cocktail

Stoff- und Modeschau bei Grieder & Cie.

Die vom Haus Grieder lancierten Herbst/Winter-Gewebeneuheiten, einerseits in einer Stoffschau und anderseits in einer Modeschau vorgeführt, sind von seltener Schönheit. Anläßlich einer Presseführung durch die Seiden- und Wollstoffabteilung kommentierten Fräulein Straub und Herr Eggli auffallend fachkundig über die von Grieder eingeschlagenen Modetendenzen für den Herbst/Winter 1963/64. Die auf den Verkaufstischen geschmackvoll für die Presseschau drapierten Stoffe waren eine Augenweide. Die aparten Farbenkombinationen der einzelnen Gruppen verhalfen dem Gesamtbild zu einer seltenen Harmonie. Aber nicht nur farbenmäßig, sondern auch qualitäts- und strukturmäßig präsentierte die Stoffschau ein besonders hohes Niveau.

Bei den Wollstoffen dominierten die Strukturgewebe. Bouclés mit aufgeworfenen Schlingenzwirnen und Gewebe mit gepreßten Schlingen, Double-face mit Pied-de-Poule- und Uniseiten, Phantasiedamiers, Wollcloqués, Noppengewebe und grobkarierte Kombinationen verhalfen der Kollektion zum sportlichen Charakter. Im Materialbereich sind neben Wolle auch Lama, Mohair, Alpacca, Cashmere, Angor aufgeführt. In Mischungskombinationen auch Seide, Fibranne und Synthetiks.

In der Seidenstoffabteilung triumphierten die Jacquardstoffe. «Après-Ski»- und «Coin-de-feu»-Gewebe wahrten die sportliche Note wie auch die Façonné-Broderies. Die Cloqués, klein- und großgemustert, im Verein mit aparten Matelassés, beherrschten die Kollektion. Viele dieser Reliefdessins sind mit Lamé, Kristall, aber auch mit Cromflex gewoben. Ein Matelassé imprimé «papageifarben» war eines der buntesten Gewebe, und ein Phantasiecannelé wirkte durch die Strukturgestaltung. Erwähnenswert ist auch eine Damast-Chiné von Staron wie auch Gewebe in türkischen und Renaissance-Musterungen. Materialmäßig steht die reine Seide an erster Stelle. Ihr zur Seite finden wir in Mischgeweben die Wolle wie auch Azetat, Viskose, Fibranne und Synthetiks, ergänzt durch Crylor und Lilion. Im Unisektor ist die reiche Auswahl von Crêpequalitäten besonders auffallend. Die Gewebe mit Retrait dürften nun endgültig den modischen Sektor erobert haben.

Einige an der Stoffschau präsentierte Gewebe wurden durch beschwingt dahinschreitende Mannequins auf dem Laufsteg vorgeführt. Grieder zeigte auffallend viele Pariser Modelle und erzielte dadurch eine besondere Atmosphäre. Auch hier wirkte die sportliche Note, nicht nur bei den Mänteln und Tailleurs, sondern auch bei den Tages-, Cocktail- und Abendkleidern, mehrheitlich in Jacquard. Hier vereinten sich die Bemühungen der Gewebekreateure und Couturiers in schönster Weise, denn Stoff und Schnitt ergänzten sich in ihren modischen Belangen und verhalfen damit dieser Modeschau zu einem besonderen Höhepunkt.

ARNEL-Modeschau

AMCEL EUROPA errichtet in Belgien ein neues Chemiefaserwerk im Werte von 50 Mio Schweizer Franken, das mehr als 400 Arbeiter beschäftigen wird. Es ist eine rechtsfähige, nach belgischem Recht eingetragene Tochtergesellschaft der Textil- und Chemiegruppe Celanese Corporation of America. Das neue Werk befindet sich in Lanaken in der Provinz Limbourg. Es liegt dicht am Industriegebiet von Liège, in der Nähe der holländischen Grenze, und wird ab Ende 1964 für den Europäischen Markt die Triazetatfaser ARNEL herstellen. Das Herstellungsverfahren ist neu für Europa.

Die Fabrik umfaßt eine Produktionsfläche von 600 ha und wird im ersten Jahr 3500 t Fasern herstellen. Die Produktion ist ausbaufähig auf 10 000 t pro Jahr und wird dann mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen.

Das belgische Werk ist eine der bedeutendsten Produktionsstätten, die von der Celanese Corporation of America kontrolliert werden. Die US-Celanese-Gruppe, die vor 40 Jahren von zwei Schweizer Chemikern französischer Herkunft gegründet wurde, hat letztes Jahr auf dem amerikanischen Markt einen Umsatz von 317 Millionen Dollar erreicht, während die angeschlossenen Unternehmen außerhalb Amerikas zusammen 180 Millionen Dollar umsetzten.

Nachdem die ARNEL-Faser sich in Nordamerika, Lateinamerika und in Australien großer Beliebtheit erfreut, soll nun der europäische Markt von Lanaken aus bedient werden. Um die Triazetatfaser ARNEL fachgemäß einzuführen, veranstaltete AMCEL EUROPA, mit Sitz in Brüssel, in Berlin, Düsseldorf, Zürich, Brüssel, Paris und Barcelona repräsentative Modeveranstaltungen mit ARNEL-Erzeugnissen.

Für die Schau in Zürich wurden 20 Originalmodelle von Cardin, Carven, Capucci, Dior, Esterel, Feraud, Givenchy, Gres, Heim, Laroche, Patou, Ricci, Saint-Laurent, Scherrer, Simonetta-Fabiani und Zabaleta aus den Herbst- und Winterkollektionen 1963/64 gewählt und von Pariser Mannequins auf dem Laufsteg mit pariserischem Fluidum vorgeführt. Die Modelle müssen als durchwegs modisch exklusiv gewertet werden. Neben glatten Geweben wie weißer Satin ciselé, leicht fallendem Jersey wurden die in Paris lancierten Cirés und Glacés gezeigt. Dann aber dominierten die Cloqués und Matelassés mit kleinen geometrischen Formen und großer klassischer Dessinierung. Kommentiert wurden die Modelle von der bekannten Düsseldorfer Modejournalistin Frau Hela Strehl-Firle, die mit ihren gescheiten und witzigen Hinweisen die auf einem hohen Niveau stehende Modeschau zu einem besonderen Ereignis gestaltete.

Gewebe schweizerischer Provenienz — in einer kleinen Ausstellung zusammengefaßt — bewiesen die Einsatzfreudigkeit von ARNEL. Vertreter für die Schweiz ist die Firma Carl Weber & Co., Bahnhofstraße 30, Zürich.

Ensemble aus nerzfarbenem Matelasse von Pierre Cardin. Die Aermel kimonoartig tief eingesetzt, illustrieren die neue «Fledermauslinie» von Cardin, zu der er sich bei seiner letzten Japanreise inspirieren ließ. — Materialkomposition: 50 % Arnel, 30 % Baumwolle und 20 % Synthetiks

---

«Terylene» und Hazy Osterwald im Rahmen der British Fortnight Zürich. — Eine Modeschau, die an acht Abenden und an sieben verschiedenen Orten in und um Zürich durchgeführt wurde, war für die Propagierung der Polyesterfaser Terylene gedacht. Mit dem Jazzorchester Hazy Osterwald als Vorspann wurde hauptsächlich die jüngere Generation der Letztverbraucher angesprochen. Die Schau präsentierte über hundert Modelle aus Terylene und Mischgeweben schweizerischer Provenienz und zeigte, daß Terylene sich nicht nur zur Verarbeitung für sportliche Jupes, Regenmäntel und Herrenbekleidung eignet, sondern auch für festliche Abendkleider.

Fachschulen

Direktionswechsel an der Textilfachschule Wattwil

Mit Beginn des neuen Schuljahres fand am 26. August 1963 an der Textilfachschule Wattwil der Direktionswechsel statt, indem die Leitung der Schule vom bisherigen Direktor M. Schubiger, Ing. ETH, an den neuen Direktor Ernst Wegmann, Ing. ETH, überging. Zu dieser für die Schule wichtigen Begebenheit lud die Aufsichtskommission die Lehrerschaft, sämtliche Schüler, Delegationen des Gemeinderates Wattwil, der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute, des Altherrenverbandes «Textilia Wattwil» sowie die Presse freundlich ein, an der im Hörsaal der Schule veranstalteten kleinen Feier teilzunehmen.

Als erster ergriff der Präsident der Aufsichtskommission, F. Streiff, Aathal, das Wort, begrüßte die Versammelten und würdigte in seiner Ansprache die vielseitigen Verdienste, die sich Direktor Schubiger in seiner zwanzigjährigen Amtszeit um die Schule erwarb. Eine der ersten organisatorischen Tätigkeiten nach der Direktionsübernahme im Jahre 1943 war die Neugestaltung der Lehrpläne, die den gesteigerten Anforderungen der Industrie entsprechend angepaßt werden mußten. In den Jahren 1946 bis 1951 erfolgte die bauliche Erweiterung der Schule, wobei der Direktor verschiedene damit zusammenhängende Probleme zu lösen hatte, und im Jahre 1949 wurde zum bisherigen Lehrgebiet der Weberei die Spinnerei- und Zwirnereiabteilung angegliedert. Ferner sollen die vielen Planungsarbeiten und Vorverhandlungen nicht unerwähnt bleiben, die Direktor Schubiger im Zusammenhang mit der Erwerbung der nachbarlichen Liegenschaft, des ehemaligen Primarschulhauses, erfolgreich getätigt hat. Auch der Maschinenpark in den Lehrwerkstätten wurde in den abgelaufenen Jahren durch das großzügige Entgegenkommen der Textilmaschinenindustrie, begünstigt durch angenehme Beziehungen, welche die Direktion zu allen Firmen hatte, ständig erweitert und modernisiert. Vier Präsidenten der Aufsichtskommission, und zwar die Fabrikanten F. Stüssy, Ebnat-Kappel, E. Meyer-Mayor, Neu St. Johann, F. Huber, Uzwil, und F. Streiff, Aathal, erlebte Direktor Schubiger während seiner Wattwiler Tätigkeit.

Direktor M. Schubiger

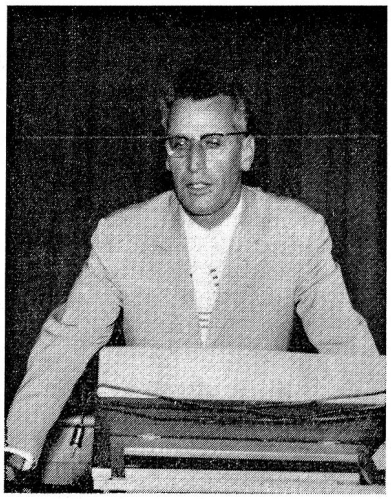
In seinen weiteren Ausführungen skizzierte Präsident F. Streiff die Aufgaben, die dem neuen Direktor in nächster Zeit gestellt werden. So wird der Textilfachschule Wattwil eine Abteilung für Wirkerei und Strickerei angegliedert, ferner übernimmt sie die Führung der St.-Galler Textilfachschulen und strebt durch eine Zusammenarbeit mit dem Technikum Winterthur eine Intensivierung der Ausbildung auf dem Gebiet der Ausrüsterei an.

Mit dem Gedanken, daß in der großen wie in der kleinen Geschichte der Wechsel von einer führenden Persönlichkeit zu einer anderen immer auf dem gleichen Prinzip, nämlich auf dem der Zusammenarbeit beruht, sagte Präsident F. Streiff: «M. Schubiger, ihm gilt der Dank, E. Wegmann, ihm gilt die Hoffnung, und der Textilfachschule als Ganzes gilt die Pflicht zur Bereitschaft, den wechselnden Anforderungen der Zeit und Gegebenheit zu entsprechen.» Mit besten Wünschen für die weiteren Jahre des wohlverdienten Ruhestandes schloß der Präsident seine Ausführungen, die mit viel Beifall aufgenommen wurden.

In der gleichen gewinnenden Art, mit welcher Direktor Schubiger viele Freundschaften während der Zeit seiner Wattwiler Tätigkeit erwarb, dankte er für die Möglichkeit seines zwanzigjährigen Wirkens an der Textilfachschule. Er fand in seiner Arbeit stets Freude und Befriedigung und tritt gerne zurück, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. In Baden, wo er vor seiner Berufung nach Wattwil bei einem weltbekannten Unternehmen der Elektrobranche tätig war, wird er sich in seinem eigenen Heim niederlassen.

Nun wandte sich der neue Direktor E. Wegmann mit sympathischen Worten an die Versammlung. Er dankte vorerst für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, welches man durch seine Wahl zum Ausdruck brachte. Dem zurücktretenden Direktor möchte er für dessen Tätigkeit hohe Anerkennung zollen; er sei stolz darauf, die Leitung einer solchen Schule übernehmen zu können. Er dankte auch, daß Direktor Schubiger keine Mühe scheute, ihn in möglichst alle Verhältnisse des Schulbetriebes einzuführen. Er wird bestrebt sein, mit der Industrie weiterhin zusammenzuarbeiten und die in den Betrieben ausgebildeten Lehrlinge weiterschulen, um jene Kräfte heranzubilden, welche als Kader der schweizerischen Textilindustrie zur Verfügung stehen sollen. An die Fachlehrer richtete er die Bitte, mit Idealismus und Anpassungsfähigkeit die bisherige Zusammenarbeit auch mit ihm fortzusetzen. Auch an die Behörden der Gemeinde und des Kantons sowie an die ehemaligen Absolventen der Textilfachschule richtete er das gleiche Ersuchen.

Nun dankten mit kurzen Ansprachen der Präsident der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute, Ad. Zollinger, sowie der Präsident des Altherrenverbandes «Textilia Wattwil», E. Schneeberger, dem scheidenden Direktor für sein erfolgreiches Wirken und hießen den neuen Schulleiter herzlich willkommen.



Direktor E. Wegmann

Nach Schluß der Feier versammelten sich die Aufsichtskommission, Gäste und Lehrerschaft im Hotel «Toggenburg» zu einem kleinen Imbiß mit fröhlichem Ausklang. Da Direktor Schubiger auch im öffentlichen Leben von Wattwil als Primarschulrat, als Präsident des Orchestervereins, als Kommissionsmitglied der Fortbildungsschule und als großer Förderer des Schießwesens eine Rolle spielte, dankte ihm auch der Gemeindeammann. Er schilderte das vorbildlich gute Zusammenwirken zwischen Oeffentlichkeit und Textilfachschule während der Direktionszeit M. Schubigers, dessen versöhnliche, großzügige und überlegte Wesensart der Schule viele Freunde in Wattwil schuf. An den herzlichen Willkomm für den neuen Direktor knüpfte Gemeindeammann W. Herrmann den Wunsch, daß dieser hinsichtlich des Mitmachens und Mitwirkens eine ähnliche Haltung einnehme.

Gerne blieb man in der geselligen Atmosphäre noch weiter beisammen, tauschte manche Erinnerungen aus und war über den raschen Zeitverlauf erstaunt, als man sich allseits verabschiedend auf den Heimweg begab.

G. B. Rückl

Literatur

Eine neue Werbebroschüre der Textilfachschule Zürich. — Vor etwa zwei Jahren gab die Textilfachschule Zürich die stark beachtete Broschüre «Die Seidenindustrie wartet auf Euch» heraus, mit dem Erfolg, daß seither die Schülerzahlen der technischen Klassen stetig anstiegen, beginnt doch der Kurs 1963/64 mit 32 Schülern. Und nun hat die Aufsichtskommission ein neues zweckmäßiges Heft veröffentlicht, das in knapper Form das Aufgabengebiet der Textilfachschule Zürich umschreibt und die Webermeister-, Webereitechniker-, Textilkaufleute- und Disponentenberufe eingehend erläutert. Die Schrift enthält Bilder über diese Berufe, ergänzt durch Abbildungen des Prüflabors und des Drucksaales der Schule, und schließt mit der Beschreibung des modernen Maschinenparkes, der Mikroskope und Apparate im Prüflaboratorium und erwähnt auch die Gewebesammlung mit den wertvollen Textilien aus allen Ländern und Zeiten.

Im weiteren sei erwähnt, daß in der Wochenschrift «Schweizer Heim» kürzlich eine Reportage mit der Ueberschrift «Kartenschläger, Patroneure und Zettelaufleger auf einem Rundgang durch die Textilfachschule Zürich entdeckt» veröffentlicht wurde. Wenn auch die Schule im Letten keine Kartenschläger und Patroneure ausbildet, konnte der betreffende Berichterstatter doch die Zusammenhänge dieser Berufe mit der Textilindustrie kennenlernen und weiter vermitteln. Der Artikel selbst gibt dem Laien die volkswirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie bekannt, und es ist erfreulich, daß das «Schweizer Heim» dabei auf Mangelberufe hinweist.

«CIBA-Rundschau» 1963/3: «Katalanische Textilindustrien» — Unter den Ueberschriften «Katalonien und die Textilindustrie Spaniens — Unter der Zunftherrschaft — Wollhandel im Mittelalter — Im Zeichen der aufsteigenden Baumwollindustrie — Die moderne katalanische Textilindustrie» macht Dr. F. Torrella Niubo, Direktor des Meseo Textil Biosca, Tarrasa, den Leser mit den katalanischen Textilindustrien, dem textilen Schwerpunkt Spaniens, bekannt. Er berichtet, daß die Textilindustrie den wichtigsten katalanischen Industriezweig bilde. Auf seine 10 000 Unternehmungen mit 400 000 Beschäftigten fällt ein beträchtlicher Teil des spanischen industriellen Nationaleinkommens. In der Baumwollindustrie sind 52 000 Webstühle in Betrieb, in der Wollindustrie 8000, in der Seidenindustrie 12 000 und in der Strick- und Wirkwarenindustrie 20 000 Maschinen. Die Abbildung der hochmodernen Höheren technischen Schule zur Ausbildung von Textilingenieuren in Tarrasa vermag die Bedeutung der katalanischen Textilindustrie deutlich zu dokumentieren. — Mit «Die CIBA in Spanien», den «Koloristischen Zeitfragen» und dem «Cibacron-Kurier» wird die lesenswerte «CIBA-Rundschau» 1963/3 abgeschlossen.

244 Länder kennen «Teleurope». — Von Tag zu Tag mehr wird Europa eine Realität. Wirtschaftliche Zusammenarbeit über die nationalen Grenzen hinaus ist notwendig und zweckmäßig. Dazu gehört umsichtige unternehmerische Initiative — und vor allem ein zuverlässiges Nachschlagewerk. In nur einem Band enthält das Buch «Teleurope» — Industrie und Handel in Europa — leistungsfähige, am Außenhandel beteiligte oder interessierte Firmen aus den 18 europäischen OECD-Staaten und aus Finnland. Dieses Handbuch des Europamarktes gliedert sich in drei Teile: ein alphabetisches Firmenverzeichnis, das bisher wohl umfassendste europäische Branchen- und Bezugsquellenverzeichnis, ein Telegramm-Adressen-Verzeichnis.

Verbreitet ist das Buch bereits in 244 Ländern und Wirtschaftsgebieten der 109 Staaten der Freien Welt. Durch Auswertung nur eines Buches kann man sich einen Gesamtüberblick verschaffen über die im größten Wirtschaftsraum der Welt, in Europa, ansässigen Firmen der verschiedensten, vor allem export- und importintensiven Branchen.

«Teleurope 1963» kostet DM 50,— oder den Gegenwert in Landeswährung (bei Ueberseeverkauf DM 70,—) und kann sofort bezogen werden durch jede Buchhandlung oder den Herausgeber «Teleurope», 61 Darmstadt (Germany), Postfach 320. Einsichtnahme in unserer Redaktion sowie bei Handelskammern und Wirtschaftsverbänden ist jederzeit möglich.

«Vergleich des Bandspinnens von Baumwolle und Chemiefasern (ohne Flyerpassage) mit dem klassischen Baumwollspinnverfahren» — Forschungsbericht Nr. 1166 von Oberingenieur Herbert Stein, Institut für textile Meßtechnik, Mönchengladbach, 1963, 79 Seiten, 35 Abbildungen, kartoniert 36,80 DM, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

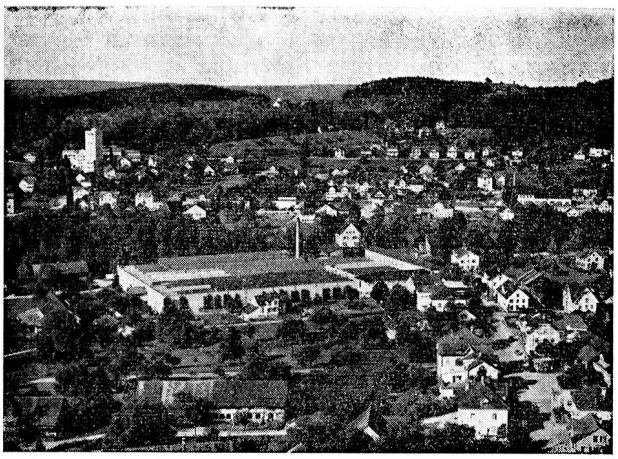
Um die Produktion rationell zu gestalten und Personal einzusparen, wird laufend versucht, die Zahl der Passagen zu vermindern und mit «Kurzspinnverfahren» gleich gute oder gar bessere Garne zu erzeugen. Für die Baumwoll- und Zellwollspinnerei ergab sich dabei die Frage, ob es möglich und zweckmäßig ist, die Verzüge der Ringspinnmaschinen-Streckwerke wesentlich zu erhöhen und dadurch die heute noch übliche Flyerpassage einzusparen.

Wie technische Messen und Ausstellungen gezeigt haben, beschäftigen sich verschiedene Textilmaschinenfabriken im In- und Ausland mit der Bearbeitung einschlägiger Fragen und der Entwicklung bzw. dem Bau geeigneter Ringspinnmaschinen. Dabei sind nicht nur technologische, sondern auch wirtschaftliche Probleme zu beachten.

Der vorliegende Bericht befaßt sich mit der Behandlung technologischer Fragen, das flyerlose und das Spinnen mit Flyerpassage betreffend. Es ist dabei zu zeigen, welche Vor- und Nachteile einander gegenüberstehen und wie schließlich im praktischen Betrieb eingesetzte Höchstverzugsringspinnmaschinen — auch Bandspinnmaschinen genannt — hinsichtlich der Qualität der erzeugten Gespinste gegenüber dem klassischen Spinnverfahren mit Flyerpassage bei durchgeführten Vergleichsversuchen abgeschnitten haben. Dem Bericht ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigegeben.

Jubiläen

100 Jahre Seidenstoffweberei Schönenberg



In die freundliche Thurgauer Landschaft eingebettet liegt die Seidenstoffweberei Schönenberg, die zu den absoluten Spitzenbetrieben der Branche zählt

Die sich im Besitze der Firma Siber & Wehrli AG in Zürich befindliche Seidenstoffweberei Schönenberg feierte kürzlich ihr 100jähriges Bestehen. An einer sinnvollen Feier im Wohlfahrtshaus der Seidenstoffweberei Schönenberg umriß Herr Direktor Peter Fehr, in einer kurzen aber gehaltvollen Ansprache, die Aspekte des Unternehmens, wie auch die Personal- und Nachwuchsfrage. Herr Direktor Fehr — in dritter Generation — entbot einen speziellen Gruß den Herren Wehrli, den Mitarbeitern aus Zürich, Badisch-Rheinfelden und Merate. Auch richtete er freundliche Dankesworte an die Belegschaft, wie auch an die Post- und Bahnbeamten, die die Produktion der Seidenstoffweberei in aller Welt spedieren.

Im weiteren sprach Herr Dr. Reinacher, Fabrikinspektor. Er sagte u. a.: «Diese Weberei ist für die Gemeinde Schönenberg, für den Kanton Thurgau und die schweizerische Volkswirtschaft bedeutungsvoll. Immer waren Leute an der Spitze des Unternehmens, die jederzeit das Richtige getan haben.» Dann dankte Herr Keller im Namen der Belegschaft und Herr Schmidhauser gratulierte als Vorsteher der Gemeinde Schönenberg der Firma, die Arbeit und Verdienst bringe. Die Ansprache wurde umrahmt durch Gesangsvorträge des Männerchores, eines Schülerchores, einer italienischen Gesangsgruppe und durch Volkstänze spanischer Arbeitnehmer.

Den geladenen Gästen war es vergönnt, auf einem Rundgang durch die Fabrikanlagen, ein Unternehmen zu besichtigen, das mit seiner modernen maschinellen Einrichtung und der rationellen Arbeitsweise mit hohem Automatisierungsgrad beispielhaft ist. Ebenso vorbildlich sind die sozialen Institutionen, nämlich der betriebseigene Konsum, die betriebseigenen Wohnungen, der Kindergarten und die Kinderkrippe. Dann aber bedarf die Siedlung von freundlichen Einfamilienhäusern für die Arbeitnehmer, einer besonderen Auszeichnung. Im gleichen Sinne ist das Wohlfahrtshaus mit der herrlichen Parkanlage zu erwähnen. Der geringe Personalwechsel in Schönenberg, der nur halb so groß ist wie der Durchschnitt in der schweizerischen Textilindustrie, ist neben der vorbildlichen Führung des Unternehmens den sozialen Einrichtungen zuzuschreiben.

Abgeschlossen wurde der Rundgang mit der Besichtigung des Bürotraktes, des Terminbüros und einer attraktiven Stoffschau, die ein beredtes Zeugnis über die geschmackvollen Erzeugnisse der Seidenstoffweberei Schönenberg gab. Die Schau war durch belehrende Hinweise auf die modernen Materialien ergänzt, z. B. durch die Molekülkettendarstellung der Textilfachschule Zürich.

Den anwesenden Gästen ließ die Seidenstoffweberei Schönenberg eine aufschlußreiche Jubiläumsfestschrift überreichen. Die Schrift ist nicht nur ein Dokument des Firmengeschehens, sondern beleuchtet auch die allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen seit dem Jahr 1863. Innerhalb der Festschrift zeigt eine Chronik, der wir nachfolgend auszugsweise folgen, die wechselvolle Entwicklung der Firma.

1861 Gustav Siber stellt die bei Caspar Honegger in Rüti gekauften Webstühle in Zürich auf.
1862 Die günstige Wasserkraft der Thur bewog den Fabrikanten, in Schönenberg zu bauen.
1863 Die erste Bauetappe ist beendet. Der Betrieb wird mit 140 Webstühlen aufgenommen.
1876 Hochwasser; das Gebäude ist überschwemmt und ruiniert.
1877 Gottlieb Fehr übernimmt die Leitung.
1881 Hochwasser füllt den Abblaufkanal mit Material aus.
1882 Die Fabrik wird auf 200 Stühle vergrößert. Gustav Siber jr. übernimmt die Fabrikation und A. Sauter die kaufmännische Leitung.
1892 Robert Fierz tritt in die Firma ein, die nun in Siber, Fierz & Co. umgenannt wird.
1893 R. Fierz tritt zurück, und das Geschäft führt den Namen Siber & Sauter.
1900 A. Sauter tritt zurück, und als Ersatz konnte Hans Wehrli gewonnen werden.
1906 Schreibmaschinenschrift eingeführt.
1908 In der Nacht vom 7. auf den 8. November ist der größte Teil der Jacquardweberei abgebrannt. Bestand 476 Webstühle.
1910 Durch Hochwasser erheblicher Schaden.
1911 Infolge der großen Trockenheit ist der Wasserzufluß so klein, daß der Betrieb verschiedentlich eingestellt werden muß.
1914 Infolge der Mobilisierung der schweizerischen Armee entsteht eine schwierige Betriebsstörung.
1917 Arbeitsbeschaffung sehr schwierig.
1918 Ein bewegtes Jahr: Lebensmittelknappheit, Grippe, Militärdienst, Generalstreik.
1923 Gottlieb Fehr tritt nach 50jähriger Tätigkeit zurück. Sein Sohn Hans Fehr-Knapp übernimmt die Stelle.
1924 Gustav Siber stirbt nach langem, schwerem Leiden. H. Wehrli-Brunner und seine Söhne Hans Wehrli-Ernst und Dr. Robert Wehrli treten an die Spitze der Firma.
1932 Krise — es laufen nur 70 Prozent, d. h. etwa 350 Webstühle.
1939 Die Firma feiert das 75jährige Bestehen. Die Belegschaft (800 Personen) besucht die Landesausstellung.
1940 Im Rahmen der Anbauschlacht wird je Arbeiter 100 m² Land angepflanzt.
1943 Errichtung der Zwirnerei.
1945 In Schönenberg werden die ersten Schützenwechselautomaten aufgebaut.
1946 Bau der Wohlfahrtskantine.
1947 Bau der neuen Kinderkrippe.
1949 Anschaffung einer neuen Schlichtmaschine.
1951 Nach einer Idee von Direktor Hans Fehr-Knapp wird eine Schäranlage mit ausfahrbarem Haspel durch die Maschinenfabrik Rüti eingerichtet. Die Idee macht Schule, und verschiedene Maschinenfabriken bauen heute ihre Schäranlagen mit ausfahrbarem Haspel.
1953 Hans Fehr-Knapp tritt nach 30jähriger Tätigkeit zurück. Sein Sohn Peter Fehr übernimmt die Leitung.
[illegible] Schönenberg bestellt als erste schweizerische Seidenweberei in Rüti Spulenwechselautomaten.
1954 Schweiter stellt die erste vollautomatische Spulmaschine für Seide und Synthetics der Schweiz in der Seidenstoffweberei Schönenberg auf.
1957 Bestellung einer Konusschäranlage bei Benninger in Uzwil.
1963 Hans Wehrli-Ernst kann auf seine erfolgreiche fünfzigjährige Tätigkeit in der Firma Siber & Wehrli AG zurückblicken.

*

Die Belegschaft schenkte dem Unternehmen zum 100-jährigen Bestehen einen Brunnen aus zwei riesigen Steinen, die dem Thurbett entnommen wurden. Der Brunnen, der neben dem Haupteingang aufgestellt ist, versinnbildlicht in schönster Weise die Verbundenheit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Den vielen Gratulationen schließen sich auch die «Mitteilungen über Textilindustrie» an und wünschen der Seidenstoffweberei Schönenberg — sie gilt mit ihren 420 Webstühlen, davon 120 Jacquardstühle, als größte Seidenweberei in der Schweiz — für den Start ins zweite Jahrhundert viel Glück und Segen.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Meyer-Mayors Söhne & Co., in Neu St. Johann, Gemeinde Krummenau, Buntweberei und Handel mit einschlägigen Artikeln. Diese Kommanditgesellschaft ist nach Auflösung und beendigter Liquidation erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Nachfolgefirma «Meyer-Mayor AG», in Neu St. Johann, Gemeinde Krummenau.

Meyer-Mayor AG (Meyer-Mayor SA), in Neu St. Johann, Gemeinde Krummenau. Gemäß öffentlicher Urkunde und Statuten vom 26. Juni 1963 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt den Betrieb einer Buntweberei sowie den Handel mit Textilien, insbesondere die Uebernahme und Weiterführung der bisherigen Firma Meyer-Mayors Söhne & Co. Die Gesellschaft kann Grundeigentum erwerben, veräußern, vermieten oder verpachten sowie sich bei anderen Unternehmungen beteiligen. Das Grundkapital beträgt 800 000 Franken. Die Gesellschaft übernimmt gemäß Uebernahmevertrag vom 26. Juni 1963 und Uebernahmebilanz per 31. Dezember 1962 von der bisherigen Kommanditgesellschaft «Meyer-Mayors Söhne & Co.», in Neu St. Johann, Gemeinde Krummenau, sämtliche Aktiven und Passiven. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Ihm gehören an: Eduard Meyer-Mayor, von Triengen und Krummenau, in Neu St. Johann, Gemeinde Krummenau, Präsident; Eduard Louis Meyer-Desbaillets, von Triengen und Krummenau, in Neu St. Johann, Gemeinde Krummenau, Geschäftsleiter, und André Meyer-Fehr, von Triengen und Krummenau, in Neßlau, Geschäftsleiter. Sie führen Einzelunterschrift. Einzelprokura wurde erteilt an Hans Müller-Dütsch, von Güttingen ((Thurgau), in Neßlau, und Kollektivprokura zu zweien an: Jakob Scherrer-Schmid, von und in Neßlau; Hermann Tibisch, von und in Neßlau, und Willy Trauffer, von Lauterbrunnen, in Luzern. Geschäftsdomizil: Dorf.

Leinenweberei AG Chur, in Chur, Herstellung und Vertrieb von Leinenzeug aller Art. Gemäß öffentlicher Urkunde vom 30. April 1963 wurde das Aktienkapital von Fr. 50 000 auf Fr. 100 000 erhöht.

Siegrist AG vorm. Siegrist & Co., in Oftringen, Fabrikation von und Handel mit gummielastischen und verwandten Textilwaren und der daraus konfektionierten Artikel sowie chemisch-technischen Erzeugnissen. Otto Siegrist-Wullschleger, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden, womit seine Unterschrift erloschen ist. Neuer Präsident des Verwaltungsrates ist das bisherige Mitglied Paul Siegrist, weiterhin mit Einzelunterschrift. Geschäftsadresse: Kreuzstraße 16 (am Tych).

Jakob Härdi AG, Wattenfabrik, in Oberentfelden, Fabrikation von Baumwoll-, Woll- und Kunstseide-Watten, Herstellung sämtlicher Watteartikel, Handel mit diesen Produkten. In der Generalversammlung vom 8. Juli 1963 wurde das Grundkapital von Fr. 250 000 auf Fr. 500 000 erhöht.

E. Fröhlich AG, in Mühlehorn, Fabrikation und Verkauf von Apparaten, Utensilien und Zubehör für die Textilindustrie usw. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Walter Junker, von Rapperswil (Bern), in Unterterzen (St. Gallen).

Schuler & Cie., in Rüti, Kollektivgesellschaft, Baumwollspinnerei und -weberei. Einzelprokura wurde erteilt an Heinrich Winkler, von Wetzikon (Zürich), in Rüti (Glarus).

Sabrosa AG, in St. Gallen, Fabrikation von, Handel mit und Veredlung von Textilien usw. Josef Mattich Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Paul Schönenberger ist nun einziges Verwaltungsratsmitglied und bleibt Geschäftsführer. Er zeichnet weiterhin mit Einzelunterschrift.

Wetuwa AG, in Zürich. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 10. Mai 1963 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von und den Handel mit Produkten der Textilindustrie und kann andere Unternehmungen gleicher Art erwerben oder sich an solchen in irgendeiner Form beteiligen. Das Grundkapital beträgt Fr. 300 000, ist zerlegt in 60 Namenaktien zu Fr. 5000 und voll einbezahlt. Publikationsorgan ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Die Mitteilungen an die Aktionäre erfolgen durch eingeschriebenen Brief. Der Verwaltungsrat besteht aus drei bis fünf Mitgliedern. Ihm gehören an und führen Einzelunterschrift: Dr. Alfred Müller, von Räuchlisberg (Thurgau), in Amriswil, Präsident; Willy Brupbacher, von Wädenswil, in Münchwilen (Thurgau); Karl Weber, von Thalwil, in Stäfa, und Karl Weber, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Bahnhofstraße 30, in Zürich 1 (c/o Carl Weber & Co.).

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

76 c 12/02. 368083. Riemchen für Streckzwecke in Spinnereimaschinen und Verfahren zu deren Herstellung. Erfinder: Fritz Kappeler, Wallisellen, und Adolf Schiltknecht, Winterthur. Inhaber: Aktiengesellschaft R. & E. Huber, Pfäffikon/Zürich, und Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur.

8 a, 13. 368120. Halter für in Spulensäulen zusammenzufassende Garnspulen. Erfinder: Paul Grether, Zofingen (Aargau). Inhaber: Scholl AG, Zofingen, Apparatebau und Maschinenfabrik, Junkerbifangstraße 12, Zofingen (Aargau). Vertreter: Dipl.-Ing. Richard Rottmann, Zürich.

8 f, 3/01. 368126. Machine à enrouler des bandes continues de tissu. L'inventeur à renoncé à être mentionné comme tel. Titulaire: Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, 1, rue de la Fonderie, Mulhouse (Haut-Rhin, France). Mandataire: Dr. H. Scheidegger & Co., Zurich.

8 f, 13/15. 368127. Verfahren und Vorrichtung zum Verpakken von Spinnereispulen. Erfinder und Inhaber: Edgar Klaus, Bayreutherstr. 129a, Forchheim (Oberfranken, Deutschland). Vertreter: W. L. Blanc, ing. dipl., Genf.

86 g, 2 (7 d, 8). 370368. Stahldrahtwebelitze. Erfinder: Paul Ramseier, Pfäffikon (Zürich). Inhaber: Bräker AG, Pfäffikon (Zürich). Vertretung: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

29 a, 6/15. 368578. Spinnmaschine. Erfinder: James M. Elliott und James U. Gray, Cornwall (Ontario, Kanada). Inhaber: Courtaulds (Canada) Limited, Cornwall (Ontario, Kanada). Vertreter: A. Braun, Basel

29 b, 3/60 (29 b, 3/65). 368579. Verfahren zur Herstellung von Fäden und Fasern mit verminderter Neigung zur elektrostatischen Aufladung. Erfinder: Dr. Rudolf Lotz, Klingenberg a. M. (Deutschland). Inhaber: Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG, Wuppertal-Elberfeld (Deutschland). Vertreter: Kirchhofer, Ryffel & Co., Zürich.

8 b, 14. 369729. An einer Textilschermaschine angeordnete Vorrichtung zur Vermeidung von Beschädigungen der Verbindungsnähte der Textilbahn und der Scherwerkzeuge der Maschine. Erfinder: Peter Kohl, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Firma A. Monforts, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: A. Sahli, Zürich.

8 d, 11/02. 369733. Maschine für die Bedruckung und Anbringung von Markierungsstreifen an Textilartikeln. Erfinder: Geoffrey Smith und Hans Meyer, London (Großbritannien). Inhaber: Polymark Limited, 63 Jeddo Road, London W. 12 (Großbritannien). Vertretung: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

12 a, 5 (17 g, 2/01; 12 i, 1/02). 369743. Stoffaustauschkolonne mit Kanälen. Erfinder: Martin Fröhlich, Räterschen (Zürich). Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

12 a, 5 (17 g, 2/01; 12 i, 1/02). 369744. Stoffaustauschkolonne mit Kanälen. Erfinder: Martin Fröhlich, Räterschen (Zürich). Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

12 a, 5 (17 g, 2/01; 12 i, 1/02). 369745. Stoffaustauschkolonne mit Kanälen. Erfinder: Martin Fröhlich, Räterschen (Zürich). Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

12 a, 5. 369746. Stoffaustauschkolonne. Erfinder: Martin Fröhlich, Räterschen (Zürich). Inhaber: Gebr. Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

29 a, 6/20. 369858. Verfahren und Anlage zur Erzeugung voluminöser Garne aus endlosen Kunstfäden. Erfinder: Ernst Weiss und Rudolf Prokesch, Wattwil. Inhaber: Heberlein & Co. AG, Wattwil. Vertretung: Dr. Schoenberg, Basel.

29 a, 6/20. 369859. Kräuselvorrichtung für Kunstfäden. Erfinder: Dipl.-Ing. Heinz Schippers und Hermann Kubler, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inhaber: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Vertretung: Kirchhofer, Ryffel & Co., Zürich.

29 a, 6/20. 369860. Vorrichtung zur Kräuselung und Verminderung der Dehnbarkeit eines vollsynthetischen Garnes. Erfinder: Heinrich Enneking, Wattwil. Inhaber: Heberlein & Co. AG, Wattwil.

42 k, 50. 369922. Verfahren und Einrichtung zur Bestimmung und Klassierung von sporadisch auftretenden Fehlern in Textilprodukten. Erfinder: Ernst Felix, Uster. Inhaber: Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Uster.

86 b, 3. 370026. Doppelhubschaftmaschine. Erfinder: František Hadinec, Lomnice nad Popelkou (Tschechoslowakei). Inhaber: Sdružení podniku textilního strojírenství, Chrastava (Tschechoslowakei). Vertretung: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

86 c, 1/15 (25 c, 5). 370028. Gewebtes Dekorationsband. Erfinder Herbert Maar, Wuppertal-Ronsdorf (Deutschland), und Ernst Hagenbuch, Breitenbach (Solothurn, Schweiz). Inhaber: Bandfabrik Breitenbach AG, Breitenbach (Solothurn). Vertretung: A. Braun, Basel.

86 c, 10/01. 370029. Verfahren zum gleichzeitigen Weben mehrerer Bänder und Bandwebstuhl zur Durchführung des Verfahrens. Erfinder: Tate Harvey Brown, Atmore (Ala., USA). Inhaber: William Liss, Jenkintown (Pa., USA). Vertretung: Dériaz, Kirker & Cie., Genf.

86 c, 14/05. 370030. Antriebsanordnung für ein hin- und hergehendes Werkzeug an Webmaschinen. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

86 c, 14/10 (86 c, 23/01). 370031. Steuereinrichtung an einer Webmaschine für das Einstellen eines Mehrfachträgers von Faden-Gebern oder -Eintragsorganen. Erfinder: Erwin Pfarrwaller, Winterthur. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

86 g, 3/01. 370033. Webschaft. Erfinder: Eugen Nussbaum, Rüteggli, Mühlehorn (Glarus). Inhaber: E. Fröhlich AG, Mühlehorn (Glarus). Vertretung: Dr. H. Scheidegger & Co., Zürich.

86 g, 11 (76 d, 21/02). 370034. Einrichtung mit Spulenbehältern zum Transport von Schützenspulen von einer Spulmaschine zu einem Webstuhl. Erfinder: Dipl.-Ing. Adolf H. Deucher, Rapperswil (St. Gallen). Inhaber: Maschinenfabrik Rüti AG vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich). Vertretung: Dr. H. Scheidegger & Co., Zürich.

86 g, 12 (86 g, 11). 370035. Schußspulenvorratsbehälter mit veränderlichem Fassungsraum. Erfinder: Georg Wiget, Arbon (Thurgau). Inhaber: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Thurgau). Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

86 a, 1/04 (76 d, 18). 370024. Spulenhalter. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inhaber: Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil (St. Gallen). Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

86 h, 6/10. 370036. Gestell zum Aufspannen der Webketten für Vorrichtungen zum Anknüpfen der abgewebten an die neue Webkette an Webstühlen. Erfinder: Alois Altenweger, Uster. Inhaber: Zellweger AG, Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Uster.

86 a, 1/02. 370363. Fadenkreuzvorrichtung für Schärmaschinen. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inhaber: Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil (St. Gallen). Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

86 b, 3. 370364. Doppelhub-Offenbach-Schaftmaschine. Erfinder: Walter Kobelt, Arbon (Thurgau). Inhaber: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Thurgau). Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

86 b, 10/02. 370365. Platine für doppelhebende Jacquardmaschinen. Erfinder und Inhaber: Erhard Kenk, Vaihingen/Enz-Nord (Deutschland). Vertretung: A. Braun, Basel.

86 c, 1/33. 370366. Procédé de fabrication d'un tissu élastique. Inventeur: Gérard Jules Antoine Marie Joseph Vernier, Flers-Dille (France). Titulaire: Paul Vernier-Valentin & Fils, S. à r. l., 53, rue de la Fosse-aux-Chênes, Roubaix (France). Mandataire: «PERUHAG», Société commerciale et agence de brevets d'invention S. à r. l., Berne.

86 c, 14/15. 370367. Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Geweben. Die Erfinder haben auf Nennung verzichtet. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

55 b, 2/01. 368375. Einrichtung zum kontinuierlichen Aufschließen faserhaltiger pflanzlicher Stoffe. Erfinder: Dr. Ernst Schinn, Ravensburg (Württ., Deutschland). Inhaber: Escher Wyss GmbH, Ravensburg (Württ., Deutschland). Vertreter: Escher Wyss Aktiengesellschaft, Zürich.

86 c, 18/10 (86 c, 18/12). 368442. Kettbaum-Nachlaß- und Drehvorrichtung an einem Webstuhl. Erfinder: Hans Zollinger, Rüti, und Rolf Honegger, Tann-Rüti (Zürich). Inhaber: Maschinenfabrik Rüti AG vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich). Vertreter: Dr. H. Scheidegger & Co., Zürich.

86 c, 30/05. 368443. Fadenwächter für Textilmaschinen. Erfinder: Erwin Weidmann, Rüti (Zürich). Inhaber: Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (ZH). Vertreter: Dr. H. Scheidegger & Co., Zürich.

86 g, 11. 368444. Webstuhl mit Riet und Geschirr. Erfinder: Carl Otto Meiners, Stuttgart (Deutschland), Heinz Walter Lessing und Walter Benno Lessing, London (Großbritannien). Inhaber: Meiners Optical Devices Limited, 121 London Wall, London E. C. 2 (Großbritannien). Vertreter: Ernst F. Zbinden, Luzern.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

VST-Kurs für Spinnerei-Fachleute

Als Fortsetzung des Einführungskurses vom 14. März 1963 veranstaltet die VST in Zusammenarbeit mit der Firma

Rieter AG, Winterthur

am 14. November 1963 einen Fachkurs über moderne Oeffnereimaschinen in der Baumwollspinnerei. Dem Fabrikationsablauf entsprechend, werden an dieser Tagung besonders die Probleme der Putzerei eingehend behandelt, wobei die neuesten Maschinen und Entwicklungen auf diesem Gebiet zur Besprechung gelangen.

Dieser Fachkurs ist vor allem für Spinnereifachleute gedacht, und wir nehmen an, daß diese von der gegebenen Fortbildungsmöglichkeit recht zahlreich Gebrauch machen werden. Interessenten aus der Webereisparte sind ebenfalls willkommen.

Damit die Veranstaltung recht lebendig und praxisnah verläuft, ersuchen wir die Teilnehmer, durch Fragen zu verschiedenen Putzereiproblemen Stellung zu nehmen, damit eine möglichst rege Diskussion geführt werden kann.

Programm für Donnerstag, 14. November 1963

Kursleiter: Herr W. Kägi, Firma Rieter AG, Winterthur

Kursort: Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur
Besammlung im Wohlfahrtshaus

Thema: «Der Trend im heutigen Spinnmaschinenbau bei den Oeffnereimaschinen»

Programm:

ab 08.30	Einweisung der Teilnehmer auf den Parkplatz vor dem Wohlfahrtshaus durch die Betriebsfeuerwehr
09.00	Begrüßung
09.10	Einführung in Putzerei-Untersuchungen (Definitionen, Proben)
10.00	Diskussion
10.15	Erklärung der einzelnen Maschinentypen
12.00	Diskussion
12.30	Leichter Lunch im Wohlfahrtshaus Rieter
13.30	Aufbau ganzer Putzereianlagen (Maschinenkombinationen)
14.15	Diskussion
14.30	Besichtigung einer modernen Putzereianlage mit Flockenspeisung (Fahrt mit privaten PW)
16.45	Abschließende Diskussion nachher Ende des Kurses

Teilnehmerzahl maximal 50 Personen

Zur Deckung der Unkosten werden folgende Beiträge erhoben: Mitglieder VST Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 15.—. Diese Gebühren werden beim Mittagessen, das in verdankenswerter Weise von der Firma Rieter AG offeriert wird, erhoben.

Wir danken der Firma Rieter AG herzlich für die Bereitwilligkeit, dem Personal unserer Spinnereien Gelegenheit zu geben, sich über Neuentwicklungen auf dem Gebiet der Putzerei eingehend informieren zu können.

Der Anmeldetalon ist in offenem Kuvert, frankiert mit 5 Rappen, zu richten an:

Herrn
Fritz Streiff jun.
Prokurist
c/o Spinnerei Streiff AG
Aathal (ZH)

Anmeldeschluß: 4. November 1963

Die angenommenen Meldungen der Kursteilnehmer werden von uns nicht separat bestätigt. Eine Benachrichtigung erfolgt nur, wenn wir zu Rückstellungen gezwungen sind.

Anmeldung zum VST-Spinnereikurs, 14. November 1963

Name und Vorname: _____

Beruf: _____ Stellung: _____

in Firma: _____

Genaue Adresse: _____ Telephon: _____

Welche Fragen aus der Putzerei stellen Sie zur Diskussion? _____

Mitglied VST ☐ Nichtmitglied ☐ (Zutreffendes bitte mit × bezeichnen)

Anmeldung bitte vollständig und in Blockschrift! (Rü)

Weitere Anmeldungen aus der gleichen Firma erbitten wir nach obigem Schema aufzuführen.

VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

Der VET in Hannover und Wolfsburg

Der VET in Wolfsburg. Auf der Rampe verläßt jede zwölfte Sekunde ein Wagen das Werk

Um es vorweg zu nehmen: die Reise nach Hannover war ein Volltreffer. Mit dieser schießmäßigen Bezeichnung sind die Bemühungen unseres Präsidenten, Herrn Paul Strebel, eine flotte Reise zu organisieren und zu verwirklichen, lobend festgehalten. Mit seiner Idee, die 4. Internationale Textilmaschinenausstellung mit dem Kuoni-Schlafwagenzug zu besuchen, zwei Tage der Ausstellung zu widmen und am dritten Tag die VW-Werke in Wolfsburg zu besichtigen, traf er eben mitten ins Schwarze. Immer den Zeigfinger am Abzughahnen auf Druckpunkt, immer mit scharfem Blick die wichtigen Ziele im Auge, so vermochte er, der Kranzschütze des Eidg. Schützenfestes, das Beste vom Guten herauszuschießen. Seine Bemühungen begeisterten die Teilnehmer, die sich für die Fortsetzung von fachlichen Auslandexkursionen aussprachen.

Da über die technischen Aspekte der Ausstellung an anderer Stelle in der Novembernummer berichtet wird, sei hier nur über die Reise und über den Aufenthalt im allgemeinen Sinne rapportiert. — Die Hin- und Rückfahrt vollzog sich nachts, eben im Schlafwagenzug. So bleibt darüber nichts zu berichten, denn die Sandmännchen walteten ihres Amtes — mehr oder weniger. In der Ausstellung traf man sich aber immer gemeinsam zum Mittag- und zum Abendessen mit regem Gedankenaustausch in der 4200 Personen fassenden Münchnerhalle, wo wir «trockenen und humorlosen» Schweizer recht bald heimisch waren und wo unser Präsident im weitesten Sinne des Wortes mit spürbarem Erfolg Kontakte schuf und pflegte, die sich für alle Anwesenden positiv auswirkten. Ja, man soll die Feste feiern wie sie fallen. Die Fröhlichkeit fand ihren Höhepunkt, als unser Werner die 20 Mann starke Blasmusik des Hauses mit solch trolliger Vehemenz dirigierte, daß selbst der letztjährige Karnevalprinz von Hannover, der zufälligerweise anwesend war, gestehen mußte: «Das ist das beste, das ich hier gesehen habe.»

Für die Fahrt nach dem von Hannover etwa 80 Kilometer entfernten Wolfsburg, das nahe an der Zonengrenze liegt, zu den Volkswagen-Werken, benützten wir einen Bus der Deutschen Bundesbahnen. Wolfsburg, das noch 1938 ein kleines Bauerndorf war, ist heute eine nach modernen Richtlinien gebaute Stadt mit 75 000 Einwohnern — sämtliche Wohnungen werden vom VW-Werk aus geheizt. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 80 000 Menschen, in Wolfsburg 45 000, die andern 35 000 in den Zweigbetrieben von Braunschweig, Hannover und Kassel. Die Tageskapazität beträgt 5100 Wagen, d. h. im Zweischichtenbetrieb verläßt jede zwölfte Sekunde ein Wagen das Werk. Die Länge dieser 5100 Wagen, Stoßstange an Stoßstange, beträgt 22 Kilometer. 60 Prozent werden exportiert, davon 20 Prozent allein nach den USA. Das Werk, mit einem Ausmaß von etwa 2500 × 650 m, wurde für die Automobilfabrikation geplant und gebaut. Alles ist auf Rationalisierung und Automatisierung ausgerichtet. An total 130 km hängenden Schienen werden die zu montierenden Teile den einzelnen Montagestellen zugeführt; ein riesiges fahrendes Lager, das bis zu 36 Stunden als Vorrat belegt sein muß. Der Beschauer hat das Vergnügen, der Montage von einer Passerelle zu folgen. Teil um Teil fügt sich zusammen. Nachhaltend ist der Eindruck, wenn Karosserie und Chassis zusammengefügt werden, und nach wenigen Stationen wird der Wagen bereits bei 120 km Stundengeschwindigkeit auf dem Prüfstand getestet. All das Gesehene hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Wenige Kilometer nach Wolfsburg verläuft die Zonengrenze. Wir dehnten die Reise bis an den Eisernen Vorhang aus und sahen den berüchtigten Stacheldraht. Ein bedrückendes Bild und welcher Kontrast! Hier eine Fachmesse des freien Marktes und eine blühende Automobilindustrie, und dort? Stacheldraht, Niemandsland, und an einem Weg erinnert ein schwarzes Kreuz an einen auf der Flucht erschossenen Menschen.

Vorschauen: Der Vorstand möchte die verehrten Mitglieder nochmals auf unsere zwei wichtigen Herbstveranstaltungen aufmerksam machen. Am 16. Oktober 1963, 20 Uhr, hält Dr. Th. Lyssy über «Elastomere Spinnstoffe» im Zunfthaus zur Waag in Zürich einen Lichtbildervortrag. — Reservieren Sie aber auch den 9. November 1963 für den gemütlichen VET-Familienabend im Hotel Sonnenberg in Zürich. «Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.»

Der Vorstand

Unterrichtskurse

Wir möchten unsere verehrten Mitglieder vom VET und VST, Abonnenten und Kursinteressenten auf folgende Kurse aufmerksam machen:

Kurs über Chemiefasern

Kursleitung:	Herr Direktor *Hans Keller,* Textilfachschule Zürich
Kursort:	Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10
Kursdauer:	8 Donnerstagabende, je von 19.30 bis 21.30 Uhr
Kurstage:	Donnerstag, den 24. und 31. Oktober, 7., 14., 21. und 28. November, 5. und 12. Dezember 1963
Anmeldeschluß:	11. Oktober 1963

Einführung in die Wirkerei und Strickerei

Kursleitung:	Herr Direktor *Hans Keller,* Textilfachschule Zürich
Kursort:	Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10
Kurstag:	Samstag, den 26. Oktober 1963, von 08.30 bis 11.30 Uhr
Anmeldeschluß:	11. Oktober 1963

Instruktionskurs über Stäubli-Schaftmaschinen

Kursleitung:	Herr *Hrch. Keller,* Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Co., Horgen
Kursort:	Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Co., Horgen
Kursdauer:	3 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00 Uhr und von 13.15 bis 16.00 Uhr
Kurstage:	Samstag, den 9., 16. und 23. November 1963
Anmeldeschluß:	25. Oktober 1963

NB. Das Mittagessen kann in der Kantine der Firma Gebr. Stäubli & Co. eingenommen werden.

Näheres über diese Kurse kann dem vollständigen Kursprogramm in der August- und September-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» entnommen werden. Anmeldungen haben gemäß Anmeldeschema an den Präsidenten der Unterrichtskommission, A. Bollmann, Sperletweg 23, Zürich 11/52, zu erfolgen.

Die Unterrichtskommission

Chronik der Ehemaligen. — Vom letzten Monat ist nicht gerade viel, aber doch einiges zu berichten, wobei es für den Chronisten ein besonderes Vergnügen ist, wieder einen Besuch und eine Einladung zum Mittagessen in der Stadt melden zu können.

Der Besuch: Am Nachmittag des 13. September erzählte Mr. *Hans Bänziger,* ein Ehemaliger vom Kurse 23/24, dem Chronisten von seinen Fahrten und seinen beruflichen Wandlungen. Nach einigen Jahren Lyon und Dunfermline ergab sich der große Wandel in seinem Leben, der ihn von Schottland nach Kleinasien und später nach Athen geführt hat. Im Libanon widmete er sich für den «Bund Schweiz. Armenierfreunde» der Hilfstätigkeit für die Flüchtlinge nach dem türkisch-griechischen Krieg. Während mehr als 13 Jahren hat Mr. Bänziger eine Menge von ihnen in Kleinasien mit der Handweberei vertraut gemacht, die er noch bei Herrn Eder erlernt hatte. Seit mehr als 15 Jahren betreut er nun das armenische Flüchtlingsheim in Athen, in welchem von ihrer Heimat vertriebene alte Leute wieder ein Heim gefunden haben und ohne Sorgen dem Lebensabend entgegensehen können.

Die Einladung: Am 19. September war der Chronist in der Kronenhalle in Zürich Gast von Mr. *Paul Lüscher* (24/25) von Shelby/N.C. Er ist seit einer Reihe von Jahren Spezialist in der Entwicklung von Glasfasergeweben und hat sich «drüben» auf diesem Gebiet eine führende Position geschaffen. Mr. Lüscher ist einige Tage nachher an die Internationale Textilmaschinenausstellung nach Hannover gefahren. Wenn er dort vermutlich auch keinem Klassenkamerad von einst begegnet sein wird, so dürfte es ihn doch gefreut haben, bei den schweizerischen Ausstellern sich mit andern ehemaligen Lettenstudenten unterhalten zu können. Jetzt ist er wohl schon wieder an seinem Posten in Shelby.

Ohne große Neuigkeiten zu melden, aber tief bestürzt über das der Swissair zugestoßene große Unglück vom 4. September bei Dürrenäsch, grüßten aus den USA unsere treuen Freunde Mr. *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton/Pa. und Mr. *S. C. Veney* (18/19) in Rutherfordton/N.C. Geschäftlich gehe es wieder etwas besser, aber mehr und mehr kompliziert, da man die neuen Fasern zum Imitieren von Baumwolle gebrauche. Solange man «drüben» etliche Cents mehr bezahlen müsse für das amerikanische Pfund Baumwolle als die Ausländer, probiere man mit den Kunstfasern das Garn billiger zu machen, schreibt Mr. Veney. Mit seinen Augen gehe es weniger gut, so daß er sich nochmals einer Operation unterziehen müsse, wozu ihm der Chronist gute Wünsche übermittelte. — Mr. *Ernest Spuehler* (23/24) in Montoursville/Pa. grüßte unter Beilage einer netten Photo: «unser Garten». — Von seiner Ferienreise in Europa, die ihn während der letzten beiden Monate durch Dänemark, Norwegen und Schweden und auf dem Rückweg noch nach Oesterreich geführt hat, grüßte unser lieber Amerikaner-Veteran Mr. *Charles Ochsner* (17/18) aus Bad Hofgastein.

Von einem schönen «Motortryp» durch die kanadischen Alpen grüßte unser lieber Veteranenfreund Mr. *Walter Bollier* in Allentown Pa. (ZSW 09/10) mit einer prächtigen Karte von einem Indianerhäuptling aus dem den Indianern verbliebenen Territorium in der Provinz Alberta.

Die letzten Tage des Monats brachten noch zwei Briefe aus den USA; einen von unserem treuen Veteranenfreund *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton Pa. und einen von Mr. *Walter Spillman* (22/23) auf Long Island N. Y. Es geht ihnen gut.

Zum Schluß bereiteten einige Grüße aus Hannover dem Chronisten noch eine besondere Freude. Da haben sich an der 4. Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung während der Tage vom 22. September bis 1. Oktober ganz zufällig 5 Ehemalige vom Kurse 1931/32 getroffen, und zwar Señor *Bernhard Blass* aus Santiago de Chile, Mr. *Hans Jost* aus Montreal (Kanada), Mons. *Walter Scheller aus* Faverges (Frankreich und die beiden Zürcher *Willy Grob und Armin H. Keller,* und haben Zeit zu einem Kartengruß gefunden. Der Chronist kann sich denken, daß die einstigen Lettenstudenten diese Begegnung festlich gefeiert haben, nachdem seit ihrer Studienzeit etwas mehr als drei Jahrzehnte vergangen sind. — Freundliche Grüße aus Hannover übermittelte auch noch Signor *Robert Keller* (43/44) in Milano.

Das ist diesmal alles. Der Chronist dankt für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten, wünscht alles Gute und entbietet herzliche Grüße.

R. H.

Redaktion:
Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Bleicherweg 5, Postfach Zürich 22

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (Zürich), entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 26 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, Zürich 1

Adreßänderungen

bis spätestens am 15. des laufenden Monats senden!

Mitglieder der **Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil**
an Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, Vorderthal (SZ)

des **Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie**
an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Abonnenten
an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse: _____

Neue Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

10 Stück Seidenwebstühle, 126 cm Blattbreite, zweischifflig, mit Schaftmaschine, 1 Zettelmaschine, 2,5 m Umfang, 1 Schußspulautomat, sowie komplettes Zubehör, sehr günstig, Motor 220/380 Volt. — Offerten u. Chiffre TJ 5500 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Zu kaufen oder zu mieten gesucht

alte Fabrik (evtl. Scheune)

für alte Ware einstellen, im Umkreis von Zürich bis zu 100 km.

Offerten unter Chiffre OFA 3497 Zt an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

Seidenweberei im Kanton Zürich sucht begabten und

erfahrenen Patroneur oder Patroneuse

Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten mit Angaben über Ausbildung, Praxis und Saläransprüche sind mit Photo zu richten unter Chiffre TJ 5505 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht

Webermeister

für mittlere Bandweberei inkl. Vorwerk in Vorort von Zürich.

Für tüchtigen Fachmann selbständige Dauerstellung in interessantem Spezialgebiet bei guter Honorierung.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten unt. Chiffre TJ 5491 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Seidenstoffbranche

Wir suchen für möglichst raschen Eintritt

qualifizierten Warenkontrolleur

Interessante Arbeit an vielseitigen Nouveauté-Stoffen. Gutbezahlter, verantwortungsvoller Posten. Fünftagewoche, Wohlfahrtsfonds, Alterssparkasse. Handschriftl. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften an

L. Abraham & Co. Seiden AG, Claridenhof, Claridenstraße 25, Zürich 22

Wir suchen für unsere Baumwoll-Feinweberei auf Rüti-Stühle einen tüchtigen

Webermeister

Wir erwarten: gute mechanische Kenntnisse, charakterliche Voraussetzungen als Vorgesetzter.

Wir können bieten: abwechslungsreiches, interessantes Arbeitsgebiet, zeitgemäße Salarierung, Altersvorsorge, teilweise 5-Tage-Woche, Betriebswohnung.

Wir erwarten gerne Offerten mit allen üblichen Angaben.

Spoerry & Schaufelberger AG, Webereien, **Wald**/ZH

Zur Bearbeitung von Betriebsstudien und verschiedenen Organisationsfragen, sowie vereinzelter Stellvertretung als Vorwerk- oder Stabermeister, bieten wir jüngerem

Webereitechniker

eine interessante, vielseitige Stellung.

Ein Absolvent einer Textilfachschule hat die Möglichkeit, eine gut eingerichtete Baumwoll-Buntweberei von Grund auf kennen zu lernen.

Offerten mit Lebenslauf und Photo sind zu richten an

WEBEREI GRÜNECK, Grüneck/TG
Tel. (054) 8 13 03

SAURER

Für unsere Textilmaschinen-Verkaufsabteilung suchen wir einen

Textil- oder Webereitechniker

der über eine vielseitige, mehrjährige Praxis in Textilbetrieben sowie über ausgedehnte textiltechnische Kenntnisse verfügt und sich für eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit in unserem Team interessiert. Der Bewerber, der gleichzeitig über Sprachenkenntnisse verfügen soll, hätte neben der Beschaffung von technischen Unterlagen sich u. a. mit der Bearbeitung von Textilbetriebsproblemen, mit technischen Analysen, Marktforschung etc. zu befassen.

Initiative Kandidaten, die an ein zuverlässiges und exaktes Arbeiten gewöhnt sind, senden ihre Offerten mit den üblichen Unterlagen wie Photo, Lebenslauf, Zeugniskopien sowie Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und von Referenzen an die

AKTIENGESELLSCHAFT
ADOLPH SAURER ARBON

Junge
Modellistin
mit Pariser Diplom sucht Stelle für Entwerfen und Abformen.
Off. unt. Chiffre 2127 an
Mosse-Annoncen AG Basel 1

Alle Inserate durch
OFA
Orell Füssli-Annoncen

Wir suchen initiativen, pflichtbewußten

Mitarbeiter

für Warenausgangskontrolle Terminwesen und Spedition

Es handelt sich um eine abwechslungsreiche, interessante Stellung, die selbständiges und planmäßiges Arbeiten voraussetzt. — Der Posten erfordert Geschick im Umgang mit den Mitarbeitern.

Wir bieten zeitgemäße Arbeitsbedingungen und den Leistungen entsprechende Salarierung. Neuzeitliche Fürsorgestiftung ist vorhanden.

Kurzgehaltene, handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo, Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

GESSNER & CO. AG, WÄDENSWIL

Schweizerische Kammgarnspinnerei sucht

Textiltechniker

als Assistent des Betriebsleiters.

Offerten erbeten unter Chiffre OFA 3299 Zd an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Alle Inserate besorgen Orell Füssli-Annoncen